

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 3 / Folge 12

Hamburg, 25. April 1952 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Im Abonnement 1.— DM einschl. Zustellgebühr

Das Völkerrecht ist unteilbar!

Landsmannschaft Ostpreußen erwartet Deklaration der Westmächte über das Selbstbestimmungsrecht

Die Entschließung des Bundesvorstandes

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen hat am 20. April in Hamburg einstimmig eine Entschließung angenommen, die an den Bundeskanzler, an das Auswärtige Amt und an die drei Hohen Kommissare gesandt worden ist. Sie hat den folgenden Wortlaut:

„Die Landsmannschaft Ostpreußen verfolgt mit Sorge den Notenwechsel zwischen der Sowjetunion und den Westmächten, insbesondere nachdem in der letzten Sowjetnote die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze kategorisch gefordert wurde.

Der Bundesvorstand ist der Auffassung, daß die Westmächte einer Beantwortung nicht ausweichen, sondern die Gelegenheit wahrnehmen sollten, sich endlich in dieser Frage auf den Boden des anerkannten Völkerrechts zu stellen.

Er erwartet in diesem Zeitpunkt von den Westmächten eine Deklaration, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Grundsätze der Atlantik-Charta auch für die mittel- und osteuropäischen Völker einschließlich der vertriebenen Deutschen unveräußerlich zu gelten haben.

Man kann eine dauerhafte europäische Ordnung nur auf dem Boden des anerkannten Völkerrechts, das unteilbar ist, errichten. Dazu haben sich die Vertriebenen in der Charta der Heimatvertriebenen feierlich bekannt. Man soll sie deshalb nicht länger auf eine klare Antwort warten lassen."

Ks. Die Landsmannschaft Ostpreußen hat niemals den Sinn ihrer heimatpolitischen Arbeit darin gesehen, möglichst oft Proteste zu verfassen und Entschließungen anzunehmen. Jeder einzelne Ostpreuße schon ist ein lebendiger Protest gegen das Verbrechen der Vertreibung, und die Landsmannschaft ist eine sich stündlich und täglich wiederholende einmütige Entschließung für unser Recht auf unsere Heimat.

Es gibt im Fluß der Entwicklung aber doch Vorgänge, die es verlangen, eine feststehende Tatsache oder eine selbstverständliche Haltung von neuem herauszustellen und klar und deutlich zu betonen. Als die sowjetzonale Regierung sich anmaßte, die Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze zu bezeichnen und „Verträge" mit Polen zu schließen, in denen sie sich mit dem Raub unserer Heimat einverstanden erklärte, da mußte gesagt werden und da wurde von der berufenen Vertretung unserer Landsmannschaft auch gesagt, daß diese Abkommen für uns keine verpflichtende Bedeutung haben und nicht mehr sind als ein Fetzen Papier. Ein weiterer Fall war die an den Bundeskanzler gerichtete Bitte der Landsmannschaft, bei der Behandlung der sowjetischen Deutschland-Note dessen eingedenk zu bleiben, daß Ostpreußen seit über siebenhundert Jahren deutsch ist. Und eine Fortsetzung und Steigerung ist das, was die Vertretung der Ostpreußen nun mit dem Blick nach dem Westen zu sagen hat.

Die Entschließung, die der aus dem Sprecher und zwölf Mitgliedern bestehende Vorstand unserer Landsmannschaft am 20. April in Hamburg angenommen hat, hätte ihrem Geist und Gehalt nach auch schon früher gefaßt werden können, aber die Erwartung, die sie enthält, das Verlangen, das an die westlichen Mächte gerichtet wird, sind in dieser Form ein Ergebnis der jüngsten politischen Entwicklung in dem Kampf um Deutschland und damit auch um unsere Heimat.

Die sowjetrussische Note vom 10. März, welche die Wiedervereinigung Deutschlands und eigene nationale Streitkräfte in Aussicht stellte, sagte über die ostdeutschen Gebiete: „Das Territorium Deutschlands ist durch die Grenzen bestimmt, die durch die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz der Großmächte festgelegt wurden." In der neuen Note — vom 9. April — heißt es: „Was die Grenzen Deutschlands betrifft, so erachtet die Sowjetregierung die entsprechenden Bestimmungen der Potsdamer Konferenz für völlig ausreichend und für endgültig." Die Vermutung, die Sowjetunion werde im Verlauf des Notenwechsels ihr Angebot erhöhen, hat sich also nicht bestätigt; im Gegenteil, die Verschärfung, die vor allem das Wort „endgültig" bringt, ist unverkennbar. Die Westmächte sollen ihren Standpunkt, daß erst der Friedensvertrag die Grenze endgültig festlegen könne, aufgeben. Wenn man nicht in beinahe haarspalterischer Betrachtungsweise noch aus dem Wort „erachtet" die Möglichkeit für eine Fortführung der Diskussion auch in dieser Frage herauslesen will, dann hat die Sowjetunion klar genug gesagt, wie sie jetzt über den Verlauf der Grenzen denkt: das deutsche Land, das östlich der Oder-Neiße-Linie liegt, ist polnisch oder russisch.

Ist die Haltung der westlichen Mächte ebenso klar? Sie ist es gewiß insofern, als der sowjetrussische Standpunkt nicht anerkannt wird, sie ist also klar nach der negativen Seite hin. Aber **nur** nach dieser. Was man will, das wissen wir nicht, wir wissen nur, was man nicht will.

Nun kann angesichts der politischen Wirklichkeit niemand erwarten, daß die westlichen Mächte — nach der positiven Seite hin — auch nur vage Grenzen angeben. Aber das ist ja auch nicht das Entscheidende. Wir wünschen viel weniger und wiederum viel mehr: wir wünschen, daß die westlichen Mächte sich endlich auch in dieser Frage auf den Boden des anerkannten Völkerrechts stellen. „Die Landsmannschaft Ostpreußen erwartet", so lautet der Kernsatz der Entschließung, „in diesem Zeitpunkt von den Westmächten eine Deklaration, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Grundsätze der Atlantik-Charta auch für die mittel- und osteuropäischen Völker einschließlich der vertriebenen Deutschen unveräußerlich zu gelten haben."

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker! Es ist einer der konstruktivsten Gedanken, die das zwanzigste Jahrhundert zur Entwicklung der Menschheit beigetragen hat. Gewiß, auch nach dem Ende des Ersten Weltkrieges stieg er, ein neuer Stern der Menschheit, keineswegs überall strahlend auf, man erstickte ihn manchmal im Sumpf nationalistischer Eigensüchte und politischer Interessen; aber trotzdem erlebte er damals ein goldenes Zeitalter gegenüber der verbrecherischen Gewalt der Jahre 1945 bis heute. Am 11. Juli 1920 war es möglich, daß sich die Bevölkerung im Südosten unseres Ostpreußen geschlossen für das Verbleiben bei Deutschland erklären konnte — 97,7 Prozent waren es —, heute sind die gleichen Menschen aus dieser ihrer Heimat vertrieben, und wer dort noch zurückgehalten wird, lebt als Arbeitssklave ohne Recht und mit keiner anderen Freiheit als der zu sterben.

Soll also das Selbstbestimmungsrecht der Völker für uns nicht gelten? Für uns nicht und auch nicht für die anderen Völker im europäischen Osten, die vertrieben oder vernichtet wurden? Hat jene entscheidende Stelle der Atlantik-Charta, nach der keine Gebietsänderungen gegen den Willen der betreffenden Völker vor sich gehen dürfen, für uns keine Kraft? Und die von den Vereinten Nationen so feierlich angenommene Erklärung der allgemeinen Menschenrechte, ist sie für uns nichts anderes als Schall und Rauch? Wie Sphärenmusik klingt es uns aus ihren Artikeln entgegen: alle Menschen sind frei geboren und haben gleiche Würde und gleiche Rechte; niemand darf in Sklaverei oder in Knechtschaft gehalten werden; niemand darf willkürlich verhaftet noch gefangen gehalten noch ausgewiesen werden; jeder hat das Recht, jedes beliebige Land einschließlich seines eigenen zu verlassen sowie in sein Land zurückzukehren; niemand darf willkürlich seiner Nationalität und seines Eigentums beraubt werden. Auch in der Charta der Vereinten Nationen ist das Selbstbestimmungsrecht der Völker allgemeines verbindliches Völkerrecht geworden, wird dort doch in den Artikeln 1 und 55 die Achtung vor dem Grundsatz der Gleichberechtigung und der Selbstbestimmung der Völker verkündet.

Nein, die freie Welt darf man nicht einteilen in auserwählte Völker und minderwertige, auch nicht in Völker, die seßhaft bleiben dürfen in ihrer Heimat und solche, die ausgestoßen sein sollen wie Aussätzige. So wie das Schicksal des Westens unteilbar sein wird, so wie er sich nur gemeinsam behaupten wird gegen den Ansturm aus dem Osten oder gemeinsam untergehen, so ist auch das Recht der Völker dieses Westens unteilbar. Daß dieses Recht auch für uns gilt, für uns und die Völker des mittel- und osteuropäischen Raumes, das müssen wir jetzt wissen. General Eisenhower, ein Mann, dem man einen tiefen Einblick in die Lage nicht wird absprechen können, stellt in seinem eben erschienenen Jahresbericht über die Fortschritte und Probleme der europäisch-atlantischen Verteidigung fest, daß eine Katastrophe nur aufgehalten werden könne, wenn die Völker des Westens klug genug sind, mit vielen Dingen der Vergangenheit zu brechen und wenn sie sich bereit finden, neue umwälzende Maßnahmen zu ergreifen; das Vertrauen in die Redlichkeit dieser Politik ist, so sagt er weiter, die moralische Grundlage, ohne die alle militärischen Anstrengungen und alle Opfer an Menschen und materiellen Werten vergeblich sein werden.

Das eben meint auch die Entschließung der Landsmannschaft, wenn sie sagt, daß man eine dauerhafte europäische Ordnung nur auf dem Boden des unteilbaren Völkerrechts errichten könne. Es gibt kein Völkerrecht, das nur für Frankreich gilt, kein Völkerrecht, das — schon weniger wert — allein auf die Bundesrepublik angewandt werden kann, und schon gar kein Völkerrecht, das östlich der Oder-Neiße-Linie nichts anderes kennt als eine große Leere, für die überhaupt kein Recht gesetzt zu werden braucht. Wenn man den deutschen Osten nur als Spielball der Weltpolitik benutzt, wenn man es als selbstverständlich ansieht, daß jedes Volk in seiner Heimat bleibt, unseren Anspruch auf unsere Heimat aber nicht als einen Akt des Rechts und der Gerechtigkeit und der Selbstbestimmung ansieht, sondern als eine den Frieden gefährdende Aggression brandmarkt, dann schafft man kein Vertrauen in die Redlichkeit der Politik des Westens, ja dann erschüttert man die moralische Grundlage, auf der sich die freie Welt aufbaut. Unsere Forderungen entspringen nur den Grundsätzen, für deren Verteidigung der Westen überhaupt erst auf den Plan getreten ist. Daß sie nichts zu tun haben mit Rache und Vergeltung, daß sie nicht verwirklicht werden sollen durch einen Krieg, das haben wir in der Charta der Heimatvertriebenen klar und deutlich gesagt. Wir haben sie uns selbst gegeben aus freiem Willen; wir sind entschlossen, das zu halten, wozu wir uns feierlich verpflichtet haben. Aber niemals werden wir von dem Recht abgehen, daß die gesamte freie Welt als gültig gesetzt hat, von dem Recht auf Selbstbestimmung, von dem Recht auf Heimat, von dem Recht, in Freiheit dort zu leben.

Es genügt nicht, daß in der westlichen Welt kaum jemand noch die Vertreibung als eine rechtmäßige Maßnahme zu verteidigen wagt, es genügt auch nicht, daß Männer, die damals



Unser Himmel, unsere Birken . . .

Manche Woche braucht der Frühling für seinen Weg vom Bodensee bis an die Memel. Wenn dort im Süden schon alle Frühlingsblumen blühen, sind in unserer Heimat noch die Gehölze kahl. Und doch, diese Birken und diese Wolken, das ist kein Winter mehr. Es ist nicht leicht zu sagen, was in diesem Bilde Hoffnung und Aufbruchstimmung ist, und doch spürt es jeder. Wir hatten ein besonderes Wort für diese Zeit nach dem Winter und vor dem großen Frühling, die Zeit, die mit dem Eisgang der Flüsse begann: das Frühjahr. Frühjahrsbirken und Frühjahrswolken sind das, helle Zeichen des Kommenden. Von Frühjahr und Frühling unserer Landschaft ist in dieser Folge an anderer Stelle die Rede; ein guter Beobachter der Natur spricht davon aus der Fülle seiner Erinnerung.

Aufnahme: Hans Kenner

entscheidend mitwirkten, Männer mit großem Namen, sich heute in der Oeffentlichkeit streiten, wer die Schuld trägt. Wir wollen über diesen Verzicht auf das Negative hinaus ein Bekenntnis zum Positiven. „Wenn die freien Völker ihre Sicherheit wahren sollen, dann müssen unsere Völker gemeinsam marschieren und ein gemeinsames Ziel anstreben", das ist wiederum ein Wort von Eisenhower. Zu diesem Ziel, das die freie Welt gemeinsam verfolgt, gehört es, daß das Selbstbestimmungsrecht auch für uns gilt und für die Völker, die mit uns in der Mitte und im Osten unseres Erdteils lebten. Es wäre gut, wenn die Mächte des Westens das in einer Deklaration zum Ausdruck bringen würden.

Wer ist für Potsdam verantwortlich?

Der frühere amerikanische Außenminister und jetzige Gouverneur des Staates Süd-Karolina, James F. Byrnes, wirft in einem schneidend scharfen Artikel in der letzten Nummer der Wochenzeitschrift „Colliers" Präsident Harry S. Truman neben persönlicher Verunglimpfung vor, daß er in seinen Erinnerungen an die amerikanisch-sowjetischen Nachkriegsbeziehungen „Dichtung an die Stelle geschichtlicher Wahrheit" setze, besonders in den Aeußerungen über Potsdam und die Oder-Neiße-Linie.

Wenn Präsident Truman in einem angeblichen Brief an ihn, Byrnes, gesagt habe, die Vereinigten Staaten seien in Potsdam durch die Macht der vollendeten Tatsachen gezwungen worden, dem „anmaßenden Gewaltakt" der sowjetischen Besetzung Ostpolens und der polnischen Besetzung der deutschen Ostgebiete „zuzustimmen", so sei das falsch. Tatsächlich sei in Potsdam „kein derartiges Einvernehmen erzielt" worden, und das habe er, Byrnes, in seiner Stuttgarter Rede dem deutschen Volk mit des Präsidenten Wissen und Zustimmung auch gesagt. In allen Verhandlungen mit den Sowjets habe er darauf bestanden, daß die Vereinigten Staaten das eigenmächtige Vorgehen der Sowjetunion nicht anerkennen könnten „und daß die Besetzung des Teiles Deutschlands östlich der Oder eine Angelegenheit ist, die nur in einer Friedenskonferenz festgelegt werden kann".

Byrnes erklärt weiter, er habe seine Politik der „Geduld gepaart mit Festigkeit" gegenüber Moskau dem Präsidenten gegenüber vertreten, der damals „starke Worte, aber keine eiserne Faust" gebraucht habe.

Exilpolen unterstellen Bonn Verzicht auf Ostgebiete

Unter Bezugnahme auf eine kürzliche Meldung des „New York-Times"-Korrespondenten Jack Raymond aus Bonn, wonach führende Persönlichkeiten der Bundesregierung sich in vertraulichen Gesprächen für einen Verzicht auf die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße ausgesprochen hätten und diese Einstellung nur nicht offen kundzutun wagten, schreibt die Londoner exilpolnische Zeitung „Dziennik Polski", daß also „die deutsche öffentliche Meinung" sich mit einer „Grenze" an Oder und Neiße „abzufinden" beginne. Als Beweis dafür wird auch ein kürzlich im „Bulletin" der Bundesregierung veröffentlichter Aufsatz angesehen, in dem unter Bezugnahme auf Jalta davon die Rede war, daß Polen die Oder-Neiße-Gebiete in der Erwartung zur Verwaltung erhielt, daß es sich um ein demokratisches Polen handeln werde und nicht um ein kommunistisches. (Wir brachten eine Stellungnahme zu diesem Aufsatz im „Bulletin" in der letzten Folge unter der Ueberschrift „Kein Schacherobjekt".) Das exilpolnische Blatt stellt in diesem Zusammenhang die Frage: „Soll der Hinweis darauf, daß Polen nicht wie vorgesehen demokratisch geworden ist, so zu verstehen sein, daß Deutschland die Oder-Neiße-Grenze nicht mehr in Frage stellen wird, wenn Polen nicht mehr von der Sowjet-Union besetzt ist?"

Es ist notwendig, daß die Bundesregierung zu den Behauptungen des Korrespondenten der „New York-Times" Stellung nimmt. Was aber die Fragestellung des „Dziennik Polski" anbetrifft, so zeigt sie, wie sich die polnische Propaganda sofort auf jede Blöße stürzt, die ihr geboten wird. Wie wir, die Heimatvertriebenen, auf die von dem polnischen Blatt gestellte Frage antworten, das ist niemals auch nur im geringsten unklar gewesen.

Vordringlicher

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen ist in Uebereinstimmung mit dem Vorstand des ZvD der Auffassung, daß der Kampf um einen gerechten Lastenausgleich vordringlicher ist als Organisationsgespräche. Die Landsmannschaft Ostpreußen will aber keinen Zweifel daran lassen, daß sie einen Zusammenschluß aller Vertriebenenorganisationen für erwünscht hält und bereit ist, zu gegebener Zeit daran mitzuarbeiten. Der Bundesvorstand begrüßt es, daß die von ihm am 17. Februar 1952 auf der ostpreußischen Vertretertagung formulierten fünf Punkte von allen Beteiligten als geeignete Verhandlungsgrundlage anerkannt worden sind.

Eine Kundgebung in Bonn

Der ZvD veranstaltet am Sonntag, dem 4. Mai, auf dem Rathausplatz in Bonn um 14.00 Uhr eine Kundgebung gegen das Gesetz über den Lastenausgleich. Es spricht der Vorsitzende des ZvD, Bundestagsabgeordneter Dr. Kather.

Mikro-Filme von ostpreußischen Staatsurkunden

Auf Grund eines Beschlusses der Regierung von Niedersachsen sollen die in der Goslaer Kaiserpfalz lagernden Ostarchive nach Göttingen gebracht werden. Sobald geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, wird der Umzug erfolgen. In Goslar befindet sich der größte Teil des ostpreußischen Staatsarchivs, darunter das fast vollständige Archiv des Deutschen Ritterordens. Unter den sechstausend Urkunden sind für die historische und kulturgeschichtliche Forschungen die Gesetzgebung des Ordens und die „Preußenbibel" besonders wertvoll. Diese enthält eine Uebersetzung der Propheten und der Apostelgeschichte in die mittelhochdeutsche Sprache. Eine Hamburger Firma ist vom Bundesministerium beauftragt worden, von allen Urkunden und Akten Mikro-Filme herzustellen. Die Negative sollen aus Sicherheitsgründen mehrfach vervielfältigt und in mehreren Orten verwahrt werden.

Die Pläne der polnischen Emigranten

Im Brennpunkt der Ueberlegungen über die ungewisse Zukunft Europas steht — nach Deutschland — heute Polen. In den Grenzen von 1938 war es das einzige zwischeneuropäische Land, welches unmittelbar an die Sowjetunion und zugleich an das Deutsche Reich angrenzte; heute wie damals ist es mit schwierigen Grenzstreitigkeiten belastet. Und so ist die Frage berechtigt: Unter welchen Gesichtspunkten sehen die polnischen Emigranten die europäischen Verhältnisse an und welche Lösungen schlagen sie in polnischem Interesse für die Zukunft vor?

Die überwiegende Mehrheit, so u. a. auch die Kreise, die sich um die Londoner polnische Exilregierung gruppieren, lehnt die sogenannte Kompensationstheorie ab (wonach Polen die deutschen Ostgebiete als Ersatz für den Verlust seiner ehemaligen Ostgebiete erhalten habe) und strebt für die Zukunft die Wiedergewinnung der an die Sowjetunion abgetretenen Gebiete an, will aber zugleich die „polnischen Westgebiete" behalten.

Diese Forderungen werden zunächst mit der These begründet, daß Polen als ein politisch und wirtschaftlich „starkes" Land aus der Periode der großen Umwälzungen hervorgehen müsse. Die Aufrechterhaltung der Oder-Neiße-„Grenze" würde, so bringt man vor, Deutschland verhindern, seine „expansiven Tendenzen" nach Osten hin wieder aufzunehmen und die „Gefahr", daß es im Westen ein Uebergewicht über die anderen Länder erhalten könnte, wäre durch einen starken ostmitteleuropäischen Block unter polnischer Führung paralysiert. Unter „expansiven Tendenzen" versteht man dabei bereits eine Forderung des Rechts auf die Heimat der Vertriebenen, mit der Vorspiegelung einer „deutschen Gefahr" sucht man insbesondere auf Frankreich Eindruck zu machen.

So versuchten die Exilpolen — bisher vergeblich —, mit den Westukrainern zu einer Verständigung zu gelangen, indem sie ihnen zusagten, die Ostukraine in ihrem Kampf um eine Loslösung von Rußland zu unterstützen. Man brauche eine gemeinsame polnisch-rumänische Grenze (die nur durch Einverleibung Galiziens in Polen wiederhergestellt wäre), um eine nach Osten gerichtete Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer errichten zu können. Der Idealfall für Polen würde eintreten, wenn sich zwischen diese Front und Rußland noch ein unabhängiges Weißrußland und eine unabhängige Ukraine legen würden.

Man ist sich auf polnischer Seite dessen bewußt, daß die Realisierung dieser Pläne sehr große Schwierigkeiten bereiten würde. Gerade die Westukrainer streben mit aller Leidenschaft nach Unabhängigkeit. Sie würden sich gegen eine Angliederung der ehemals polnischen Ostgebiete erbittert wehren, und eine erneute Angliederung würde Ströme von Blut kosten. Schon nach dem Ersten Weltkriege wäre es den westukrainischen Truppen beinahe gelungen, die Polen aus Galizien zu vertreiben, und inzwischen ist das nationale Selbstbewußtsein der ukrainischen Bevölkerung gewiß noch stärker geworden.

Die hier gekennzeichneten Schwierigkeiten werden von vielen polnischen Emigranten gesehen, aber die Meinungen gehen hier doch sehr auseinander. Der ehemalige Minister Mikolajczyk hat auf die Angliederung der ehemaligen polnischen Ostgebiete mit nichtpolnischer Mehrheit verzichtet; er wird auch aus diesem Grunde von anderen polnischen Gruppen scharf angegriffen. Jozef Labodowski hat in der in Paris erscheinenden „Kultura" einen eigenen Vorschlag zur Diskussion gestellt: er schlägt vor, die ehemaligen Ostgebiete Polens zu verselbständigen und hier ein polnisch-ukrainisches Kondominium zu errichten. Dieser Zwischenstaat solle dann mit Polen in dieselbe enge Verbindung treten wie mit der als unabhängig von Rußland gedachten Ostukraine. Labodowski spricht aber selbst aus, daß er mit seiner Auffassung ziemlich allein dastehe. Die Mehrheit der polnischen Emigranten hält an der Forderung der Rückgabe der in Jalta an die Sowjetunion überlassenen Gebiete fest und hofft, hierbei die Unterstützung des Westens zu finden.

Auch die Frage, welche ostmitteleuropäischen Staaten sich zu einem regionalen Block innerhalb eines vereinigten Europas zusammenschließen sollten, ist umstritten. Viele tchechische Emigranten lehnen den Gedanken eines engeren Bündnisses mit Polen ab, weil dieses Bündnis allzu sehr mit den strittigen Grenzfragen Polens gegenüber den Deutschen, Ukrainern, Weißrussen, Litauern und auch Großrussen belastet sein würde. Sie würden lieber in eine Art von Union mit Oesterreich und Ungarn treten. So geht die exilpolnische Rechnung nirgends ganz auf, und so setzt man in der polnischen Emigration die Hoffnung darauf, daß die wirtschaftliche Einheit der ostmitteleuropäischen Länder, die durch die Politik der Sowjetunion gefördert wird, sich später politisch auswirken würde.

Am wenigsten real aber ist die Vorstellung, es könne gelingen, das deutsche und das russische Volk gleichsam „auszuklammern", anstatt nach einem positiven Verhältnis zu diesen Völkern zu suchen.

Die Zukunftspläne der polnischen Emigranten gründen sich auf den Gedanken einer Umgruppierung der Kräfte, der Bildung von Staatenblöcken usw. Sie gehen meist von den nach 1919 gebildeten Vorstellungen aus. Auf der Basis nationaler Machtkämpfe nach dem Muster von Versailles lassen sich die verwickelten Verhältnisse im europäischen Osten aber nicht lösen. Man wird nach neuen Grundlagen für die Verwirklichung einer echten Brüderschaft der Völker suchen müssen.

Dr. W. von Harpe

Gemauerte Gebäude

Viele hunderttausend Hektar Brachland in den deutschen Ostgebieten

Berlin. Im Zuge der allgeminen Werbung unter der Landbevölkerung Zentralpolens für eine Umsiedlung nach Südostpreußen, Pommern und Schlesien bringt die polnische Presse weitere Enthüllungen über die tatsächliche Lage in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten. So schreibt z. B. „Zycie Warszawy" wörtlich: „Außer der in den vergangenen Jahren durchgeführten Liquidation des Brachlandes sind Brachflächen noch im Ausmaße von vielen Hunderttausend Hektar vorhanden. Die Zahl der verlassenen und der zwar bewohnten, aber nur teilweise bewirtschafteten Betriebe beträgt 52 000, von denen sich 26 000 in den Wojewodschaften Stettin, Allenstein, Breslau, Köslin und Bialystock befinden."

Gleichzeitig ist ein weiterer Zusammenbruch der bisherigen polnischen Propagandathesen zu verzeichnen. Während bisher immer wieder vorgebracht worden war, daß die deutschen Ostgebiete ein „Ballast" des Reiches waren und wegen geringer Böden nur wenig erzeugten, wird nunmehr von Lubliner polnischen Bauern berichtet, die „den besseren Boden und sich eines besseren Lebens rühmen". Im Gebiete von Allenstein sei noch für viele Umsiedelungswillige Platz. Besonders werden auch die „gemauerten Gebäude" erwähnt, die die Umsiedler in Ostpreußen vorfinden würden. Sie könnten dort ein „aussichtsreicheres Leben" beginnen, heißt es in dem Bericht der Warschauer Zeitung weiterhin. Die Zurückhaltung, mit der die polnischen Bauern derartigen Aufrufen gegenüberstehen, geht jedoch daraus hervor, daß die polnische Presse gleichzeitig die Mahnung ausspricht, „Vorurteile aufzugeben" und „nicht an der Scholle zu kleben".

Das Absinken der polnischen Agrarproduktion

Die Hintergründe der fieberhaften polnischen Umsiedlungsaktion in die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße enthüllt ein amtlicher Bericht der „Staatskommission für Wirtschaftsplanung" über die Entwicklung der polnischen Agrarproduktion im Jahre 1951. Danach wurden im Vorjahre wesentlich weniger Kartoffeln, Zuckerrüben und andere Hackfrüchte erzeugt als im Jahre 1950, während an Brotgetreide etwa die gleiche Ernte wie 1950 erzielt worden sein soll. Der Viehbestand konnte ebenfalls nicht erhöht werden, mit Ausnahme der Schafzucht. Die letzte Tatsache deutet darauf hin, daß man die weiten Brachflächen im deutschen Osten wenigstens durch Schafhaltung ausnutzen wollte. Wie stark die landwirtschaftliche Produktion im Vorjahre — trotz der Lieferung einer erhöhten Menge von Düngemitteln — abgesunken ist, geht auch daraus hervor, daß das „Plan-Soll" der polnischen Landwirtschaftsproduktion für 1952 auf nicht mehr als 103 Prozent der Erzeugung von 1950 festgesetzt worden ist, das heißt man strebt für 1952 nur an, daß die Ernte von 1950 günstigstenfalls wiedererreicht wird.

Anmeldung der Schäden

Ein Entwurf des Antragsformulars den Ressorts zugeleitet

Von unserem Bonner Korrespondenten

Dr. P. Bonn, 23. April.

Der Bundesfinanzminister hat in einem Schnellbrief allen beteiligten Ressorts der Bundesregierung den Entwurf des im Feststellungsgesetz vorgesehenen amtlichen Antragsformulars zugeleitet und darin den Bundesvertriebenenminister gebeten, auch den Geschädigtenverbänden Gelegenheit zu einer sachverständigen Begutachtung dieses Entwurfes zu geben. In dem Beischreiben heißt es, daß der bereits im Sommer 1950 entworfene Antragsvordruck durch den weiteren Gang der Beratungen am Lastenausgleichsgesetz und am Feststellungsgesetz in weiten Teilen überholt ist; er mußte daher dem jetzt vorliegenden Feststellungsgesetz angepaßt und es mußte berücksichtigt werden, daß die Vordrucke auch dann noch verwendbar bleiben müssen, wenn das Feststellungsgesetz entsprechend den zu erwartenden Bestimmungen des Lastenausgleichsgesetzes in einigen Punkten abgeändert werden sollte.

Der Entwurf des Formblattes ist so gestaltet, daß alle Antragsteller, gleichgültig welcher Geschädigtengruppe, ein einheitliches Mantelblatt ausfüllen sollen, in das gleichzeitig der Antrag auf Feststellung eines Hausratsschadens sowie anderer kleiner Schäden eingearbeitet ist. Dagegen sollen Anträge auf Feststellung des Verlustes von land- und forstwirtschaftlichem Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen, für die umfangreiche Einzelangaben notwendig sind, je auf einem besonderen Beiblatt gestellt werden. Die Beratungen über diesen amtlichen Vordruck sollen möglichst noch im Laufe des Monats April abgeschlossen werden, so daß etwa Mitte Mai mit der Herausgabe begonnen werden kann.

Nach dem vorliegenden Entwurf wird der Mantelvordruck insgesamt 29 Fragen enthalten, das Beiblatt „Landwirtschaft" weitere 20, das Beiblatt „Grundvermögen noch einmal 21 und das Beiblatt „Betriebsvermögen" schließlich 19 Fragen.

Nach einigen kurzen Vorbemerkungen werden im Mantelblatt zunächst acht Fragen zur Person des unmittelbar Geschädigten, seine Personalien, Aufenthaltsorte vor und nach dem Zeitpunkt der Schädigung und seine Berufstätigkeit gestellt, dann einige zur Person des Antragstellers, falls der unmittelbar Geschädigte selbst gestorben sein sollte.

Dann erst beginnen die eigentlichen Feststellungsfragen, zunächst die über den Hausratschaden. Besaßen Sie zur Zeit der Schädigung eine eigene Wohnung? Und wo? Waren Sie Eigentümer der Einrichtung eines oder mehrerer Wohnräume?" Dann die Frage nach den Einkünften in den Jahren 1937, 1938 und 1939 und nach dem Vermögensstand am letzten vor der Schädigung liegenden Veranlagungszeitpunkt — zwei Fragen, die ja für die Festsetzung der pauschalierten Schadensgruppe ausschlaggebend sind. Dann will der Fragebogen wissen, welche Schäden an Gegenständen für die Berufsausbildung oder die wissenschaftliche Forschung eingetreten, ferner, welche Vertreibungs- und Ostschäden an Ansprüchen und Beteiligungen entstanden sind. Nach den Feststellungen etwa erhaltener Entschädigungsleistungen schließt dieser Mantelbogen mit der üblichen Versicherung des Anmeldenden, die Angaben vollständig und richtig gemacht und sich dessen bewußt zu sein, daß er widrigenfalls von der Schadensfeststellung ausgeschlossen werden kann.

Dann folgen die oben erwähnten Beiblätter, die natürlich nur von den an Grund-, Betriebs- oder landwirtschaftlichem Vermögen Geschädigten auszufüllen sind.

Bereitstellung von Durchgangslagern

(MID) Bonn. Durch eine Verordnung der Bundesregierung wurden die Länder verpflichtet, alle die Vertriebenen vorläufig in Durchgangslagern unterzubringen, die entweder durch Aussiedlung wegen ihrer deutschen Volkszugehörigkeit oder mit einer ordnungsmäßigen Einreiseerlaubnis zum nicht nur vorübergehenden Aufenthalt in der Bundesrepublik eintreffen. Die Durchgangslager, in denen sie vorläufig unterzubringen sind, werden von der Bundesregierung bestimmt, deren Beauftragter sie dann auch auf die Aufnahmeländer weiterverteilt.

Wenn die in den Durchgangslagern vorläufig untergebrachten Personen keine Zusage zur Aufnahme in einem Bundesland haben und zur Begründung eines ersten Wohnsitzes auf die öffentliche Hilfe angewiesen sind, erfolgt die Verteilung nach dem vom Bundesrat festgesetzten Schlüssel. Verwandte auf- und absteigender Linie sowie Ehegatten und unmündige Geschwister können auf Wunsch dem Land zugewiesen werden, wo ihre Angehörigen wohnen. Hatten die Verwandten auf- und absteigender Linie jedoch schon vor der Aussiedlung des anderen Familienteiles einen selbständigen Haushalt geführt, so können sie diese wunschgemäße Einweisung nur erhalten, wenn der Ernährer der zuzuweisenden Familie fehlt oder die Gemeindebehörde des Aufnahmelandes bestätigt, daß eine Unterbringung im Wohnraum möglich ist. Auch bei den übrigen Personen soll bei der Zuweisung möglichst auf verwandtschaftliche Beziehungen Rücksicht genommen werden, insbesondere dann, wenn Wohnraum zur Verfügung oder eine Beschäftigung im Betrieb des Verwandten in Aussicht steht.

Niedersachsens innere Umsiedlung

Der niedersächsische Minister für Vertriebene hat Untersuchungen über die Möglichkeit einer inneren Umsiedlung anstellen lassen. Man ging von der Ueberzeugung aus, daß selbst nach Abzug von rund 300 000 Menschen aus Niedersachsen von den verbleibenden rund 1,5 Millionen Heimatvertriebenen noch immer 300 000 bis 350 000 nicht eingegliedert werden könnten. Für die Durchführung einer solchen inneren Umsiedlung wurde ein Zeitraum von etwa vier Jahren veranschlagt, d. h. innerhalb eines Jahres wären insgesamt etwa 20 000 Haushaltungsvorstände mit rund 80 000 Familienangehörigen durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Erstellung von neuem Wohnraum wirtschaftlich wieder einzugliedern und unterzubringen. In Niedersachsen gebe es eine Anzahl von industriellen und gewerblichen Betrieben, die durchaus in der Lage wären, zusätzlich neue Arbeitsplätze zu schaffen, wenn die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung stünden. Die Schaffung bzw. Ausweitung wirtschaftlicher Unternehmungen bedeute daher eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Durchführung der inneren Umsiedlung.

Die Maßnahmen der Landesregierung in der Umsiedlung hätten nur eine geringfügige Entlastung gebracht; sie hätten andererseits durch das Abfließen erheblicher Mittel für den sozialen Wohnungsbau in den Aufnahmeländern eine starke Einschränkung des sozialen Wohnungsbaues in den Hauptflüchtlingsländern sowie die Drosselung der Bauwirtschaft mit allen negativen Folgerungen für den Arbeitsmarkt bewirkt.

Hinsichtlich der Finanzierungsmöglichkeiten für die Schaffung der Wohnungen und Arbeitsplätze beruft sich der Vertriebenenminister des Landes Niedersachsen auf den kürzlich im Bundestag debattierten Vorschlag des Abgeordneten Odenthal, nämlich durch Ueberstundenabgaben und Beihilfen aus dem Arbeitsstock die notwendigen Gelder aufzubringen.

Herausgeber, Verlag und Vertrieb: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Telef. 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b. Telefon 24 28 51/52. Postscheckkonto L. O. e. V. Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint dreimal im Monat. Bezugspreis: 91 Pf und 9 Pf Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426.

Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesl., Norderstraße 29/31. Ruf Leer 3041.

Anzeigenannahme und Verwaltung: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Anzeigenabteilung, Hamburg 24, Wallstraße 29b. Tel. 24 28 51/52. Postscheckkonto Hamburg 90 700.

Auflage über 80 000.

Zur Zeit Preisliste Nr. 4a gültig.

Tief erschüttert steht die Landsmannschaft Ostpreußen an der Bahre eines der ältesten Mitkämpfer um unsere Heimat. Am 18. April vormittags um acht Uhr verstarb an den Folgen eines Nierenleidens der Kreisvertreter des Kreises Pr.-Eylau

Victor Lingk

GALLEHNEN

Seit 1945 war unser Landsmann Victor Lingk bemüht, seinen Heimatkreis Pr.-Eylau zusammenzuführen. Er gehörte zu denen, die am 3. Oktober 1948 an maßgeblicher Stelle bei der Gründung der Landsmannschaft Ostpreußen beteiligt waren. Nach der grausamen Vertreibung lebte er seit November 1945 in Holstein. Im Oktober 1949 kam er nach Kennfus bei Bad Bertrich (Mosel), wo er an der Seite seiner Gattin einen ruhigen Lebensabend zu verbringen hoffte. Bis zum letzten Tage widmete er seine Arbeitskraft seinem Kreis Pr.-Eylau und seiner Heimat Ostpreußen. Die Landsmannschaft Ostpreußen verliert in Victor Lingk einen aufrichtigen, tapferen Mitstreiter um das Recht. Sein Tod reißt eine Lücke in unsere Reihen, die schwer zu schließen sein wird. Wir werden sein Andenken in Ehren halten und sein Tod wird uns Verpflichtung sein, in seinem Sinne weiterzukämpfen.

Dr. Gille

Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Ostpreußen schaffen urbares Land

Bei unsern Landsleuten im Ahlen-Moor und auf der Ahrenscher Heide

Fast 275 Jahre alt ist die Glocke, die zum Wochenende über dem weiten Ahlen-Moor im Lande Hadeln oben an der Niederelbe den Sonntag einläutet. Erst vier Monate hat sie ihren Platz in der schmucken, kleinen Kirche des neuen Dorfes Ahlen-Falkenberg. Sie stammt aus dem Königsberger Dom, und Ostpreußen sind es zum großen Teil, für die sie auch an ihrem neuen Platz läutet. Sie holten sie als ein Vermächtnis der Heimat vom Hamburger „Glockenfriedhof" zu sich in ihr neues Dorf, in dem sie, Bauern allesamt, Land und eine zweite Heimat fanden.

Das Bier ist gut, das in der sauberen Dorfschenke — ein kleiner Laden ist gleich mit dabei — ausgeschenkt wird. „Zur Moorquelle" steht über der Tür des Hauses, das neuerbaut ist wie offenbar fast jedes Gebäude im Dorf. Kaufmann, Wirt und Herr über das insgesamt fünf Hektar große Anwesen ist Max Klinger aus Darzeppeln, einem Dorf einige Kilometer südlich von Memel. Dort hatte er einen ganz ähnlichen Betrieb, nur zehn Hektar mehr gehörten dazu. Am Tage der Flucht wollte er gerade sein 25jähriges Jubiläum als selbständiger Gastwirt und Kaufmann feiern. Fünf Jahre später fing er in der „Moorquelle" noch einmal von vorne an. Aber es geht jetzt, er ist zufrieden.

Zum Bürgermeister von Ahlen-Falkenberg? „Nein, den gibt es nicht." Man wird an den Moor-Administrator Untermann verwiesen. Der Chef der Moor-Administration Ahlen-Falkenberg ist derselbe Untermann, der schon seit 1926/27 im Großen Moosbruch, bei Labiau, Sümpfe trocken legte, das stellt sich schnell heraus. Ein Fachmann alter Schule und ein Ostpreuße von echtem Schrot und Korn dazu. Administrator in Ahlen-Falkenberg ist er erst seit zwei Jahren, so lange war er im Emsland tätig. Aber was sind schon ein paar hundert Hektar kultivierten Moors gegen die ungezählten vertriebenen Landwirte, die noch immer ihre Hände im Schoß halten oder bestenfalls Landarbeiterdienste leisten müssen. Administrator Untermann weiß, daß sich das Elend all dieser nur noch schwärzer vor dem Glanz des neuen, kleinen Glücks der Wenigen im Ahlen-Moor abzeichnet, von denen er nun zu plaudern beginnt.

„Schwer genug haben es unsere Bauern anfangs gehabt", berichtet er. „In Nissen-Hütten und Baracken haben sie begonnen: Erich Nehrkorn aus dem Kreis Gumbinnen, Siegfried Gottschalk aus dem Samland, Hermann und Gustav Bergmann aus dem Kreis Tilsit, Ernst Meckelburg, Walter Musewski und Karl Karowski aus dem Kreis Rosenberg, Gustav Schatauer aus der Allensteiner Gegend und Fritz Finkhäuser aus dem Kreis Treuburg."

Aber sie wurden belohnt. Schmucke, praktisch angelegte Bauernhäuser hat den Siedlern die Hannoversche Siedlungsgesellschaft, die die Flächen von der Staatlichen Mooradministration übernahm, erbaut; sie haben jeder ihre 20 bis 25 Hektar, rund zehn Milchkühe, wenn nicht gar noch mehr, Jungvieh, Schweine aller Gewichts- und Altersklassen und einen ganzen Hof voll Federvieh. Das betriebliche Schwergewicht liegt bei der Milchwirtschaft. Die Ahlen-Falkenberger, einschließlich der älteren einheimischen Siedler, haben allein im letzten Jahr knapp eine Million Liter Milch an die Molkerei der nahen Kreisstadt Otterndorf bei Cuxhaven abgeliefert, und sie haben ein Heu, das die ganze Umgebung lobt. Ihre Siedlung ist „autark", seit Bäcker, Stellmacher, Sattler, Klempner und Maurer dazugekommen sind. Eine Schule wurde im Vorjahre gebaut, und seit der feierlichen Einweihung der Kirche im November sind sie sogar Kirchdorf. „Nur zur politischen Gemeinde haben wir es noch nicht gebracht, aber warten Sie nur ab, auch das kommt . . ." meint Administrator Untermann.

„Wir fühlen uns hier wirklich wohl", bestätigt dann Siegfried Gottschalk, den wir als den „jüngsten" Siedler in Ahlen-Falkenberg besuchten. Er ist erst vor einem Jahr ins Moor gekommen; solange hat er sich mit Frau und vier prächtigen Kindern recht und schlecht durchschlagen müssen. Nun steht er natürlich vor größeren Schwierigkeiten als seine Nachbarn, die noch vor der Währungsreform anfingen und für Reichsmark Vieh und Gerät auf Bezugsschein kauften. „Aber das werden wir schon schaffen", meint Gottschalk zuversichtlich, „diese Standardhöfe der Hannoverschen Siedlungsgesellschaft sind nämlich wirklich gut. Man hat hier etwas Festes für das ganze Leben, aber", fährt er dann nachdenklicher fort, „wir hoffen doch auf die Heimkehr, eines Tages . . . Wissen Sie, dann geb' ich hier ab an einen meiner Jungen, und ich selbst, glauben Sie mir, ich selbst müßte eigentlich schon lange mal sehen, wie es dem selbstausgesäten Apfel-Wildling in meinem Garten in Ostpreußen geht . . ."

Die Zukunft der ostpreußischen Bauern in Ahlen-Falkenberg, die ihre Vollbauernstellen in einem halben Jahr — solange laufen die nominellen Pachtverträge noch — zu Eigentum erhalten werden, sieht ruhig und gesichert aus. Vertriebene haben hier endlich einmal ein menschenwürdiges Auskommen und — wenn das überhaupt möglich ist — eine zweite Heimat gefunden.

Anders aber, bitter anders, sieht es in Arensch aus!

Mit dem Bus geht's hinaus bis zum Hotel „Heidehof" südlich Cuxhaven, hart unter der Nordsee-Küste, und dann folgt man dem gelben Wegweiser „Arensch 3,5 km", der südlich auf ein Gehölz weist. Die Landschaft erinnert an die meerwärtige Seite der Kurischen Nehrung: hochstämmige Kiefern, ausgefahrene Sandwege, zur Rechten das weite Meer. Aber jahrelang dröhnten hier die Geschütze, zuletzt war hier eine V-Waffen-Abschußbasis stationiert. Den vertriebenen Bauern, die 1946 mit nicht viel mehr als ihren gesunden, kräftigen Fäusten in die Heide kamen, präsentierte sich der frühere Wehrmacht-Schießplatz als ein Trümmerfeld gesprengter Zufahrtstraßen und Bunker. Aber sie packten an.

Niemand hat ihnen — wie ihren Schicksalsgefährten in Ahlen-Falkenberg die Moor-Administration — fertig kultiviertes Land zum Siedeln gegeben. Auf magerstem Heideboden setzten sie Hacke und Spaten an. „Ohne die Hilfe der heimischen Bauern, die uns mit einer Viertelmillion-Reichsmarkspende damals unter die Arme griffen, wäre der Anfang kaum möglich gewesen", berichtet Gustav Huber, der Vertrauensmann der Arenscher Bauern, über den Werdegang der Siedlung. „Aber heute haben wir die Kultivierung abgeschlossen, über dreihundert Hektar sind unter dem Pflug, und die Erträge steigen. Unsere Saatkartoffelzucht war schon im vergangenen Herbst ein Erfolg, und in diesem Jahr beabsichtigen wir unsere Getreideerträge mit triploidem Roggen, einer Neuzüchtung, pro Hektar um zwei bis drei Zentner zu steigern, wenn . . ."

Ja, und dann kommt das große „Wenn", das über dieser Siedlung als ein düsterer Schatten liegt . . . Das Schicksal, das diesen Menschen weiß Gott nichts in den Schoß hat fallen lassen, scheint ihnen einen weiteren herben Schlag nicht zu ersparen: „Wir müssen mit einer Anordnung des Bundesfinanzministeriums zur Räumung unserer Höfe hier unter Umständen rechnen", sagt Gustav Huber bitter und fast schon ein wenig matt. Die Flächen der Siedlung Arensch wurden den Vertriebenen 1946 zur Pacht überlassen, erläutert er dann; aber wer ahnte damals Böses? „Meine unablässigen Bemühungen um Uebereignung der Siedlung an die Bauern wurden immer aussichtsloser, je greifbarer der Wehrbeitrag in die Nähe rückte", berichtet der Obmann.

Dennoch hat er nichts unversucht gelassen und das Niedersächsische Landvolk, das Hannoversche Landwirtschaftsministerium und das Bundesfinanzministerium in Bonn angeschrieben. Der Erfolg war wahrhaft klein genug. Auf dem Instanzenwege erreichte Huber eine Stellungnahme des Bundesfinanzministers, deren Inhalt etwa lautete: „. . . die vertriebenen Bauern in Arensch mögen sich bis zum Frühjahr 1952 gedulden, da dann feststehen wird, in welchem Umfange alte Uebungsplätze für den Wehrbeitrag wiederverwendet werden müssen." Das Frühjahr ist da. Längst müßten die Bestellungsarbeiten begonnen haben. „Wir brauchen dringend Klarheit, damit wir richtig planen können", drängen die Bauern ihren Vertrauensmann. Der aber hat wirklich sein Möglichstes getan.

Man kann es nicht glauben, daß im Ernst die Wiederverwendung des Schießplatzes Arensch für militärische Zwecke erwogen wird. Auf jedem Hof stehen neue massive Bauernhäuser, aus staatlichen Mitteln für je 10 000 Mark neben den altersschwachen Baracken der Vertriebenen erbaut, die ihnen anfangs das Dach über dem Kopf boten. In den Boxen steht das Vieh, mit Schweinen ist das Dorf förmlich gesegnet, dazu die Maschinen — dies alles ist doch wesentlich aus dem weiteren 5000-Mark-Kredit des Staates für totes und lebendes Inventar erworben worden. Und derselbe Staat könnte diesem aufblühenden Leben in die Räder greifen?

Sicher, Gustav Huber hat immerhin erreicht, daß der niedersächsische Landwirtschaftsminister für den Notfall einen „gleichwertigen Ersatz" für die Besitzungen in Arensch versprochen hat. Aber es geht um mehr als materiellen Besitz: vertriebene Bauern sind gerade wieder mit ihrer neuen Scholle ein wenig verwachsen. Man kann sie nicht immer wieder willkürlich verpflanzen. Sie haben zu viel hinter sich.

Die Entscheidung wird in Bonn fallen. Es bleibt zu hoffen, daß man dort hinter dem „Vorgang Arensch" noch den halb hoffnungsvollen, halb verzweifelten Herzschlag von sechzehn redlichen vertriebenen Bauern spürt, die um ihre Höfe bangen, um ihrer Hände Werk.

Jürgen Köpcke.

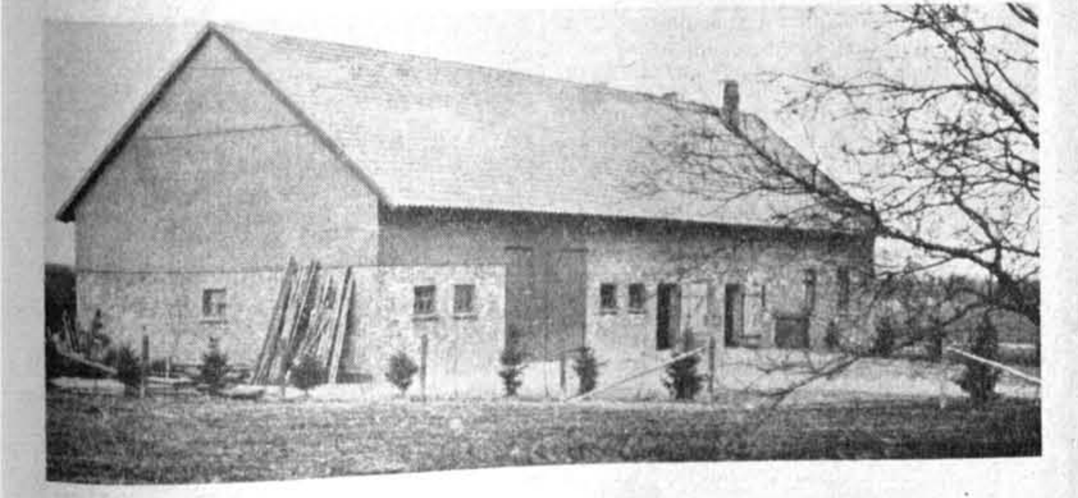












Ostpreußen an der Niederelbe

(Zu den Bildern auf dieser Seite)

Wer als heimatvertriebener Bauer Land zur Pacht erhält, ist glücklich, daß er wieder schaffen kann, wer aber gar eine Vollbauernstelle als Eigentum bekommt, wie eine von denen, die es in Ahlen-Falkenberg (auf dem einzelstehenden Bild zu sehen) gab, hat sozusagen das Große Los gezogen.

Die Aufnahmen in der Reihe von oben nach unten:

Von der Kirche in Ahlen-Falkenberg läutet eine kleine Glocke, die einst im Dom von Königsberg hing

Im Stall von Wilhelm Behnke hat es gesunden Nachwuchs gegeben.

Siegfried Gottschalk und sein Brauner sind gute Kameraden.

„Zur Moorquelle" — so heißt die mit einem Kramladen verbundene Schenke in Ahlen-Falkenberg, die ebenfalls einem Ostpreußen gehört.

Neben den alten Baracken sind in Arensch massive Bauernhäuser erbaut worden.

Aufnahmen: Jürgen Köpcke



Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

5. Fortsetzung.

Nachdem Hermann Sudermann zwölf Jahre alt geworden ist, kommt er von Heydekrug auf die Realschule nach Elbing. Dort nämlich lebt eine Tante, die ihn für vier Taler monatlich in Pension nimmt. Er bringt es bis zur Versetzung nach Obersekunda. Schließlich aber hält er es bei dieser Tante nicht mehr aus, vor allem, als er einmal hört, wie sie und ihre Tochter schlecht von ihm sprechen. Er fährt wieder zurück nach Heydekrug, wo er beim Apotheker Settegast als Lehrling aufgenommen wird. Aus Elbing bringt er allerdings ein Andenken mit, das in seinem Leben bald eine entscheidende Rolle spielen soll, nämlich ein schwaches Knie. Er war von einem Mitschüler mit dem linken Knie gegen eine Klassentür geschleudert worden, die Wunde hatte ihn wochenlang ans Bett gefesselt.
Sudermann erzählt nun von seiner „Apothekerzeit" in Heydekrug:

Die Welt, die meine Welt gewesen war, versank.

An ihre Stelle trat ein Verkaufsraum mit rechtwinklig gegliedertem Ladentisch, mit langen Regalen an den Wänden und einem schrankartigen Aufbau in der Mitte, in dem neben den offenstehenden ätherischen Oelen hinter einer Verschlußtür die Gifte sich befanden.

Die Gifte! Das war das Geheimnisvolle, das Romantische bei der Sache. Nicht bloß mich selber, ganze Familien, ganze Dörfer, ganze Städte vermochte ich umzubringen, falls es mir Spaß machte. Oft, wenn niemand mich überraschen konnte, liebkoste ich die breithalsigen Fläschchen und fühlte mich als Herr über Leben und Tod.

Meine amtliche Tätigkeit hingegen bestand fürs erste nur in Tütendrehen. Ich lernte es rasch, ich kann es auch heute noch und bin gerne bereit, es Zweiflern zu beweisen. D i e s e Kunst wenigstens werden meine Kritiker mir nicht abstreiten können.

Sodann fand ich mich in die Obliegenheiten des Handverkaufes eingeweiht. Und dabei verblieb es bis auf weiteres. Brustbonbons, Kamillentee, Rhabarber, Lakritzen, Magentropfen, Appetitpulver für die Schweine, Bibergeil, Honig, Asa foetida — eine böse Nummer übrigens — und weiß der Deibel was sonst noch alles ging alsbald mit flotter Selbstverständlichkeit durch meine Hände. Die Brustbonbons stehen in dieser Herzählung mit Fug und Recht an erster Stelle, denn sie erregten in mir auch privatim eine greifbare Anteilnahme, die sich allerdings sehr bald in Schaudern verwandelte.

Zu den genannten Dingen gesellte sich allerhand Rätselhaftes, das leise gefordert und aus höchst harmlosen Flaschen oder Büchsen mit würdiger Sachlichkeit verabfolgt wurde: Muttertropfen, Liebestränke, Juckpulver, Mückenfett nebst vielen wilden Rezepten, in denen die Zauberkunst weiser Frauen sich austobte.

Der „alte Settegast", mein hochverehrter Chef, erteilte mir selbst die nötigen Unterweisungen, denn einen Gehilfen gab es nicht.

Als ein wohltätiger Geist geht dieser Mann durch manches Jahr meiner Jugend. Sein Haus blieb mir eine zweite Heimat auch lange, nachdem ich nicht mehr darin tätig war, und noch als Student half ich an den Markttagen, an denen kundige Hände nottaten, aus Lust und Liebe fleißig mit, dem Litauervolke, das sich in Scharen vor dem Ladentische drängte, seine quacksalbrischen Wünsche zu erfüllen. Es wurde mein Stolz, in seiner Sprache zu ihm zu reden und mich in dem Sinn seines Sammelns zurechtzufinden.

Aber mein Ehrgeiz ging höher. Den Handverkauf hatte ich in vier Wochen ausgelernt. Ich kannte den Platz eines jeden Medikaments, ich wußte seinen Preis und war mit dem Kauderwelsch der Forderungen restlos vertraut.

Der höheren Tätigkeit aber, die sich nun daran schließen mußte, stand ein Verbot der obersten Medizinalbehörde gegenüber, demzufolge Lehrlingen erst in dem dritten Jahre ihrer Lehrzeit das Rezeptieren unter Aufsicht gestattet ist. Vor mir lagen zwei endlose Jahre ödesten Kommistums, ehe ich daran denken konnte, das Allerheiligste des Rezeptiertisches zu betreten, und dabei schien selbst hier nichts Schwieriges zu erlernen. Das Pillendrehen, das Verreiben, das Aufkochen, das Filtrieren hatte ich dem alten Settegast bald abgeguckt; war es mir doch gestattet, ihm mit kleinen Handreichungen zur Seite zu stehen.

Wenn er aber zur Mittagsstunde schlief und eine Ueberraschung durch ihn nicht zu befürchten war, dann machte ich mich in aller Heimlichkeit und mit Herzklopfen daran, selbständig die Aufgaben zu lösen, die die Rätselschrift der Aerzte uns stellte. Die Ladentür hielt ich offen, damit die Klingel ihn nicht weckte, und wenn ein Käufer sich meldete, legte ich bedeutungsvoll den Finger an die Lippen, worauf seine Rede sofort zu ängstlichem Flüstern herabsank, denn daß der alte Settegast um die Siebzig war und darum der Mittagsruhe dringend bedurfte, das wußte ein jeder.

So gelang es mit allgemach, jede Salbe, jede Mixtur, deren Rezept im Augenblick vorlag, bis zu Aufschrift und Fahne gebrauchsreif zustande zu bringen. War ich fertig, dann reinigte ich eilends das Handwerkszeug, stellte Gewichte und Flaschen an ihren Platz und steckte das fertige Medikament in die Tasche, um es abends in meinem Koffer zu verstauen, wo es vor Späheraugen sicher war.

Und kam der alte Settegast gegen die Vesperzeit mit rotgedrückter Backe gähnend zum Vorschein, um die Tränke noch einmal zu brauen, die Salben noch einmal zu reiben, dann stand neben ihm einer, der mit gierigen Augen zusah, um sicher zu sein, daß er die Handwerksregeln genau beobachtet hatte.

Dies spielte sich im zweiten Monat meiner Lehrzeit ab. Im Juli hatte sie ihren Anfang genommen, und als der September zu Ende ging, da war die Apothekerei für meine Neugier erledigt. Wieviel Unheil ich angerichtet, wieviel Giftmorde ich mir aufs Gewissen geladen hätte, wenn ich im Ernst mit meiner unreifen Kunst auf die leidende Menschheit losgelassen worden wäre, das bleibe dahingestellt. Jedenfalls bildete ich in meiner Großmannssucht mir ein, ich hätte nichts mehr zu lernen.

„Du armer Jung' ..."

Inzwischen war die Reue über meinen voreiligen Schritt von Tag zu Tag in mir gewachsen.

Wenn ich spät abends die Doppeltür der Apotheke geschlossen und die Hängelampe gelöscht hatte, dann ging ich auf mein Zimmer und überlegte: „Was haben sie heute in der Klasse getan? Wie weit sind sie im Ovid gekommen? Welche Gleichungen haben sie gelöst? Welche französischen Syntaxregeln sind an der Reihe gewesen?"

Meine Bücher hatte ich alle mitgebracht; die standen in einem schmalen Schranke neben dem brüchigen Sofa und sahen mich vorwurfsvoll an; und nicht eher gaben sie Ruhe, als bis ich sie aufgeschlagen und versucht hatte, nachzuarbeiten was heute von mir versäumt worden war.

Aber nach dem anstrengenden Tagewerk, das mich von sieben Uhr früh bis zehn Uhr abends auf den Beinen gehalten hatte — denn der eine Stuhl, der in der Fensterecke hinter dem Rezeptiertisch stand, war nicht für mich zum Sitzen da — nach so viel Laufen und Mühsal war ich viel zu müde, um die geistige Arbeit zu bewältigen, die die Angst, aus dem Reiche des Wissens für immer verbannt zu sein, von mir verlangte. Die lateinischen Verse gaben keinen Sinn, und die Gleichungen blieben ohne Lösung. Meistens aber schlief ich schon nach etlichen Minuten über den Büchern ein und wachte erst auf, wenn die Sonne mich weckte.

Daß unter diesen Umständen meine Kräfte nicht wuchsen, kann man sich vorstellen.

Wenn der freie Nachmittag kam, der mir alle vierzehn Tage beschert war und den ich natürlich im Elternhause verbrachte, dann ging ich im Dusel umher bis gegen die Dämmerung. Schließlich fiel ich vom Stuhl aus und oft noch mitten im Reden seitwärts auf irgend ein Bett und blieb in schwerem Schlafe so liegen, bis um elf Uhr die Mutter mich mahnend hochrief, denn es war höchste Zeit für den Rückweg.

Die freien Sonntage, die mir gleichfalls allvierzehntägig blühten, verliefen nicht viel anders, nur daß ich einen Arm voll Bücher mit heimbrachte, aus denen ich wunder wie viel zu lernen gedachte.

Jetzt quälte mich mein neues Leben so sehr, so grausam fraß in mir der Gedanke, das Heil meiner Seele im Zorne verscherzt zu haben, daß jedes weiche Erinnern daneben verschwand.

Dem mütterlichen Auge blieb mein Leiden nicht verborgen. Manchmal fühlte ich eine rauhe Hand tröstend über meine Stirn gleiten, und öfter als früher sprach eine in Mitleid zitternde Stimme: „Du armer Jung'."

Mein Vater war in dieser Zeit stets gut zu mir. Seiner Vorstellung von bürgerlichem Vorwärtskommen entsprach mein Werdegang und die Zukunft, der ich entgegensteuerte. Auch ging es damals im Geschäft leidlich gut, wodurch er im Verkehr mit seiner Umgebung milder gestimmt wurde. Ich besinne mich nicht, daß er mich jemals gescholten hätte, und manchmal, wenn er mir zum Willkomm die Hand bot, lag ein halbes Lächeln auf seinen verdüsterten Zügen.

Zu jener Zeit begann mein schwaches Knie, das anderthalb Jahre lang ganz unbemerkt geblieben war, sich wieder fühlbar zu machen. Das lange Stehen, das an den Markttagen von vier Uhr morgens bis zehn Uhr abends währte, tat den schlaff gewordenen Sehnen nicht wohl. Die Müdigkeiten wuchsen von Woche zu Woche und wurden so arg, daß ich oftmals eine Schublade herauszog, um auf ihren Kanten Ausruh zu finden.

Dem alten Settegast sagte ich nichts davon, denn es war mein Ehrgeiz, untadelhaft befunden zu werden.

Vor meinem Chef hatte ich furchtbare Angst. Er behandelte mich mit einer sachlichen Strenge, die mir selbstverständlich schien, denn einem mildherzigen Mann war ich eigentlich noch nie begegnet. Am meisten fürchtete ich mich vor seinen Zornausbrüchen, die unausbleiblich waren, wenn mir irgendein Werkzeug unter den Händen zu Schaden kam, denn wie alte Leute pflegen, hing er mit Leidenschaft an jedem Fetzen und jeder Scherbe, an die er gewöhnt war.

Die Krone von allem, die große Kostbarkeit des Hauses, war eine mächtige Reibeschale aus feinstem Biskuitporzellan, die nur in seltenen Fällen, wenn ein Massenprodukt erzeugt werden sollte, aus ihrem Behälter hervorgeholt wurde. Eines Tages war Brustpulver zu mischen.

„Wenn Sie versprechen, hübsch vorsichtig zu sein, will ich Ihnen die große Schale dazu geben," sagte mein Chef.

Ich lachte über den Verdacht, daß man der großen Schale ein Leid antun könne, deren schwindelnder Wert über jede Fahrlässigkeit erhaben war.

Und der Chef ging ohne Besorgnis zur Ruhe, denn es war gerade zwei Uhr nachmittags.

Mit der schuldigen Ehrfurcht rieb ich darauf los. Ich rieb und rieb und rieb stärker, denn die Weite der Rundung verlangte den höheren Schwung.

Da, mit einem Male, gab es einen feinen Knick, nicht anders, als wenn man ein Glasstäbchen bricht, und die beiden edelgewölbten Hälften legten sich friedlich auseinander, als ob das so sein müßte.

Das Herz stand mir still. Was nun? Kein Taschengeld reichte aus, um diesen Verlust zu ersetzen. Selbst wenn man viele Monate lang sparte. Wie dem Wüten des Zorns widerstehen, das mir schon die Glieder zum Zittern brachte, wenn mir nur eine leere Flasche aus den Händen geglitten war?

Nach Hause stürzen? Vater um Geld anflehen? Aber ich durfte ja meinen Posten nicht verlassen, und was auch geschah, die Entdeckung mußte in jedem Falle vorangehen.

In meiner Verzweiflung rannte ich zwischen Kräuterboden und Spritkeller treppauf, treppab. Nirgends Hilfe, nirgends Rettung!

Einen Brief schreiben, aus dem Hause fliehen und nie mehr wiederkommen, das war noch das beste.

Aber da stand er schon, unausgeschlafen, mürrisch und zum Schelten bereit.

Ich duckte mich, drückte die Hände gegen den Magen, der vor Aufregung weh tat, und stammelte leise und ins Leere hinein: „Ich hab die große Schale zerschlagen."

Und — was tat er? Er blickte mich ein paar Sekunden lang an, kaute mit dem zahnlosen Munde und sagte: „Na, trösten Sie sich nur, das kann vorkommen."

Noch heute möchte ich dem alten Manne dankbar die Hand küssen, wenn ich an das Glück des Erlöstseins denke, das mich in diesem Augenblick heiß überströmte.

Fortsetzung folgt

Ein **neuer** *Weg*
zur **eigenen** *Bücherei* ist der



Die Buchgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Ostpreußen e. V,

Der „BUCHRING OST" bietet bei günstigen Mitgliedsbedingungen wertvolle Bücher der laufenden Verlagsproduktion i n O r i g i n a l a u s s t a t t u n g zu besonders verbilligten Preisen.

Bücher von Paul B r o c k, Robert B u d z i n s k i, Ruth G e e d e, Erich K a r s c h i e s, Rudolf N a u j o k, Walter v. S a n d e n, Walter S p e r l i n g, M. J. T i d i c k, Ernst W i e c h e r t und vielen anderen Dichtern und Schriftstellern stehen den Mitgliedern zur Auswahl zur Verfügung.

Mitgliedsbedingungen und ein Verzeichnis der jetzt lieferbaren Bücher fordern Sie bitte kostenlos an beim

„BUCHRING OST e.V."
Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Vom Schicksalsweg ostpreußischer Ärzte

Von Dr. med. Paul Schroeder

4. Fortsetzung.

Doch nun wird es bei dem Bemühen, eine allgemeingehaltene Schilderung des Nachkriegsschicksals ostpreußischer Aerzte zu geben, nachgerade unmöglich, eine Auswahl zu treffen. Auch nur die bekanntesten Namen hier aufzuführen, würde zu weit führen. So mag denn zum Schluß gewissermaßen stellvertretend für alle Ungenannten nur noch ein Wort über den Verbleib der Aerztinnen unserer Heimat gesagt werden, zumal ihrer Leistung, wie schon angedeutet, sowohl im Zusammenbruch Ostpreußens wie in dänischen Flüchtlingslagern und in der Nachkriegszeit eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Aber selbst hier zwingt der Rahmen einer solchen Darstellung zur Anführung nur der am meisten bekannt gewordenen von ihnen, es mögen also die Nichterwähnten keine geringere Einschätzung ihrer Leistung daraus entnehmen. Durch die gesamte Presse ging seinerzeit der Name von Frau Dr. F ü h r e r, die als letzter Arzt überhaupt den Boden der Heimat verlassen hat. Im Februar 1945 schwer verwundet, war sie in der Klinik Vogelweide gerade notdürftig genesen, als Königsberg eingenommen wurde; 3½ Jahre blieb sie dann dort tätig und genoß soviel Liebe und Vertrauen, daß man sie gerade deshalb nicht fortließ. Aehnliches ist von Frau Dr. H a s l i n g e r, Frau Dr. G r o m e l s k i, Frau Dr. K e u t e n, Frau Dr. O t t - S z i d a t, Fräulein Dr. G u b b a und Fräulein Dr. S i g m u n d zu sagen, die ebenfalls Unvorstellbares erlebt und tapfer ertragen haben. Besonders zu erwähnen wäre auch Frau Dr. S a u n u s aus Memel, die im Dezember 1950 in Memel verstorben ist. Zähen Aufbauwillen zeigte Frau Dr. O r l o p p, die es in Kiel schon wieder zu großer Praxis und einer eigenen Klinik gebracht hat, Frl. Dr. F i r g a u und Frl. Dr. L i n d s t ä d t in Rendsburg (letztere kürzlich nach Nürnberg übergesiedelt), Frau Dr. R i e b e s — Mutter in Lübeck, Frl. Dr. R i e b e s — Tochter in Bochum, Frau Dr. M i x i u s (zusammen mit ihrem Gatten in Oeynhausen), Frau Dr. S k i b b a - A m b u h l in Ostholstein, Frl. Dr. S c h u l t z - Braunsberg in München, Frl. Dr. S c h i m a n s k y in Alt-Oetting, Frau Dr. S c h u r in Memmingen, Frau Dr. S t r a h l e n d o r f in Flensburg, die Augenärztin Frau Dr. W ü n s c h in Hannover, Frl. Dr. J a c o b in Stendal, Frl. Dr. R a u d z u s in Belgern, Frau Dr. R e u t e r in Ostberlin und viele, viele andere.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß im allgemeinen fast alle überlebenden ostpreußischen Aerzte wieder einen Arbeitsplatz gefunden haben, wenn er auch meist weder an Umfang noch an Ertrag dem entspricht, den sie in der Heimat innehatten. Das ist angesichts des Verlustes aller Sicherungen wie Vermögen, Alters- und Hinterbliebenenversicherung usw. für die meisten immer noch eine besorgniserregende Situation. Aber sie gehört zum allgemeinen Flüchtlingsschicksal und kann vom Einzelnen nicht geändert werden. Schlimmer noch als für die Masse der schon in der Heimat als Aerzte tätigen Flüchtlinge, mit Ausnahme besonders überfüllter Fachgruppen wie etwa der Chirurgen, ist die Lage für den ärztlichen Nachwuchs ostpreußischer Herkunft. Ihm zu helfen und in ihm die Tradition der Heimat lebendig zu erhalten, ist das besondere Anliegen der Ostpreußischen Arztfamilie.

Warum das? Gibt es überhaupt etwas, was das ostpreußische Arzttum besonders kennzeichnet? Besitzt es nicht dieselben Berufsziele wie jedes wahre Arzttum irgendwo in der Welt?

Darauf ist mit J a s p e r s zu sagen: Jeder Beruf braucht den Schutz einer Ueberlieferung. Träger der Ueberlieferung aber sind niemals Einzelwesen, sondern immer nur Gemeinschaften gewesen. Solch eine innere Gemeinschaft seiner Aerzte hat es in Ostpreußen gegeben, sie hat sich ebensosehr aus der Eigenart seiner Menschen wie wohl auch aus den Gegebenheiten der abgeschlossenen Lage und der Großzügigkeit seiner Landschaft entwickelt. Sie hat fast ausnahmslos jeden Arzt, der „aus dem Reich" zu uns kam, in ihren Bann gezogen und den „Wahlostpreußen" oft genug zu einem besonders treuen Sohn seiner neuen Heimat gemacht. Dieses innere Verbundensein einer auf gleichem Boden wurzelnden Gemeinschaft ist also keine Fiktion, sondern ein Faktum, und es ist kein Zweifel, daß es in der ohne eigentlichen Plan erfolgten Entwicklung der Ostpreußischen Arztfamilie seinen Ausdruck gefunden hat.

Vielleicht hat in der vorstehenden Anführung einzelner Arztpersönlichkeiten schon gezeigt werden können, welche Werte es zu erhalten und vor dem Schicksal „vom Winde verweht" zu bewahren gilt, ganz gleich, ob wir in die Heimat zurückkehren oder nicht. Es sind Werte, die ganz allgemein das Idealbild eines Arztes repräsentieren und doch wiederum dabei etwas spezifisch Ostpreußisches zeigen. Vielleicht vereinigt wie kein anderer in seinem Wesen, in seinem Schicksal und in der Art, wie er es unerschüttert getragen hat, ein Mann, der hier noch nicht genannt wurde, alles das, was hier gemeint ist. Ein Arzt, der in der Heimat an prominenter Stelle stand, aber in seiner natürlichen Bescheidenheit keinen Gebrauch davon machte, einer, der gelassen, stark, gütig und ewig hilfsbereit auch in den allerschwersten Stunden blieb, ein wahrer Arzt echt ostpreußischer Prägung: der Königsberger Reg.- und Medizinalrat Dr. H e r m a n n D e m b o w s k i. Auch er ist Spätheimkehrer nach qualvollem Leidensweg und lebt jetzt in Lüneburg im Ruhestand.

Solche Ueberlieferung zu pflegen, gereicht jedem, auch dem künftigen Arzt, der aus ostpreußischem Boden hervorgegangen ist, zur Ehre.

Fortsetzung folgt.

Königsbergs „gute Stube" / Der Paradeplatz, ein ostpreußischer Kulturspiegel

Auch die Städte haben ihre „gute Stube", an deren Ausschmückung sie die gleiche Sorgfalt wenden, wie eine Hausfrau an die Pflege des liebsten Zimmers in ihrem Heim, soweit sie ein solches heute besitzt. Wir hatten einst ein geräumiges Heim in Königsberg, denn ganz allgemein betrachten wir die liebe Stadt am Pregel als den Mittelpunkt unseres „Zuhause".

Die Rolle der „guten Stube" war in Königsberg dem Paradeplatz vorbehalten, jener herrlichen Anlage zwischen Schloßteich und Steindamm. Der Stil seiner repräsentativen Bauten und die Gestaltung des Platzes dokumentierten ganze Zeitabschnitte; sie gaben dem Betrachter Aufschluß über die soziale Struktur, die geistigen und künstlerischen Bestrebungen und das Lebensgefühl der Bewohner in der Haupt- und Residenzstadt durch vier Jahrhunderte hindurch.



Die Universität

Das in den Jahren 1856 bis 1862 nach Plänen von August Stüler auf dem Paradeplatz aufgeführte Universitätsgebäude war ein Backsteinbau mit Terrakotten. Es verband den Charakter norddeutscher Renaissance mit oberitalienischen Baumotiven. In die Fassade war das Standbild von Herzog Albrecht, des Gründers der Universität, eingefügt. Vor der Front mit dem Säulengang erhob sich das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelm III. Unsere Aufnahme zeigt den Paradeplatz vor der in den zwanziger Jahren erfolgten Umgestaltung. Damals standen dort noch die Fliederbüsche, von denen Agnes Miegel schreibt: „Jedem haben die braunen, sandfeuchten Hände gejuckt, einmal, bloß ein einziges Mal ein Huschchen von dem herrlichen, mandelduftenden Flieder der alten Gebüsche zu reißen!"

Tierhetzen hinter dem Lustgarten

Das Gebiet des späteren Paradeplatzes lag gegen Ende des Mittelalters vor der Umwallung der Stadt. Noch im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts sperrte die von der Gegend der oberen Kantstraße über die Junkerstraße zum Schloßteich führende Mauer der „Burgfreiheit" den Weg. Den nächsten Durchlaß gewährte das Junkergassentor. In der Junkergasse hatten die Räte und Beamten des herzoglichen Hofes ihre Wohnungen. Hier richteten die Händler ihre Verkaufsstände ein; sie wurden somit die Vorfahren der angesehenen Firmen, die später in der gleichen Gegend ihre komfortablen Geschäftshäuser unterhielten.

Zwischen dem Steindammer Kirchenplatz und den Fließstraßen, an denen noch ein liebliches Bächlein entlangsprudelte, lag der „Lustgarten", zu dem nur die Hofgesellschaft Zutritt hatte. Da es die Herrschaften als lästig empfanden, ständig begafft zu werden, war es den umwohnenden Hausbesitzern bei Androhung hoher Strafen verboten, in ihren Häusern auf der Gartenseite Fenster anzubringen. Durch neugierige Blicke fühlten sich die promenierenden Damen und Herren vom Stande, die miteinander artige Worte zierlich drechselten, allzu geniert.

Auf der anderen Seite, nach der Großen Schloßteichstraße zu, ging es ruppiger her, denn dort befand sich der Schauplatz einer recht rohen Volksbelustigung: bis gegen Mitte des 18. Jahrhunderts wurden der Menge dort Tierhetzen geboten. In diesem Hetzgarten wurden Bären losgelassen, die meist auf staatlichen Jagden in den Waldungen der Försterei Puppen (Masuren) gefangen und durch Hunger zur Wut gereizt worden waren. Beliebt war die Schaunummer: Bär gegen Stier. Mit der Verfeinerung der Sitten unter dem Einfluß der Aufklärung im Zeitalter Friedrichs des Großen schwand auch der Geschmack an derartigen blutigen Tiermißhandlungen; sie wurden 1744 verboten.

Linde mit Galerien

Auf dem Paradeplatz wuchsen immer schon Bäume. Die Laubkronen der hohen Linden und Kastanien vereinigten sich im Sommer zu einem dichten grünen Band, das sich im Herbst in Rot und Gelb wandelte. Die Urwaldriesen, die einstmals hier ihre mächtigen Zweige ausstreckten, haben schon unsere Urgroßeltern nicht mehr gekannt. Um das Jahr 1700 stand noch eine uralte Linde, deren Stammumfang etwa 9,5 Meter betragen haben soll. In ihrem Geäst waren fünf Galerien übereinander angebracht, die vom Boden her durch hölzerne Säulen gestützt wurden. Der Kanzler von Kreytzer hatte den originellen Einfall, hoch oben, auf der ersten Galerie, 1697 den Landesherrn und sein engeres Gefolge festlich zu bewirten. Der hohe Gast war Kurfürst Friedrich III., der vier Jahre darauf sich in der Schloßkirche zum ersten König in Preußen krönte. Zu jener Zeit kleideten sich die Hofkavaliere im gravitätischen Ernst des Hochbarock, stülpten auf ihr Haupt eine mächtige, lockenwallende Allongeperücke und trugen einen eng taillierten, langschößigen, mit Gold und Silber gestickten Samtrock. Es muß ein seltsamer Anblick gewesen sein, diese zu einer derartigen Kletterpartie so unzweckmäßig wie möglich angezogene Gesellschaft in den Wipfeln der Linde tafeln zu sehen.

In den Zwanzigerjahren unseres Jahrhunderts wurde eine Bresche in den Baumbestand auf dem Paradeplatz geschlagen; die doppelte Kastanienreihe am Straßendamm wurde niedergelegt. Diese Maßnahme, durch die ein ungehinderter Blick auf die Universität gewonnen wurde, fand durchaus nicht die Zustimmung der Königsberger, die den geopferten Bäumen nachtrauerten. Erst allmählich verstummte die Kritik. Führte man gegenüber älteren Königsbergern als versöhnliches Argument ins Treffen, daß der Paradeplatz doch weit großzügiger als zuvor wirken würde, so erhielt man die ablehnende Antwort: „Aber die Kastanien sind hin!"

An jedem Mittwoch und Sonntag vormittag war „Platzmusik" auf dem Paradeplatz. Abwechselnd spielten die Musikkorps der selbständigen Königsberger Truppenteile und der Polizei. Das Publikum strömte in Scharen herbei, sowie die Trompeten und Waldhörner die Rhythmen von Marsch- und Walzerweisen aufklingen ließen.

Diese Militärkonzerte waren ein Ueberbleibsel aus der Zeit, als wirklich noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein Soldaten nach dem Takt des Kalbfells über den Platz marschiert waren. Zwar verschwand der steife Zopf, doch hielten sich die starren Exerziermethoden, der öde Gamaschendienst und die geringe Einschätzung des einfachen Soldaten bis zur reinigenden Katastrophe von 1807. Am 3. August 1808 wurden in Königsberg die neuen Kriegsartikel für die Preußische Armee erlassen, die der barbarischen Behandlung der Soldaten ein Ende bereiteten. Die neuzeitliche Auffassung von Pflichten und Rechten des Staatsbürgers hielt damals Einzug in die Armee. Die im neuen Geist geführte Truppe sollte fünf Jahre darauf die großen Siege während der Befreiungskriege erfechten, an denen das ostpreußische Korps unter General von Yorck so ruhmvollen Anteil hatte.



Reiterdenkmal Friedrich Wilhelm III.

Reliefbilder, die in den Sockel eingelassen waren, erinnerten an die preußische Wiedergeburt nach 1807 und die Befreiungskriege. Die Granaten verschonten das Denkmal. Es stand nach dem Fall Königsberg unbeschädigt inmitten der Ruinen.

Aufnahme: Horst Sack

Auf dem Paradeplatz fand in den Zeiten der Monarchie alljährlich am Geburtstag des Landesherrn eine feierliche Parole-Ausgabe statt, zu der die Offiziere in Paradeuniform mit Helm und Schärpe erschienen. Einige Jahre vor dem letzten Weltkrieg erwarb die Wehrmacht von der Gesellschaft „Königshalle" das schlichte klassizistische Eckhaus an der Einmündung der Theaterstraße; sie richtete in ihm das Standortkasino ein. Die Räume wurden auch privaten Vereinigungen für größere Feste zur Verfügung gestellt, und der helle Tanzsaal wurde weidlich ausgenutzt. Jugendlicher Uebermut erlaubte sich in den Tanzpausen gelinde Lästerungen auf den „Drachenfels", wie die mit roten Plüschmöbeln ausgestattete Empore im Ballsaal genannt wurde. Auf diesen guten Beobachtungsposten zogen sich nämlich die älteren Damen gern zurück.

Aus dem herzoglichen Lustgarten hatte sich der „Königsgarten" entwickelt. Auf diesem Teil des Platzes waren Ziersträucher und Blumenrabatte zwischen den Baumgruppen gepflanzt worden. Um die Jahrhundertwende war der einladende Grüngürtel um die Stadt noch nicht geschaffen, daher ergingen sich die Königsberger nach Feierabend auf „Königsgarten", um dort ein paar Züge frische Luft zu schnappen. Und da sich Jugend immer zu Jugend findet, wie es seit altersher Brauch ist, schäkerten hier die Soldaten nur zu gern mit den drallen Marjellen; bis der Hornruf zur Nachtruhe mahnte. Der Grenadier legte daher dem immer als viel zu frühzeitig empfundenen Nachtsignal einen Text unter, den jeder kennt, der in Königsberg den blauen oder grauen Rock getragen hat: „Wer noch auf Königsgarten ist . . ."

Premierenabend im Opernhaus

Für die Soldaten sollte auf dem Paradeplatz im 18. Jahrhundert eine Garnisonkirche errichtet werden. Das Fundament wurde auch gelegt, doch erwies sich der Untergrund als zu nachgiebig. An Stelle der Kirche wurde ein Exerzierhaus aufgeführt, das 1806 bereits abgerissen wurde, um dem Stadttheater Platz zu machen. In Gegenwart der königlichen Familie fand 1809 die Einweihung des Hauses statt. Es hat in den 136 Jahren seines Bestehens Generationen von Königsbergern eine Daseinsberechtigung durch die Fülle seiner Darbietungen gebracht. Von außen betrachtet erschien es recht reizlos. Wer aber zum ersten Mal den in Weiß und Gold gehaltenen Zuschauerraum betrat, war über die Anordnung der Ränge und Logen sowie über seine Größe überrascht. Die Bühne selbst mit ihren 12,50 Meter Proszeniumsöffnung war eine der geräumigsten Deutschlands.



Die Fassade des Stadttheaters

1809 wurde das Theatergebäude mit einer Festvorstellung, der auch die Königin Luise beiwohnte, eröffnet. Seit etwa 1925 war es als Opernhaus ausschließlich für das Musik-Theater bestimmt. Das Regendach vor dem Haupteingang war in unseren Tagen in eine gefälligere Form gebracht worden.

Es sollen hier nicht die Leistungen der Künstler gewürdigt werden, die an dieser Bühne gewirkt haben. Eine Reihe berühmter Dirigenten, Sänger und Schauspieler begann ihre Laufbahn in Königsberg. In den letzten Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg war der Bau als Opernhaus ausschließlich dem Musiktheater vorbehalten; die Oper und ihre heitere Schwester, die Operette, hatten hier eine Heimstätte. Besucherorganisationen füllten zum größten Teil das Haus, und mit regem Interesse verfolgte das Publikum den Spielplan.

Ein gepflegtes gesellschaftliches Bild entfaltete sich an den großen Opernabenden. Die herrliche Raumakustik des Hauses unterstützte die Klangwirkung des Orchesterkörpers. Ein Extra-Applaus wurde der Tanzgruppe gespendet, die — das war Brauch — jeden Tanz mindestens einmal wiederholen mußte.



Der größte Sohn Königsbergs

Der Bildhauer Christian Rauch schuf das schöne Bronzedenkmal Immanuel Kants. Der Philosoph lehrte an der Albertina, als diese noch auf der Dominsel untergebracht war.

Aufnahme: Horst Sack

Nach der Vorstellung schätzten viele Theaterbesucher ein gutes Glas im nahegelegenen „Zentralhotel". Dieses hochstöckige Haus wurde nach 1933 seiner Bestimmung entzogen und in das „Braune Haus" von Königsberg umgewandelt.

Am Paradeplatz lag auch die größte Sortimentsbuchhandlung des Kontinents, die bereits 1722 gegründete Firma Gräfe & Unzer. Schon äußerlich imponierte das hohe Geschäftshaus mit den acht Schaufenstern; das Auge des Kunden schweifte über die langen Bücherregale, die in den einzelnen Stockwerken aufgebaut waren. Aneinandergereiht hätte die Länge der Regale über viereinhalb Kilometer ausgemacht; eine viertel Million Bände waren hier aufgestapelt.

Die Albertina

Als bunte Farbtupfen hoben sich gegen die grünen Laubkulissen die Mützen und Stürmer der Verbindungsstudenten heraus. Ein reges Verbindungsleben herrschte in der alten Universitätsstadt, und an akademischen Festtagen fuhren die Chargierten am Universitätsgebäude vor. Dieses Bild paßte in eine Zeit, in der noch bunte Uniformen mit glitzernden Knöpfen und funkelnden Helmen getragen wurden, und die Damenwelt Seidenrüschen und Pleureusenhüte mit vollen Straußenfedern liebte. Unsere Zeit ist nüchterner und sachlicher.

Den würdigen Abschluß gab dem Paradeplatz erst der Bau der Universität. Leider ist die ursprüngliche Absicht des verantwortlichen Architekten August Stüler, den gesamten Platz mit Arkaden einzufassen, der hohen Kosten wegen nicht ausgeführt worden. 1862 konnte die Einweihung des Gebäudes erfolgen. Es war für vier- bis fünfhundert Studenten berechnet; um die Jahrhundertwende waren es tausend; 1924, bei der zweihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von Immanuel Kant, zweitausend, und später verdoppelte sich sogar diese Zahl. Es mußte 1928 eine Vergrößerung des Hauptgebäudes erfolgen. Baurat Lilienthal leitete den Erweiterungsbau, der den Willen zu zeitgemäßen Bauformen aufwies. Große Plastiken bedeutender Männer aus der Geschichte Ost-

preußens von Professor Eugen Brachert, dem heutigen Direktor der Kunsthochschule in Stuttgart, schmückten die äußere Seitenwand des Neubaus nach dem Steindamm zu. Im Innern des Gebäudes leitete in einem Durchgangsraum eine Säule des alten Baues zu den neuen Räumen über. An den Wänden dieses Raumes hingen die Porträtzeichnungen von Lehrern der Albertina, die während der vierhundert Jahre ihres Bestehens sich einen Namen gemacht hatten. Auch eine neue Aula wurde erbaut, in der die Bronzeplastiken des früheren Oberpräsidenten Theodor Schön und des General von Yorck, von Rudolf Daudert geformt, Aufstellung fanden.

Aus der Zeit der Universitätsgründung im Jahre 1544 stammten die beiden silbernen Zepter der Pedelle. Sie waren von dem Silberschmied Johst Freudner in Königsberg im Auftrage des Herzogs Albrecht geschmiedet worden. Diese Traditionszeichen trugen früher in scharlachrote Mäntel gehüllte Pedelle dem Zug der Professoren bei den feierlichen Doktorpromotionen voran. Wie so manches andere fiel dieser Brauch erst dem grauen Nützlichkeitsfanatismus unseres Jahrhunderts zum Opfer.

Was wäre wohl aus dem vom Deutschen Reich durch Jahrhunderte hindurch abgeschnittenen Lande geworden, wenn die Königsberger Universität nicht gewesen wäre? Sie war das geistige Rückgrat des Landes, und das von ihr ausgehende Licht hat weit über die Landesgrenzen hinaus gestrahlt.

Nie verwelkende Glorie

Auf dem Paradeplatz waren zwei Denkmäler aufgestellt, welche die Erinnerung an Leistungen wachhalten sollten, die zugleich Bekenntnisse zu liberalen, freiheitlichen Lebensformen waren.

Vor dem Universitätsgebäude erhob sich, 1841 errichtet, das fünf Meter hohe Reiterstandbild König Friedrich Wilhelm III. des ostdeutschen Bildhauers August Kiß. Die Darstellungen auf den in dem sechs Meter hohen Sockel eingelassenen fünf Reliefs waren sinnbildliche Szenen aus dem großen Reformwerk, das 1808 in Königsberg beschlossen wurde, und aus dem Aufbruch in den Freiheitskampf gegen die Militärdespotie Napoleons 1813. Die Bildnisse der damals führenden Männer waren hier eingefügt: General Yorck, Freiherr vom Stein, Scharnhorst, die Grafen Alexander und Ludwig zu Dohna, Oberbürgermeister Heidemann und als Vertreter des Lehrstandes der Astronom Bessel, der die Königsberger Sternwarte einrichtete.

Kiß war ein Schüler des berühmten Bildhauers Christian Rauch. Von der Hand jenes Meisters stammt das Denkmal Immanuel Kants. Sein Schöpfer hat die Aufstellung dieses Werkes nicht mehr erlebt, die 1862 in der Nähe des ehemaligen Wohnhauses von Immanuel Kant erfolgte. Später wurde das Standbild auf den Paradeplatz gebracht. Mit der Geste der Mitteilung eines nicht zu übersehenden und überhörenden Anliegens an seine Mitmenschen, erhebt der große Denker die rechte Hand; die Stirn liegt frei, und das höfliche, gesittete Wesen des Philosophen äußert sich in der Stellung der Linken, die den abgenommenen Hut hält. Im festen Glauben an das dem Menschen innewohnende Moralgesetz sprach er einst: „Wenn die Gerechtigkeit untergeht, hat es keinen Wert mehr, daß Menschen leben.“

Der 9. April 1945

Als Königsberg gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in Verteidigungszustand gesetzt wurde, mußte das Kantdenkmal von seinem Platz weichen, weil in seiner Umgebung ein Befehlsbunker für die Wehrmacht angelegt wurde. Es ist nicht bekannt, wohin es gekommen ist. Auf den Paradeplatz schlug in den ersten Apriltagen 1945 ein vernichtender Granatenhagel nieder, der die meisten Häuser in Asche legte. Es stehen jedoch noch die ausgebrannte Fassade der Universität mit dem Säulengang, ebenso die hohlen Außenmauern des Opernhauses, des Standortskasinos und des Hauses Gräfe & Unzer. Aus dem Befehlsbunker erteilte der Kommandant von Königsberg, General Lasch, am 9. April 1945 dem auf den „Groß-Stützpunkt Trommelplatz“ befindlichen Oberstleutnant Kerwin den Auftrag, Verbindung mit den Russen aufzunehmen: „Mein lieber Kerwin! Ich habe mich entschlossen, zu kapitulieren, weil ich keinerlei Verbindung mit der Truppe habe. Die Artillerie ist ohne Munition, und ich kann ein weiteres Blutvergießen und die schreckliche Belastung der Zivilbevölkerung nicht weiter verantworten. Versuchen Sie, mit den Russen Verbindung aufzunehmen. Ich lasse die Russen bitten, sofort das Feuer einzustellen und einen Parlamentär zu mir zu schicken, da ich Königsberg übergeben will.“ Im Befehlsbunker wurde in den Nachtstunden die Kapitulation abgeschlossen. Es folgten das Inferno, die Jahre des Hungers, des Schmutzes und der Seuchen.

Der Denkmalgestalt König Friedrich Wilhelm III. drückten die Russen eine rote Fahne in die Hand. Der Platz selbst lag als ein toter Fleck inmitten eines Trümmerhaufens. Sein Glanz erstarb mit dem Untergang der Stadt.

Die geistigen Werte, welche die auf dem Paradeplatz stehenden Bauten und Denkmäler nach außenhin repräsentierten, sind jedoch nicht verdorrt; zu fest sind sie in das Bewußtsein des deutschen Volkes und der freien Völker eingedrungen. Die Fackel der Freiheit, die einst in Königsberg entzündet wurde, brennt immer noch, wenn auch so mancher Sturmwind sie auszulöschen drohte.

Erwin Scharfenorth.

Der Westfälische Heimatbund, Münster, und die Fachstelle für ostdeutsches Volkstum, Dortmund, haben in einer gemeinsamen Tagung in Herne einen besonderen Arbeitskreis „Westfalen und der deutsche Osten“ gebildet.



Liebe Ostpreußenkinder!

Da bin ich wieder, wie ich euch versprochen habe! Heute habe ich euch wieder ein Märchen mitgebracht und hoffentlich gefällt es euch so gut, wie das erste Rasemuckenmärchen. Was soll ich euch das nächste Mal erzählen? Schreibt nur ruhig, ich erfülle euch gerne alle Wünsche, denn wir wollen ja gute Freunde werden!

Die Anschrift schreibt bitte so:

> An
> „Das Ostpreußenblatt“
> Für den kleinen Rasemuck
> **(24a) Hamburg-Bahrenfeld**
> Postfach 20

Es grüßt Euch herzlich
Euer kleiner Rasemuck.

Das kranke Rasemuckchen und die Tulpe

Hat euch das Märchen von dem kleinen Rasemuck gefallen? Nun, so will ich euch heute gleich noch ein Rasemuckenmärchen erzählen.

Da lebten also einmal ein Rasemuckenmann und eine Rasemuckenfrau, die hatten ein allerliebstes, ganz klitzekleines Rasemuckenkindchen. Das lag noch in der Schneckenhauswiege und die Rasemuckenmutter schaukelte ihr Kindchen und strickte aus Wollgras seidenweiche Windelchen.

Aber so wie kleine Menschenkinder krank werden, kann es auch einem Rasemuck ergehen. Eines Tages fing das Rasemuckchen an zu jammern und zu weinen und wollte nichts mehr essen. Da gingen die Eltern zur Moorhexe, die ja immer Rat wußte.

„Hm“, sagte die Moorhexe, „euer Kind ist krank! Es muß sterben!“

Ach, da hättet ihr einmal das Gejammere hören sollen. Die armen Rasemuckeneltern wurden vor Sorge noch grüner als sie schon waren und baten die alte Moorhexe: „Liebe, gute, trauteste Moorhexe, kannst du uns nicht helfen?“ Die Moorhexe fühlte sich sehr geschmeichelt und darum verriet sie auch das einzige Mittel, das dem Rasemuckchen helfen konnte. „Ihr müßt das Kind im Tau einer Blume baden!“, sagte sie.

Nun, das hörte sich sehr leicht an. Aber ihr müßt wissen, daß jede Blume ihren Duft verliert, sobald ein Rasemuck sie nur ein bißchen berührt. Und wenn gar so ein grünes Rasemuckenkind mit pechschwarzen Haaren im Blütentau gebadet werden soll ... na, ich weiß nicht, ob das gut geht.

So zogen die Rasemuckeneltern mit ihrem kranken Kind aus, um eine Blume zu suchen, die freiwillig ihren Tau für das Rasemuckchen spendete. „Denn nur der Tau, der mit gutem Herzen gegeben wird, kann nützen!“, hatte die Moorhexe verraten.

Zuerst trafen sie den Sonnentau, der im Moor wuchs. „Sonnentau!“, pracherte der Rasemuckenvater. „Dein Name sagt, daß du viel Tau hast und so gut wie die Sonne bist. Darf ich mein krankes Kind in deinem Tau baden, daß es wieder gesund wird?“

Der Sonnentau gludderte so ganz heimlich zu den Rasemucken herab und meinte: „Na, ich habe ja ein gutes Herz und werde euch helfen, Prachervolk!“ Und er hätte noch ein langes Ende salbadert, wenn nicht Aja, die Schildkröte, ihren Kopf aus dem Sumpf gesteckt hätte. „Rasemuck, tu es nicht!“, riet sie, „denn der Sonnentau gibt dein Kind lebendig nicht wieder heraus. Er frißt alles auf, was er nur packen kann: Fliegen, Käfer, Mücken und alles so ein Kroppzeug. Er wird auch dein Rasemuckchen fressen!“

Hu, da hättet ihr die erschrockenen Eltern sehen sollen! Wie die wilde Jagd pesten sie davon. „Die gute, alte Aja!“, japste der Rasemuckenvater. „Das werden wir ihr nie vergessen!“

Aber wo sollten die Rasemuckeneltern nun eine Blume finden, in deren Tau sie ihr krankes Kindchen baden konnten?

Am Rand der Torfwiese blühte eine himmelblaue Glockenblume. Die Rasemuckeneltern faßten sich ein Herz, kletterten auf den Wiesenrand und jammerten die blaue Blume an: „Liebstes, bestes Glockenblumchen, hast du nicht ein ganz klein bißchen Tau für unser krankes Kindchen?“

Die Glockenblume hatte ein gutes Herz. „Gerne würde ich euch helfen, bimmel-bammelte sie, „aber ich kann euch ja keinen Tau geben, weil ich keinen habe. Mein Glöckchen hängt doch nach unten und da fließt der Tau immer heraus. O, wie tut mir das leid, wie tut mir das leid!“



„So wollen wir das Maßliebchen fragen“, sagte die Rasemuckenmutter. Das Maßliebchen lachte so freundlich über sein helles, rundes Gesichtchen, aber helfen konnte es auch nicht, denn es besaß ebenfalls nicht einen einzigen Tropfen Tau. Dafür wollte es den Rasemucken die Zukunft sagen, ob ihr Kindchen auch ganz bestimmt gesund würde. Das Maßliebchen orakelte nämlich furchtbar gern.

Das nützte den Rasemucken wenig. So wanderten sie weiter und kamen zur wilden Rose. „Sie hat bestimmt ein gutes Herz, denn die Menschen sagen sogar ‚Engeltür‘ zu ihr!“, meinte die Rasemuckenmutter und bat: „Beste Rose, hilf doch uns armen Rasemucken!“

Aber die Rose war stolz und hochmütig und gab keine Antwort. „Pracherpack!“, dachte sie hochmütig. „Werd' mich ja hüten, dann verliere ich doch meinen schönen Duft!“

So liefen die Rasemuckeneltern nun von Blume zu Blume, und überall fragten sie vergebens an. Keiner wollte das kranke Kindchen baden lassen. „Daß ich so gries werd' wie ihr“, regte sich die dicke Butterblume auf. Und so dachten sie alle.

Ganz bedripst ließen die armen Rasemuckeneltern die Nasen hängen. Doch da sahen sie



plötzlich eine rote Blume, die leuchtete wie die liebe Sonne, wenn die morgens über dem Moor aufgeht. Es war eine Tulpe.

„Tulpe, liebste, beste Tulpe“, weinte die Rasemuckenmutter, „wenn du uns nicht hilfst, ist unser Kind verloren.“

Die Tulpe war ein Weilchen ganz still. Dann sagte sie leise: „Weißt du, daß ich meinen Duft verliere, wenn du dein krankes Kind in meinem Tau badest? Weißt du auch, daß ich gries und häßlich werde, wenn du mich berührst? Aber ich will es tun! Hier hast du meinen Tau! Lege dein Kindchen man ruhig hinein. Es darf nicht sterben!“

I du meine Güte, da hättet ihr aber die Rasemucken sehen sollen! Wie der Wind waren sie an dem Tulpenstiel hoch und bogen die roten Blütenblätter ganz sacht auseinander. Im Kelch der Tulpe hatte sich Tau angesammelt, wie in einer kleinen Badewanne. Und ganz behutsam begann nun die Rasemuckenmutter ihr krankes Kind im Blütentau zu waschen und zu baden.

Da begann das Rasemuckchen zu strampeln und wurde ganz karwendig. Es lachte ordentlich, als die Rasemuckeneltern mit ihm davonliefen. „Schönen Dank auch, liebe Tulpe!“, riefen die glücklichen Rasemucken der guten Tulpe zu.

Die nickte sacht mit dem Kopf.

Seht, Kinder, von damals an hat die Tulpe keinen Duft mehr. Und wenn ihr genau hinseht, dann bemerkt ihr unten an den Blütenblättern einen schwarzen Rand. Es sieht so aus, als wäre schwarzes Wasser eingetrocknet, ja, so sieht es aus. Und das stimmt auch! Denn das ist der Rest vom Tau, in dem der kranke Rasemuck gebadet wurde und der pechschwarz geworden war.

Und wenn auch die Tulpe keinen Duft hat, haben wir sie doch sehr gerne. Und sie ist eine „Krankenblume“ geblieben. An jedem Krankenbett darf sie stehen, weil sie keinen Duft hat. So spendet die Tulpe auch heute noch Freude wie einstmals in alten Zeiten, als sie das kranke Rasemuckchen gesund machte.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Otto Krause, (16) Lanzingen, Kreis Gelnhausen, kann Auskunft erteilen über Lehrer Roschinski, (oder ähnlich), aus Mohrungen, Abbau Kuhdiebs. Bei Anfragen bitte Rückporto beifügen.

Es liegt eine Nachricht über die Gutsbesitzerin Hedwig Herholz, geb. Lehmann, geb. etwa 1896, aus Kleitz, Kreis Heilsberg vor. Wo sind Angehörige?

Ueber den Wehrmachtsangehörigen Sollandz liegt eine Nachricht vor. Ein Verwandter ist Karl Sollandz, früher Rastenburg, Adolf-Hitler-Straße 5. Karl Sollandz und Angehörige werden um Nachricht gebeten.

Es liegt eine Nachricht über Eduard Kleina, aus Königsberg, Gartenstraße 17 vor. Wo sind die Angehörigen?

Nachricht in den letzten vier Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29b.

„Kamerad, ich rufe Dich!“

Kameraden der 11. Inf.-Div.!

Verbunden mit dem Rgt.-Treffen des G. R. 2 findet am 10./11. Mai 1952 in Herford eine Wiedersehensfeier aller ehem. Div.-Angehörigen statt. Sonnabend: Begrüßung, Ansprachen, Eintopfessen, Kameradschaftsabend, Militärkonzert. Sonntag: Kirchgang, Einzeltagungen der Regimenter und Abteilungen. Sofortige Anmeldung mit Angabe, ob Hotel/Privatquartier/Massenquartier an Franz Meise, Herford, Schubertstraße 5. Näheres durch Einweiser am 10. 5. 1952 ab 14 Uhr im Hauptbahnhof Herford, Wartesaal II. Klasse.

Die Kameradschaft des ehemaligen Inf.-Regt. 2, Ortsgruppe Hamburg, nimmt noch Meldungen für die Autobusfahrt zum Regimentstreffen in Herford am 10. und 11. Mai entgegen. Abfahrt am 10. Mai, 11 Uhr vom Bahnhof Harburg. Auch Teilnehmer für das Treffen der 11. Inf.-Div. können sich an der Fahrt beteiligen. Meldungen mit Uebersendung des Fahrpreises von 16,— DM nimmt W. Bannuscher in Hamburg-Harburg, Hoppenstedtstraße 57, entgegen.

Maschinen-Gewehr-Bat. 9 (mot.) Heiligenbeil. Das nächste Treffen aller ehemaligen M 9er findet am 2. August in Duisburg-Ruhrort, Bürgerschänke, statt. Anfragen sind zu richten an Oskar Gerlach, Rheinhausen-Hoch, Ursulastraße 23.

Es liegt eine Nachricht über folgende Landsleute vor: Hildegard und Ursula Aschmoneit aus Rakehnen, Alfred Behrend und Vera Hellwig aus Königsberg, Gisela Neumann aus Gumbinnen, Günther Polley aus Insterburg. Auskunft erteilt die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Landsleute werden gesucht: 1. Schwarz, Anna, Insterburg, Luisenstr. 22; 2. Walter, Hans, Verwaltungsdirektor und Leiter der AOK Insterburg, wohnhaft in der bunten Reihe; 3. Krups, Ilse, Gutsbesitzer, Siegmanten, Kr. Insterburg; 4. Urbat, Karl, Heizer bei der Reichsbahn, Insterburg, Schönstraße; 5. Schönert, Otto, Insterburg, Schlageterstraße 13; 6. Brandt, Bauunternehmer, Luxenberg, Karalener Chaussee; 7. Godusch, August, Insterburg, bei einer Bank tätig; 8. Thim, Fritz, Melker aus Luisenthal; 9. Welcher Landsmann kann den Tod von Fräulein Margarete Grodde, geb. 19. 4. 1914 in Insterburg, Stenotypistin bei Fa. Heiser, bestätigen? Sie wurde auf der Flucht in Stettin von Polen zum Ernteeinsatz geholt und kehrte von Ferdinandstein, Kreis Greifenhagen, nicht zurück; 10. Berger, Arno, Lehrer in Schleifenau, mit Ehefrau Maria, geb. Puttenatis, und Kindern Margot und Ursula; 11. Angehörige von Paul Meletzky, geb. ca. 1908, Insterburg-Sprindt; 12. Hitzeck, Fahrradgeschäft, Insterburg, Mühlenstraße; 13. Bleyer, Selma, geb. Wölke, Insterburg, Dammstr. 2; 14. Ortmann, Richard, Insterburg, Pregelstraße; 15. Elsner, Elfriede, Insterburg-Sprindt, Otto-Reinke-Straße 12; 16. Chambowski, Polizeioberwachtmeister, Revier IV, Insterburg; 17.

> **Auskunft**
>
> **über erschienene Heimkehrernachrichten, Suchmeldungen, Todesmeldungen usw. kann nur dann erteilt werden, wenn die Einsender genauen Hinweis auf Nummer, Seite und einzelne Unterteilungen bzw. Rubriken geben.**

Kasten, Else mit Tochter Elsa Janzen, geb. Kasten, Insterburg, Siehrstraße 8; 18. Thomas, Frieda, Insterburg, Siehrstraße; 19. Wer kennt das Schicksal von Tischlermeister Gustav Donner, geb. in Naggen, Wohnsitz Lindenhöhe, Kreis Insterburg; 20. Schwibbe, Lydia, geb. Burba, Insterburg; 21. Gaßner, Arno, Zahnarzt, Insterburg; 22. Schley, Leopold, Insterburg, in der Nähe des Alten Schlosses wohnhaft; 23. Post, Erich, Insterburg; 24. Schur oder Schuhr, Versicherungsagent, Insterburg; 25. Pallokat, Franz, Kolonialwaren, Insterburg, Pregelstraße 14; 26. Lotzkat, Georg, Insterburg, Skagerrakstraße 18, zuletzt FPNr. 37 998c, letzte Nachricht vom 23. 1. 1945; 27. Almon, Kurt, geb. 10. 3. 1902 in Königsberg, Barbarastraße 10, zuletzt in Goldap, Panzer-Abwehr; 28. Voß, Hans, Feldwebel, Stab I Insterburger Div., früher Oberschwalben, Post Schwalbental, Kreis Insterburg; 29. Klein, Elly, geb. Schmidt, Insterburg, beschäftigt bei Fa. Herbst Nachf.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Tote unserer Heimat

Oberfinanzpräsident Erich Zerahn †

Tiefe Trauer löste bei vielen Ostpreußen, zumal in Lübeck, die Nachricht aus, daß Oberfinanzpräsident Erich Zerahn durch einen Unglücksfall bei einer Bahnfahrt ums Leben gekommen ist. Auf einer Ferienreise ist er unter nicht geklärten Umständen aus dem fahrenden Schnellzug gestürzt. Es besteht die Möglichkeit, daß er im Halbschlaf — er hatte ein Schlafmittel genommen — sein Schlafwagenabteil verlassen und dann die falsche Tür geöffnet hat.

Erich Zerahn, ein Sohn der Stadt Rastenburg, besuchte Gymnasien in Rastenburg und Königsberg und studierte die Rechtswissenschaften an der Albertina und in Heidelberg. Als Leiter des Staatssteueramtes war er in Gumbinnen, als Syndikus einer Versicherungsanstalt in Bochum tätig, ehe er als Regierungsrat das Finanzamt Insterburg übernahm. Nach weiterem Aufstieg in Elbing und Königsberg wurde er Oberfinanzpräsident in Nürnberg, aber immer strebte er zurück in die Heimat. So wurde er Oberfinanzpräsident in Königsberg im Jahre 1943.

Nach der Vertreibung stellte er sein außerordentliches Fachwissen in den Dienst seiner Landsleute in Lübeck. Er war Vorstandsmitglied der Ostpreußen und der Heimatvertriebenen in Lübeck und Lastenausgleichsreferent des schleswig-holsteinischen Landesverbandes. In diesen Aemtern wie auch als Aufsichtsratsmitglied der Neuen Lübecker Baugenossenschaft hat er das Los seiner Schicksalsgefährten erleichtern helfen.

Die Lübecker Heimatvertriebenen gaben ihm in Trauer das letzte Geleit. Der Vorsitzende der Ostpreußen, Architekt Berndt, und der Vorsitzende des Bundes der Heimatvertriebenen, Dr. Holtz, sprachen ihm den letzten Gruß.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

Spieltermine für den Film „Jenseits der Weichsel"

Norddeutschland

1. Mai Wanderlichtspiele Julius Bree, Oldenburg i. O.
1. Mai Schauburg, Diepholz
1. Mai Schauburg, Wedel/Holstein
2. — 4. Mai Tonhallen-Lichtspiele, Wesselburen
2. — 5. Mai Central-Lichtspiele, Brake/Oldenburg
3. — 5. Mai Atrium-Lichtspiele, Tornesch
4. Mai Central-Theater, Hamburg-Schnelsen
4. — 5. Mai Harmonie-Lichtspiele, Hamburg-Wandsbek
4. — 10. Mai Kammer-Lichtspiele, Goslar
5. — 7. Mai Lichtspiele Harsefeld
6. — 12. Mai Wesermarsch-Lichtspiele, Brake/Oldenburg
7. Mai Lichtspiele Ottersberg/Bremen
7. — 8. Mai Elderschlößchen, Flintbek bei Kiel
9. — 13. Mai Veldkamp's Lichtspiele, Kaltenkirchen
9. — 15. Mai Wanderlichtspiele Drochner, Blomberg/Lippe
13. — 16. Mai Schauburg, Blomberg/Lippe
15. — 18. Mai Katt's Lichtspiele, Höftgrube
15. und 18. Mai Tivoli-Lichtspiele, Elsfleth/Unterweser
16. — 22. Mai Niederdeutsche Filmbühne, Lüneburg
18. Mai Schauburg, Stade
18. Mai U. T.-Lichtspiele, Cuxhaven
18. — 22. Mai Capitol-Lichtspiele, Wilhelmshaven
22. Mai Sachsenwald-Theater, Reinbek bei Hbg.
23. — 25. Mai Central-Lichtspiele, Seesen/Harz
23. — 29. Mai Wanderlichtspiele Klumpp, Hamburg-Altona
23. — 29. Mai Bezirks-Lichtspiele, Leeste
24. — 25. Mai Bali, Bad Essen
29. Mai Hellmann's-Lichtspiele, Geesthacht

Westdeutschland

4. Mai Apollo-Theater, Lüdenscheid
4. Mai Metropol-Theater, Bonn
4. Mai Apollo-Theater, Bocholt
4. Mai Capitol-Theater, Borken
11. Mai Lichtburg, Essen
11. Mai Atrium-Theater, Wuppertal-Elberfeld
11. Mai Odin-Palast, Wuppertal-Oberbarmen
18. Mai Germania-Theater, Marl-Hüls
25. Mai Glückauf, Homberg
25. Mai Capitol-Theater, Siegburg

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin:
Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83 „Haus der Ostdeutschen Heimat".

Termine der nächsten Treffen:

27. April, 16.00 Uhr: **Ostpreußen - Gottesdienst,** Matthäuskirche am Rathaus Steglitz (Pfarrer Federlein).

28. April, 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Charlottenburg,** Bezirkstreffen. Lokal: Parkrestaurant Charlottenburg, Clausener Platz 4.

30. April, 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Kreuzberg,** Bezirkstreffen. Lokal Gaststätte Nagel, Kreuzberg, Manteuffelstr. 47.

3. Mai: 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Tempelhof,** Bezirkstreffen. Lokal: Restaurant Schulze, Tempelhof, T-Damm 193, Ecke Kaiserin-Augusta-Straße.

3. Mai: 20.00 Uhr: **Heimatkreis Königsberg,** Kreistreffen. Lokal: Lichterfelder Festsäle, Lichterfelde West, Finkensteinallee 39.

4. Mai: 18.00 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Spandau,** Bezirkstreffen. Lokal: Hasse, Spandau, Pichelsdorfer Str. 29.

4. Mai: 14.30 Uhr: **Heimatkreis Goldap/Darkehmen,** Kreistreffen. Lokal: Bäckerei und Konditorei Inh. Bruno Punkt, Berlin N 65, Afrikanische Straße 74.

4. Mai: 15.00 Uhr: **Heimatkreis Lyck,** Kreistreffen. Lokal: Lange-Steinbeck, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

4. Mai: 16.30 Uhr: **Heimatkreis Gumbinnen,** Kreistreffen. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14—16.

4. Mai: 16.00 Uhr: **Heimratkreis Rastenburg,** Kreistreffen. Lokal: Klubhaus am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 185.

4. Mai: 16.00 Uhr: **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung/Memel,** Kreistreffen. Lokal: Schloßrestaurant, Tegel, Karolinenstr. 12.

4. Mai; 16.00 Uhr: **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen,** Mitgliederversammlung. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15. S. B. Putlitzstr./O. B. 16.

4. Mai: 16.00 Uhr: **Heimatkreis Ortelsburg,** Kreistreffen. Lokal: Pilsener Urquell, Wilmersdorf, Bundesplatz 2

4. Mai: 15.00 Uhr: **Heimatkreis Insterburg,** Kreistreffen. Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90

4. Mai: 15.00 Uhr: **Heimatkreis Braunsberg,** Kreistreffen. Lokal: Parkrestaurant Charlottenburg, Clausener Platz 4.

10. Mai: 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Neukölln,** Bezirkstreffen. Lokal: Monhaupt, Neukölln, Weserstraße 58.

10. Mai: 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Schöneberg/Tiergarten,** Bezirkstreffen. Lokal: Restaurant zur Sonne, Schöneberg, Kolonnenstraße 21.

18. Mai, 15 Uhr: **Heimatkreis Gerdauen,** Kreistreffen. Lokal: Restaurant und Café Leopold, Berlin-Zehlendorf, Fischerhüttenstraße 113. Vorgesehen sind u. a. Filmvorführungen der ostpreußischen Heimat.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern:
Prof. Dr. Ernst Müller, München 13, Ainmillerstraße 33 III.

2. Treffen der Ost- und Westpreußen, Bezirk Mittelfranken, in Nürnberg

Am Sonntag, dem 4. Mai, treffen sich in Nürnberg die Landsleute aus Ost- und Westpreußen, die im Bezirk Mittelfranken wohnen. Das Treffen erhält einen würdigen Auftakt durch die Vorführung des dokumentarischen Kulturfilmes „Jenseits der Weichsel". Diese beginnt um 11.15 Uhr im Atlantik-Palast, Nürnberg, Karolinenstraße 35, 5 Minuten vom Bahnhof. Nachmittag ab 14 Uhr beginnt das Treffen im Tiergarten, ab 15 Uhr großes Kaffeekonzert der Bläserkapelle vom Dampfer „Bremen". Gäste, auch Einheimische, sind herzlich willkommen. Anfragen an die Bezirksleitung, Vorstand Otto Sebuleit, Nürnberg, Hallerstraße 25.

Dinkelsbühl. Im Gasthaus „Dinkelbauer" feierte die landsmannschaftliche Gruppe die zweite Wiederkehr ihres Gründungstages. Der Vorsitzende Georg Kunter schilderte in seiner Festansprache die geleistete Arbeit der Gruppe, die mit 28 Landsleuten begann und heute 203 Mitglieder zählt. Lieder umrahmten den festlichen Teil des Abends, dem fröhliche Stunden unter Mitwirkung der Jugendgruppe folgten.

Coburg. Die Ostpreußen, mit ihnen die kleine Gruppe der Westpreußen, gaben einen Heimatabend, auf dem ein Lichtbildervortrag über Gumbinnen und seine Umgebung mit Erläuterungen von Landsmann Soyka vorgeführt wurde.

Tegernseer Tal. Die Nordostdeutschen des Tegernseer Tales trafen sich am Cafe Haunker zu einer sorgfältig vorbereiteten vorösterlichen Feier. Musikalische Vorträge und Rezitationen schufen Osterstimmung.

WÜRTTEMBERG/BADEN

Vorsitzender der Landesgruppe Württemberg-Baden:
Erich Reichelt, (14a) Stuttgart-Untertürkheim, Silvrettastr. 10.

Vorsitzender der Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern: Dr. Portzehl, (14b) Tübingen, Hirschbauerstraße 1.

Vorsitzender der Landesgruppe Baden:
Friedel Götze, Lörrach, Baseler Straße 137.

Ludwigsburg. Da in der Versammlung am 5. April die beiden bisherigen Vorsitzenden ihre Aemter wegen Arbeitsüberlastung niederlegen mußten, wurde Landsmann Scharkowski zum neuen Vorsitzenden gewählt. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden erneut mit ihren Aufgaben betraut. Heitere Vorträge würzten die folgenden Stunden.

Göppingen. Am 5. April zeigte Dr. Hradecky den Ostpreußen, Westpreußen und Danzigern zwei Filme über die Landschaft des Gastlandes. Den Mitgliedern wurde empfohlen, die Nähe der Bergwelt wahrzunehmen und, wenn das möglich ist, auch die Ostpreußenhütte zu besuchen. Musikalische Darbietungen umrahmten den Filmvortrag.

Escheburg: In der Jahreshauptversammlung Ende März wurde der alte Vorstand in erweiterter Form einstimmig neugewählt. Mehrere Sprecher äußerten sich zur kommenden Arbeit, zur Entwicklung der Landsmannschaften in den letzten Jahren und zu aktuellen Problemen.

Sigmaringen. Vom 15. bis 22. März führten die Heimatvertriebenen in Sigmaringen ihre zweite Ostdeutsche Woche durch, die in Stadt und Umgebung große Anteilnahme fand. Der festlichen Eröffnungskundgebung im „Deutschen Haus" wohnte eine Reihe namhafter Ehrengäste bei. Die Festansprache hielt Professor Dr. Freiherr von Richthofen über „Das Recht der Vertriebenen auf ihre Heimat in abendländischem Licht". Mit wissenschaftlicher Exaktheit kennzeichnete er den Völkerrechtsbruch von 1945, der dem Expansionsdrang des Ostens entsprang, und begründete unsere Forderungen. Eine Tagung der Ortsvertrauensleute des Kreises im Sitzungssaal des Rathauses war der Eröffnung vorausgegangen. Der Vorsitzende des Kreisvertrauensrates, Diplom-Volkswirt H. Schmidt, berührte in seinem Tätigkeitsbericht Fragen der Umsiedlung, des Wohnungsbaues, des Arbeitsmarktes und der sozialen Lage. In geheimer Wahl wurde er erneut zum Vorsitzenden gewählt. Oberlehrer i. R. Wilhelm Eisen ist sein Stellvertreter.

Im weiteren Programm brachte die Ostdeutsche Woche einen Ostdeutschen Komponistenabend in der Portugiesischen Galerie. Die Pianistin Hedi Thyssen und der Bariton Willi Rosenau, brachten Lieder zeitgenössischer Ostdeutscher zu Gehör, darunter vier Lieder des Schlesiers Professor Gerhard Strecke als Uraufführung. Die weiteren Veranstaltungen, darunter die Tagung des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern, der Tag der Sudetendeutschen und verschiedene Heimatabende rundeten das Bild ostdeutschen Lebens. Den Abend der Ostpreußen gestaltete Dr. Hornberger unter dem Thema „Zwischen Weichsel und Memel" in Wort und Lichtbild. Den Kindern blieb das Einsingen der schönen Jahreszeit vorbehalten.

Die starke Gesamtwirkung der Woche entsprach der sorgfältigen und umsichtigen Vorbereitung, zu der zahlreiche fähige Persönlichkeiten ihre Bemühungen vereinigt hatten.

Schwäbisch Gmünd. In der Jahreshauptversammlung am 5. April wurden einige Schmalfilme über ostpreußische Landschaften vorgeführt. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes sprach der Vorsitzende über die landsmannschaftliche Arbeit und die Aktion Ostpreußen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen:
Bruno Behrend, (16) Frankfurt-Main, Westring 52 I;

Wetzlar. In der Aprilversammlung hielt Frau Netscho, unterstützt von der Jugendgruppe, einen Vortrag über den ostpreußischen Dichter Ernst Wiechert. Die Jugendgruppe sang anschließend den Frühling ein. — Die nächste Versammlung der Ost- und Westpreußen findet am 30. April um 20 Uhr im „Westfälischen Hof" statt.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf, Brunnenstraße 65.

Bonn. Bei der Monatsversammlung am 4. April hielt Dr. Lothar Kilian (früher Königsberg) einen fesselnden Vortrag über die Vorgeschichte unserer ostpreußischen Heimat. Dr. Kilian verstand es, in kurzer und leicht faßlicher Form einen interessanten Einblick in den Stand der wissenschaftlichen Forschungsarbeit zu geben. Bei dem großen Heimattreffen der Ost- und Westpreußen aus Bonn und Umgebung, das am 30. April in Gestalt eines Frühlingsfestes in den Sälen des Bonner Bürgervereins stattfindet, werden etwa tausend Landsleute versammelt sein. Wegen der starken Nachfrage wird gebeten, Karten sofort bei der Firma Carl Dicke Söhne, Inh. Rudolf Jenett, Wenzelgasse 15, abzuholen. Das Monatstreffen am 2. Mai fällt aus. Die nächste laufende Zusammenkunft findet am Freitag, dem 6. Juni, im „Bären", Acherstraße, statt.

Essen. Die Kreisgruppe Essen in der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen veranstaltet am 7. Mai in der Alfred-Krupp-Schule, Essen-West, Berzeliusplatz, einen Lichtbildervortrag über Ostpreußen. Herr Stork, Mülheim, früher Königsberg, wird über hundert seiner schönen Farbaufnahmen zeigen.

Remscheid. Dem geselligen Beisammensein und der Erörterung von Tagesfragen diente der letzte Heimatabend der Ost- und Westpreußen. Vertiefte Karl Krähling mit seiner Sing- und Spielschar den heimatgebundenen Charakter der Veranstaltung, so klärte ein Referat über Renten, Sparguthaben usw. unklare Vorstellungen. Zu stärkerem Besuch der Heimatabende und zum Ausbau der Spielschar wurde aufgerufen.

Warendorf. Die Kreisgruppe Warendorf/Westfalen veranstaltet am 26. April ihre Mitgliederversammlung. Es wird der Landesgruppenvorsitzende Grimoni, Düsseldorf, über die alle Mitglieder sehr interessierende Frage des Verhältnisses zum BvD sprechen und die grundsätzlichen Richtlinien der landsmannschaftlichen Stellungnahme aufweisen. Die Versammlung findet dieses Mal nicht im bisher gewohnten Lokale statt, sondern im Gasthaus Niemer-Everding in der Oststraße, das uns für den erwarteten Zustrom der Teilnehmer bessere Möglichkeiten bietet.

Arsbeck, Kreis Erkelenz. Die DJO-Gruppe wirkte bei der Ausgestaltung der Aprilversammlung bei Rademacher mit. Referate über ostpreußische Geschichte und über soziale Probleme wurden gehalten. Nach Schluß des offiziellen Teiles verbrachte man einige gemütliche Stunden. — Am Himmelfahrtstag findet ein Omnibusausflug nach den Süchteiner Höhen statt. — Die DJO-Gruppe wird den Weg per Fahrrad zurücklegen.

Der Studentenkreis Ordensland in München

Er besteht nunmehr drei Jahre / Von seiner Aufgabe und aus seiner Arbeit

Der 1949 von Studentinnen und Studenten aus den alten Heimatgebieten Ostpreußen, Westpreußen und Danzig in München begründete Studentenkreis „Ordensland" kann nunmehr auf eine Arbeit von drei Jahren zurückblicken. Auch er hat als junge Organisation seine Kinderkrankheiten durchmachen müssen. Aber trotz aller Schwierigkeiten haben seine jungen und begeisterungsfähigen Mitglieder nicht nur an der Erhaltung der Kulturwerte der Heimat wirken können — es ist ihnen auch gelungen, eine studentische Gemeinschaft sich zu erarbeiten, die zu den aktivsten in unseren landsmannschaftlichen Zusammenschlüssen gehört.

Auch das vergangene Wintersemester stand im Zeichen dieser Gedanken sowohl in geselliger als auch in kultureller Hinsicht. Schon die Veranstaltung zur Semestereröffnung hatte einen zahlreichen Kreis der Studenten mit ihren Gästen vereinigt. Aehnlich war es bei der Weihnachtsfeier, und die weite Runde der Faschingfeiernden konnte kaum in den hierfür vorgesehenen Räumen beherbergt werden. Nur eine Ausfahrt auf einem offenen amerikanischen Truck in die Berge um Bayrischzell litt wegen Mangel an Beteiligung: auch der Winter im südlichen Bayern hatte es diesmal in sich, und der Schnee wehte bei frosthartem Ostwind über die Straßen, wie wir ihn nur noch von einem richtigen ostpreußischem Stiemwetter in Erinnerung hatten.

Aus der bunten Reihe der Vorträge, denen stets anregende Diskussionen folgten, wären zu erwähnen: Erwin Pfeffer, früher Königsberg, Mitglied des Bayerischen Landtags, sprach über die Frage der Wiederbewaffnung. Universitätsprofessor Dr. Wenzl referierte über „Das Menschenbild der Gegenwart" und berichtete über einen internationalen Philosophenkongreß in Lima. Frau Stadtrat Dr. Hildegard Brücher, MdL., sprach über die Arbeit des Münchener Stadtrats und über gegenwartspolitische Fragen. Horst Stobbe, früher Elbing, Inhaber einer Münchener Buchhandlung, gab unter Zuziehung zahlreichen Karten-, Bild- und Buchmaterials ein anschauliches und aufschlußreiches Bild von der Geschichte, Kultur und Bedeutung der alten Hansestadt Elbing für den deutschen Osten, und Ingenieur Gerhard Weiß sprach über das Thema: „Von der rechten Art des Feierns".

Wenn sich die Arbeit des Wintersemesters so fruchtbar gestalten konnte, so war das auch ein Verdienst der zahlreichen Förderer und Freunde der Studentengruppe. Ein schon lang diskutierter und gehegter Wunsch konnte zum Schluß des Semesters in Erfüllung gehen: am 3. April haben sich die anhänglichsten Förderer und Gäste der Studenten zum Altherrenkreis „Ordensland" zusammengeschlossen. Er wird der noch jungen studentischen Gemeinschaft die notwendige soziale Unterstützung geben und sich ebenso für die Kontinuität in der Arbeit des Studentenkreises verbürgen.

Im einzelnen hat sich der Altherrenkreis die folgenden Ziele und Aufgaben gestellt:

1. Sammlung und Pflege der kulturellen Ueberlieferungen der alten Heimat und deren Weitervermittlung an die Mitglieder des Studentenkreises „Ordensland".
2. Beratung in allen akademischen und studentischen Fragen und soziale Unterstützung und Betreuung der dem genannten Studentenkreis angehörenden Mitglieder.
3. Mithilfe bei der Vertretung der Interessen des Studentenkreises in der Oeffentlichkeit und bei den Behörden.
4. Mithilfe bei der geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Eingliederung der Angehörgen des Studentenkreises in die neue Heimat.
5. Mitwirkung an den geselligen und gesellschaftlichen Formen der im Studentenkreis vereinigten Mitglieder in fortschrittlichem akademischen Geist.

Um auch den Altakademikern, die bereits Angehörige der Altherrenschaften von studentischen Korporationen sind, die Mitgliedschaft zum Altherrenkreis „Ordensland" zu ermöglichen, stellt dieser nicht eine Altherrenschaft in streng korporativem Sinne dar, wie auch der Studentenkreis in seinem Aufbau nicht den korporativen Weg gewählt hat, ohne damit ein allgemeines Werturteil über die studentischen Korporationen zu fällen.

Der Altherrenkreis bittet in diesem Zusammenhang alle jetzt in Bayern wohnenden Altakademiker aus den Gebieten des alten Ordenslandes sowie diejenigen, die ein offenes Herz für die Note, Sorgen und Probleme der Studenten haben, sich mit dem 1. Vorsitzenden des Altherrenkreises in Verbindung zu setzen: Dr. Martin Kaleschke, München 23, Leopoldstraße 56 a.

Das kommende Sommersemester wird die Arbeit im geschilderten Sinne fortführen. Um auch den im Lande Bayern wohnenden Mitgliedern des Altherrenkreises und Förderern des Studentenkreises die Möglichkeit zu geben, Einblick in Leben und Wirken von „Ordensland" zu nehmen, ist eine zweitägige Veranstaltung über ein Wochenende geplant. Dank der Initiative des Altherrenkreises ist es gelungen, für die Veranstaltungen ein festes Heim — wenn auch nur mietweise — zu erwerben: die Räume des Corps „Arminia" im II. Stock des Restaurants „Halali", Schönfeldstraße 4, Eingang Hahnenstraße (Haltestelle Ludwig-Theresien-Straße). Feststehende Treffabende: jeder Mittwoch, 19,30 Uhr. Zur Eröffnungsveranstaltung zum S. S. 1952 laden Studenten- und Altherrenkreis auch auf diesem Wege herzlich ein: Mittwoch, den 23. April 1952. Gäste sind willkommen!

Der Studentenkreis bittet alle in der landsmannschaftlichen Arbeit stehenden sowie alle Landsleute, die zum Sommersemester nach München kommenden Hoch- und Fachschulstudentinnen und -studenten auf das Bestehen des Studentenkreises „Ordensland" hinzuweisen. Anschrift des Studentenkreises: München 34, Postfach.

Der Studentenkreis hat ferner den lebhaften Wunsch, mit allen im Bundesgebiet bestehenden studentischen und akademischen Zusammenschlüssen ähnlicher Zielrichtung in Verbindung zu kommen und zumindest einen brieflichen Arbeits- und Gedankenaustausch zu pflegen.

Robert Gers.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg:
Otto Tintemann, Hamburg 34, Horner Landstraße 112.

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Bezirksgruppenversammlung:

Neugraben: Sonnabend, 26. April, 19.30 Uhr im Lokal Bersuch.

Blankenese: Sonntag, 4. Mai, in der „Johannisburg" um 17 Uhr.

Walddörfer: Sonnabend, 10. Mai, 20 Uhr, im Lokal Friedenseiche in Volksdorf, gegenüber der Apotheke.

Fuhlsbüttel: Sonnabend, 10. Mai, 19.30 Uhr, bei Rauter Ohlsdorf, Endstation Linie 6. Direkt am Bahnhof.

Kreisgruppenversammlung:

Allenstein: Sonnabend, 26. April, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus am Hauptbahnhof. Lichtbildervortrag „Allenstein einst und jetzt". Anschließend gemütliches Beisammensein.

Heiligenbeil: Sonnabend, 26. April, 16.30 Uhr, Restaurant Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27. Kasperletheater für jung und alt.

Königsberg: Sonntag, 27. April, um 17 Uhr (nicht wie irrtümlich angegeben um 15 Uhr) Frühlingsfest im Winterhuder Fährhaus, zusammen mit dem Ostpreußenchor.

Insterburg: Sonnabend, 3. Mai, 19.30 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Goldap: Sonnabend, den 10. Mai bei Lüttmann, Kl. Schäferkamp 36.

Gumbinnen: Sonntag, 11. Mai, 16 Uhr, Restaurant Bohl, Mozartstraße 27.

Am 30. April von 20 bis 22 Uhr, findet im Hörsaal H des Universitätsgebäudes, Edmund-Siemers-Allee 1, ein Vortrag von Prof. Dr. Stegmann von der Universität Marburg über das Thema

„Die Frau als Versöhnerin in der Geschichte"

statt. Karten zum Preise von 0,75 DM sind ab sofort in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft, Hamburg 24, Wallstraße 29b, zu erhalten.





zur 400-Jahrfeier nach Hamburg



Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg
Zusammenkünfte im Monat Mai 1952

Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung). Am Mittwoch, dem 7. 5. 1952, um 20 Uhr, findet in der Schule, Borgesch 5 (am Hauptbahnhof), die Jahreshauptversammlung der Ostpreußischen Jugend in Hamburg statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht 1951/52 und Bericht des Kassenprüfers. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl. 4. Sommerarbeit (organisatorische Fragen). 5. Verschiedenes. Ich bitte alle Mitglieder, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen!

Hannes Rischko, 1. Vorsitzender

Volkstanzkreis: Jeden Montag, um 20 Uhr, in der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 128. (Zu erreichen mit den Linien 18 und 35 bis Winterhuder Weg.)

Singkreis: Jeden Mittwoch, um 20 Uhr, in der Schule, Borgesch 5 (zu erreichen mit der U.- und B.-Bahn bis Hauptbahnhof, und mit allen Straßenbahnen. Die Schule liegt unmittelbar hinter dem Schauspielhaus.) Allen Sing-Freunden geben wir bekannt, daß die Leitung des Sing-Kreises seit kurzem ein Mitglied des Norddeutschen Singkreises übernommen hat. Alle Freunde, die Lust und Liebe zum neuen Liedgut haben, und zu ständiger Mitarbeit bereit sind, laden wir herzlich zu den Abenden ein.

Heimabend: Jeden Mittwoch, um 20 Uhr, im Heim Brödermannsweg 46 (zu erreichen mit der Linie 22 bis Betriebsbahnhof Lokstedt, der Linie 14, bis Köppenstraße-Brödermannsweg.)

Literarischer Kreis: Alle Freunde, die Freude an Literatur, Laien- und Handpuppenspiel haben, werden sich an Egon Bannies, Hambg. 24, Kuhmühle 4a.

Gruppe Blankenese: (Elbgemeinden) Jeden Freitag im Jugendheim Hesses-Park, Blankenese, 8—16-jährige von 17 bis 19 Uhr, 16—25jährige von 20 bis 22 Uhr.

Liebe Freunde! Die Zeit des Wanderns ist gekommen! Wochenendfahrten und Sonntagswanderungen werden in den einzelnen Gruppen bekanntgegeben.

1. Fußball-Club Ostpreußen im VOR e. V.

Der Norddeutsche Fußballverband hat unserem Verein nunmehr einen Sportplatz zugewiesen, der in Blankenese, Schönefelder Landstraße, liegt. Hier wird an jedem Dienstag und Freitag auf Platz IV ab 18 Uhr trainiert. Der Platz ist mit der S-Bahn, Bahnhof Blankenese, erreichbar.

Berliner Handball-Besuch in Hamburg

Eine Handball-Elf der Berliner DJO spielte am Ostersonntag auf dem Lübecker Torfeld in Hamburg gegen eine Mannschaft der Hamburger DJO. Die Gäste konnten ihren Freunden in der Hansestadt in flottem Spiel mit 10:7 eine kameradschaftliche Lektion erteilen. Die Gastgeber revanchierten sich durch Anschauungsunterricht über Deutschlands wichtigste Hafenstadt. Vom „Michel" gewann man ein Rundblick über das Gebiet der Freien Stadt, lernte in einer Hafenrundfahrt das unübersehbare Hafengewirr kennen und besichtigte das Rathaus. Die Gäste fuhren schon am folgenden Tag befriedigt zurück.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein:
Fritz Schröter, Kiel, Muhliusstr. 36a.

Schleswig-Holstein. Das vorgesehene Landestreffen der Ostpreußen in Schleswig-Holstein ist nun endgültig auf Sonntag, den 8. Juni, festgesetzt und findet ab 9.30 Uhr in der Holstenhalle in Neumünster statt. Alle in Schleswig-Holstein ansässigen Ostpreußen sind zu diesem Treffen eingeladen.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen:
Helmut Gossing, (20a) Hannover, Ellernstr. 5. — Stellvertretender Vorsitzender H. L. Loeffke, Lüneburg, Gartenstraße 51.

Hannover-Stadt. Nächste Veranstaltung: 30. April, Limmerbrunnen, ab 20 Uhr Tanz in den Mai. — 8. Mai: Jahreshauptversammlung im Phönix.

Braunschweig. Das Treffen der Gumbinner in Braunschweig am 11. Mai ist auf einen Sonntag gelegt worden, damit auch die Landsleute aus der weiteren Umgebung an ihm teilnehmen können. Zum ersten Male wird unser Kreisvertreter Hans Kuntze, Augstupönen, in unserer Mitte sein und zu uns sprechen. Auch zur Abhaltung von Sondersitzungen, zum Beispiel für Landwirte, wird Gelegenheit geboten werden, die eigentliche Heimatfeier beginnt um 11 Uhr mit einer Andacht, die unser Landsmann Pastor Froese aus Paterswalde (Kreis Wehlau) halten wird. Nach kürzeren Ansprachen wird dann unser Heimatfreund Otto Gebauer unsere Heimat in einem ausführlichen Lichtbildervortrag vor uns erstehen lassen. Die Landsmannschaft Ostpreußen nimmt an der Veranstaltung möglichst vollzählig teil. Der Treffpunkt „Gliesmaroder Turm" ist mit Straßenbahnlinie 3 (Haltestelle Querumer Landstraße) zu erreichen. Daselbst wird auch ein einfaches Mittagessen bereit gehalten werden. Die Kassenöffnung erfolgt um 8 Uhr.

Clausthal-Zellerfeld. Ueber die Verpflichtung des Heimatgedankens, die Notwendigkeit unseres Zusammenhaltens und die heutigen Zustände in der Heimat sprachen mehrere Redner in der Mitgliederversammlung in der Bahnhofsgaststätte. Der Vorstand trat programmgemäß zurück und wurde einstimmig in alter Zusammensetzung wiedergewählt. Die Aussprache brachte viele Anregungen für die künftige Arbeit.

Northeim. Frühlingslieder brachte der Singkreis auf dem letzten Treffen des Winterhalbjahres in der Tierzuchthalle zu Gehör. Einem Bericht über die Delegiertentagung in Hannover folgte die Vorführung von Filmen über besondere Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der Heimat. — Um die Anmeldung aller noch nicht gemeldeter Landsleute bei Waldemar Funk in Northeim, Ecke, Breitestraße—Wieterstraße wird gebeten. — Am 3. Mai findet in Huchs Gesellschaftshaus ein Bunter Abend mit vielseitigem Programm, mit Theaterspiel und unter Mitwirkung des Singkreises statt. Alle Landsleute, auch aus der Umgebung, sind herzlich eingeladen.

Uslar. Im Hotel „Deutsches Haus" wurde am 30. März die landsmannschaftliche Gruppe Uslar der Ostpreußen gegründet, der sich auch Westpreußen, Danziger und Baltendeutschen anschlossen. Rektor i. R. Preuß, der die Vorarbeiten übernommen hatte, schilderte Pläne und Aufgaben der Gruppe und zerstreute die Bedenken, die Gründung könne eine Zersplitterung des gemeinsamen Vorgehens der Heimatvertriebenen mit sich bringen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, den Rektor i. R. Preuß und Rechtsanwalt Seidel als erster und zweiter Sprecher leiten. Heimatliche Rezitationen setzten den Abend fort. — Die nächste Zusammenkunft wurde auf Sonnabend, den 3. Mai, am gleichen Ort festgesetzt. Am ersten Sonnabend nach jedem Monatsanfang werden regelmäßig Zusammenkünfte stattfinden.

Dahlenburg. Ueber 200 Personen wohnten der Vorführung des Heimatfilms „Jenseits der Weichsel" am Karfreitag bei, die zu einer Feierstunde, von Vortrag und Lied umrahmt, gestaltet wurde. — Am 6. Mai findet im Gasthaus Westphal die nächste Monatsversammlung statt.

Osnabrück. Hunderte von Ost- und Westpreußen wohnten der Gründungsfeier ihrer landsmannschaftlichen Gruppe Osnabrück in der Gaststätte Riemann bei. Nach einleitenden Darbietungen ergriff der vorläufige erste Vorsitzende Oberbaurat a. D. Matz zur Begrüßung das Wort. Die Festrede hielt Konsistorialrat i. R Lawin, der die entscheidenden Gründe für Zusammenschluß und Bestrebungen der Vertriebenen herausstellte. Landsmann Hennig umriß Programm und Aufgabe der neuen Gruppe. Bis zu der in Kürze stattfindenden Generalversammlung wird der provisorische Vorstand die Geschäfte weiterführen. Heimatlieder, Gedichte und Volkstänze schlossen die Feierstunde.

Aus der Geschäftsführung

Die „Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, Abwickelungsstelle" bittet, bei Zuschriften ihre genaue Anschrift zu beachten, da durch Fehlleitung von Post Verzögerungen in der Bearbeitung eintreten können. Die Anschrift lautet: (1) Berlin-Wittenau, Postfach.

Folgende Sparkassenbücher der Stadtsparkasse Königsberg wurden abgegeben: Vorst. Langg. 49, Nr. 15/8121, Vorst. Langg. 33, Nr. 15/3968, Hufenallee 44/48, Nr. 8/842. Sie wurden im Jahre 1947 von einem etwa 14jährigen Mädchen namens Irmgard Eisenblätter einem Heimkehrer in einem Waisenhaus Königsbergs übergeben. In einem Buch befinden sich zwei Paßbilder einer älteren Frau und Dokumente auf den Namen Martha Biester, geb. Glass, Lawsker Allee 20. Zuschriften an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Es liegt ein Sparkassenbuch auf den Name Fräulein Erna Paulat, Wirtin, Luisenfelde, Kreis Labiau, bei dem Schriftführer des Ortsverbandes Verden/Aller, Herrn Alfred Wölk (23) Verden/Aller, Allerstraße 22. Bei Rückfragen Konto-Nr. angeben und Rückporto beifügen.

In der Nähe von Legitten bei Labiau ist 1945 ein Sparkassenbuch gefunden worden, ausgestellt von der Stadtsparkasse Königsberg auf den Namen Johann Hoppe, Reichsbahndirektion Königsberg. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ostpreußische Landsmännin, fünfzig Jahre, sucht Beschäftigung in kleinem Haushalt. Möglichst berufstätiges Ehepaar in Hamburg oder Umgebung. Zuschriften unter HBO an die Geschäftsstelle der Landsmannschaft in Hamburg.

Ofenbaugeschäft mit Vertrieb von Oefen und Herden in Braunschweig aus gesundheitlichen Gründen an Vertriebenen käuflich abzugeben. Nähere Auskunft unter HBO, Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg.

Geschäftliches

25 Jahre Parfümerie H. Dyck

In diesen Tagen feierte die bekannte Königsberger Firma Herbert Dyck ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herbert Dyck hat in rastloser Arbeit in Lübeck, Mühlenstr. 4, unter schwierigsten Umständen wieder ein Geschäft aufgebaut, das sich mit den Geschäften der einheimischen Bevölkerung messen kann. Getragen von dem Vertrauen seiner Kundschaft, dürfte diesem strebsamen Unternehmen auch weiterhin der Erfolg gesichert sein.

BETTFEDERN
(geschlissen und ungeschlissen)
fertige Betten
liefert wieder die heimatbekannte Firma
Rudolf Blahut
Deschenitz und Neuern, Böhmerwald
jetzt **Furth i. Wald**
Verlangen Sie unbedingt Angebot



Kostenlos
erhalten Sie den TAKT-Ratgeber für Eheleute. **TAKT-Versand-Drogerie**, Bremen - S. 52

Suchanzeigen

Austen, Bruno, Uffz., geb. 15. 5. 1916 in Sonnenfeld bei Mehlsack, Kr. Braunsberg. War zul. als Ausbilder in Dt.-Eylau, sollte nach Berlin. (Verwundet, linker Arm steif). Bin für geringste Nachr. dankbar. Porto wird zurückerstattet. Nachr. erb. seine Schwester Fr. Erna Jagielski, Braunschweig, Am Augusttore 5 II.

Austen, Georg, geb. 24. 3. 1882 in Sonnenfeld bei Mehlsack, Kr. Braunsberg, Bauer, wurde am 13. 3. 45 von den Russen gefangengenommen, Gegend Eggerlshütte, Kreis Karthaus (Danzig), lk. Schulter durch Tiefflieger verwundet. Wer weiß etwas über das Schicksal meines Vaters? Nachr. erb. Fr. Erna Jagielski, Braunschweig, Am Augusttore 5 II.

Beister, Ernst, geb. 19. 12. 03 in Brandwethen, Kr. Tilsit-Ragnit, Justizinsp., Königsberg, Altstädtische Langgasse 8, verh. seit 10. 4. 31 mit Elfriede Schittke, 1 Tochter, letzte Nachr. 15. 4. 45 aus Frankfurt (Oder), Heeresjustiz, wo er am 14. 4. 45 von der Heeresjustiz Berlin - Witzleben hinkam. Nachr. erb. für Emma Noetzel die Tochter Elfriede Noetzel, Neu - Harmhorst, Post Kirchnüchel üb. Malente, Kreis Plön.

Achtung Heimkehrer! Wer weiß etwas über den Verbleib des Obergefr. **Paul Beckmann,** geb. 1. 12. 1913 in Radomin, Kr. Neidenburg, FPNr. Pi.-Ers.-Bat. 311, Lötzen, wo befindet sich der Heimkehrer Werner Acker (Rhld.), Ehefrau Elsbeth? Nachricht erb. Emma Beckmann, Ostermunzel Nr. 1, über Wunstorf.

Bergner, Friedrich, geb. 19. 8. 1888, und **Ehefrau Luise,** geb. Klewer, aus Schönwiese b. Landsberg, Kr. Pr.-Eylau. Nachr. erb. die Tochter Grete Schömann, geb. Bergner, Gronau, Mühlenmathe 16 bei Kendzierski.

Borowski, Walter, geb. 17. 12. 1900 zu Elbing, Flak-Gefr., letzter Standort Königsbg.-Goldschmiede, schw. Flak-Batt., auf dem Wege nach Pillau üb. Powunden höchstwahrscheinl. in russ. Gefangenschaft geraten. In der Nacht vom 28. zum 29. Jan. 1945 wurde der Flakplatz in die Luft gesprengt. Nachr. erb. Elly Borowski, Hamburg-Altona, Virchowstr. 96.

Brühn, Werner, geb. 11. 1. 1907 in Kl.-Blumenau, Kr. Pr.-Holland, zul. wohnh. Osterode (Ostpr.), war bei der Genesgs.-Komp., Deutsch-Eylau, Obgefr., vermißt seit Mitte Januar 1945. Nachr. erb. Frau Elisabeth Janzen, Überlingen (See), Ulrichstr. 36.

Burnus, Fritz, FPNr. 44 148, suchte seine Frau Ende Jan. 1945 in Reichau, Kreis Mohrungen (Ostpr.), letzte Post März 1945. Nachr. erb. L. Burnus, Stuttgart, Untertürkheim, Dietbachstr. 11, b. Krieger.

Endrulat, Kurt, Wohnort Sturmen, Kr. Schloßberg, geb. 28. 2. 25, SS-Sturmmann, Kraftfahrer, 19. 12. 1944 bei Hellenthal (Eifel) gefallen. Wer kennt ihn? Kam., die mit ihm zus. gewesen sind, bitte melden. Nachr. erb. der Vater Gustav Endrulat, Gr.-Offenseth üb. Elmshorn, Kreis Pinneberg.

Eschment, Erwin, geb. 30. 8. 1930, Falkenhausen, Kreis Gumbinnen (Ostpr.), wurde am 6. 2. 1945 von Döhringen, Kr. Osterode, von d. Russen verschleppt. Wer ist mit ihm zus. gewesen u. könnte üb. ihn Auskunft geben? Nachr. über mein. Neffen erb. Franz Steiner, Amedorf 5, Post Intscheda über Verden (Aller).

Achtung! FPNr. 41 226. Wer kann Auskunft über meinen Sohn Obgefr. **Kurt Geibys** geben? Bis zur Kapitulation in Königsberg, von da in russ. Gefangenschaft. Nachr. erb. Frau Geibys, Königsberg, Tragh. Kirchenstr. 85, jetzt Osterholz-Scharmbeck, Im Steenesch 12.

Goerke, Hans, Obgefr. aus Königsberg/Pr., vermißt seit dem 14. August 1944 b. Sandomiecz im Weichselbogen, Nachr. erb. Ehefrau Marg. Goerke, (23) Lingen (Ems), Hinter der Wilhelmshöhe 37a.

Henkel, Kurt-Hermann
aus Kreutzingen;
Gerlach, Hermann
aus Eydtkuhnen.
Nachr. erb. u. Nr. 2302 „Das Ostpreußenblatt", Anz. - Abt., Hamburg 24.

Achtung! Herhören! Hans Grütz, geb. 20. 5. 1901 aus Willnau, Kr. Mohrungen, wurde am 14. 2. 1945 aus Ponarien, Kr. Mohrungen, von den Russen verschleppt. Danach im Lager Bartenstein gesehen. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachr. erb. bei Erstattung der Portounkosten Kreisvertreter Reinhold Kaufmann, Bremen, Schierker Str. 8.

Günther, Heinz, aus Königsberg, Bismarckstraße 10, **Lange, Gulda,** aus Königsberg, Bismarckstr. 10. Nachr. erb. für Fr. Lina Günther, sowj. bes. Zone, u. Nr. 2386 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Allensteiner! Wo sind die Angehörigen des Obgefr. **Georg Gull?** Letzte Anschr. 2-cm-Heeres-Flak-Batt. Ers. - Brig. „Großdeutschland", Guben-N.L., Mückeberg II. Nachr. erb. Marg. Schwarz, Singen-Htwl., Schaffhauser Str. 107.

Hecht, Konrad, geb. 19. 5. 29, — Lager Kraussenhof, Flugplatz, Gutenfeld. Wo sind seine Kameraden vom Lager geblieben? Nachr. erb. Margarete Hecht, (14b) Weingarten/Württbg., Wilhelmstraße 32.

Hellwig, Gertrud, geb. 24. 2. 1909 in Klein-Lauth., Kr. Pr.-Eylau, letzte Wohng. Königsberg, Bülowstr. 37, Frau **Antonie Schmidt,** geb. Ott, geb. 26. 2. 1910 in Rantau (Ostpr.), letzter Wohnort Königsberg, Mittelgrabenstraße 11, Frau **Gertrud Wegener,** geb. Sydow, letzte Wohng. Königsberg, Mittelgrabenstr. 11, **Kurt Michau,** geb. 1. 8. 12. Zul. wohnh. 1939 in Königsberg, Lizentstr. 7. Nachr. erb. u. Nr. 2318 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Herhut, Irmgard, geb. 21. 12. 28, wohnh. Seeburg, Kreis Rößel. Nachr. erb. Hugo Derde, Wengsel, Kreis Bentheim.

Hirsch, Anna, geb. 1. 3. 70, zuletzt wohnh. Danzig, Schifferbetriebsverband. Letzte Nachricht aus Danzig Anfang 1945. Nachr. erb. Richard Hirsch, Hamburg, Meßberg Hof 1. Schifferbetriebsverband.

Jeckstadt, Irmgard, geb. in Aulenbach, Kr. Insterburg, wer war mit ihr im Lager 1083 in Tscheljabinsk zusammen? Frau **Emma Walter** und **Grete Schäfer.** Nachr. erb. Martha Zachlehner, sowj. bes. Zone, unt. Nr. 2321 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilg., Hamburg 24.

Joneleit, Auguste, geb. Lehnert, Ehemann Leopold, wohnh. Schlepen, Kr. Pogegen, (Memelld.), 1945 in Bötchersdorf bei Friedland, Kr. Bartenstein, gesehen worden. Von Neffen Heinz Waldemar Lehnert gesucht. Nachricht erb. Berta Kuchrau, Laucherthal bei Sigmaringen.

Kewitz, Paul, geb. 24. 4. 94, Bauer, 1945 Feldw., gedient in Lötzen, letzte Nachr. 17. 1. 45. Nachr. erbittet für die Ehefrau unt. Nr. 2320 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Lischewski, Ulrich, geb. 5. 1. 1922, Burdungen, Kreis Neidenburg (Ostpr.), Uffz. der Radfahr.-Ers.-Schwadron Marienwerder. Letzte Nachricht v. 25. 2. 1945 im Raum Danzig. Wer kann über seinen Verbleib Nachr. geben? Unkosten werden erstattet. Nachricht erb. Frau Ida Lischewski, Weißenborn, Kr. Eschwege (Hessen).

Locke, Hugo, Königsberg (Pr.), Architekt B.D.A. Wer kann mir zu seiner jetzigen Anschr. verhelfen? Portokosten zu meinen Lasten. Nachr. erb. Hans Rosin, Herrenberg (14a), Forstweg 10.

Nelamischkies, Max, geb. 31. 8. 1919 in Neusas-Sköries (Memelland), zuletzt Ostpreußenwerk Peyse, 2. 2. 1944 Raum Nevel vermißt. Letzte FPNr. 07 544 B. Nachr. erb. W. Nelamischkies, Frankfurt a. M., Motzstraße 11.

Peters, Alfred Ernst, geb. 19. 9. 11 in Mieten (Lettland), Stabsgefr. im Abschn. Schloßberg-Ebenrode. Seit 1944. Weihnachten, keine Nachr. Zuletzt wohnhaft Tilsit, Drummstr. 7. Nachr. erb. für die Ehefrau Hilda Peters in der sowj. bes. Zone unt. Nr. 2319 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Petereit u. Familie, Inspektor auf dem Gut Demsk, Kr. Mlawa in Südostpr. bis Herbst 1944. Soll in der Schweiz leben. Nachricht erb. Ina v. Voigt, Locarno-Monti, Tessin, Casa Locarno.

Philipp, Hedwig,
geb. 14. 12. 1902, Königsberg-Ponarth, Barbarastr. 98 a, angeblich in russische Gefangenschaft geraten. Wer kann Gewißheit geben? Nachr. erb Frau Hildegard Albert, geb. Philipp, (23) Osterholz-Scharmbeck, Haus Bredbeck.

Plaumann, Johanna, geb. Schikorr, geb. 4. 7. 97, und Tochter **Gerda,** geb. 1. 9. 23, beide sind 1946 nach Litauen gegangen. Nachr. erb. Hermann Plaumann, Oberstdorf/Allg., Am Bahnhof.

Prepens, Emil,
geb. 18. 11. 06 in Kl.-Ostwalde, Schmied, zul. wohnh. Argenfurt, Kr. Tilsit, Anfg. März 45 auf der Flucht auseinandergekommen, von den Russ. verschleppt. Nachr. erb. Emmi Prepens, Kirchhellen-Hardinghausen 30 i. Westf.

Radwill, August, Schlossermstr., aus Lötzen, Boyenstr. Nachr. erb. Hedwig Schlisio aus Lyck, jetzt (21a) Amshausen 177, Post Steinhagen/Westf.

Reibis, Emma, geb. Heidrich, geb. 26. 12. 1900 in Wirbalen, Sohn **Richard Reibis,** geb. 27. 2. 1937 in Kauen. Letzte Anschr. Dorf Kobeln, Kr. Heilsberg, beim Landwirt Kleeblatt. Letzte Zusammenkunft Dez. 1944. Nachr erb. Julius Reibis, Neu-Büddenstedt über Helmstedt, Birkenstraße 36.

Reschat, Carola, aus Stallupönen, 1946-1947 in Königsberg, bei Steinfurt u. Straßentrupp gearb. u. dann nach Litauen gegangen. Wer kann Ausk. geben? Nachr. erb. u. Nr. 2354 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Scharlowski, Kurt, Hauptfeldw., Offiziers-Anwärter, Pionier-Bat. Nachr. erb. u. Nr. 2172 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Rübensaat, Karl, geb. 23. 3. 1912 in Staggen, Kr. Tilsit-Ragnit, Stabsgefr., Standortbat. Kgb., letzte Anschr. FPNr. 36 100 A. b. S., Einsatzraum Kgb., **Reiner, Franz,** geb. 17. 4. 09 in Tilsen, Kr. Tilsit-Ragnit, Pionier, FPNr. 36.100 A, Einsatzraum Kgb. Wo sind sie geblieben? Nachr. erb. Rübensaat, (21a) Hakedahl-Detmold.

Schacht, Konrad, geb. 12. 5. 06, wohnh. Wappen, Kr. Braunsberg, Landwirt. Bei Heiligenbeil 18. 2. 45 v. Treck genommen. Nachr. erb. Adolf Prothmann, Ratingen b. Düsseldorf (Rhld.), Angerstr. 2.

Achtung Feldpostnr. 33 733 D!
Welche Kameraden der obigen FPNr. können Angaben über Oberwachtmstr. **Ewald Schlüter,** Duisburg, letzte Nachricht Ostpr. 1945, machen? Nachricht erb. Frau Irene Schlüter, z. Zt. (14b) Truchtelfingen (Wttbg.), Auf der Höhe 47.

Lötzner!
Smiertau, Friedel (Name kann auch ähnlich klingen), Schwester im Reservelazarett „Hindenburg", Station II A, Lötzen, sie ist jetzt ca. 40 Jahre alt. Nachr. erb. für einen ehem. Soldaten, dem sie Blut gespendet hat, unter Nr. 2432 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Welt, Fritz, geb. 7. 10. 89 in Glittehnen, Kr. Friedland (Ostpr.), Revierförster u. Forstverwalter der Gräfl. Zu Eulenburg'schen Forstverwaltg. Bednarken, Kreis Osterode, wurde mit mir u. den Kindern Lieselotte u. Martin auf der Flucht am 23. 1. 45 im Gutshof Maldeuten (Ostpr.) von den Russen überrascht. Seither fehlt jede Nachr. von mein. Mann. Welch. Maldeuter oder ostpr. Schicksalsgefährte kann mir etwas über sein Schicksal sagen? Nachr. erb. Frau Hedwig Welt u. Nr. 2230 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wölk, Frl., im Jahre 1947 mit Frau Carola Reschat nach Litauen gegangen. Wer kann Ausk. geben? Nachr. erb. u. Nr. 2355 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.



Frau Gertrud Wiebe, geb. Woynack, Tochter **Ursula Wiebe, Fritz Woynack,** Lehrer u. Major d. R., alle wohnh. Königsberg, Hintertragheim. Nachr. erb. für Frau Lena Doennig, Fr. Eva Pfuhl, Köln-Sülz, Gustavstr. 43 pt.

Suchanzeigen
im „Ostpreußenblatt"
haben großen Erfolg

Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes
Hamburg-Altona, Allee 125—131

Ostpreußenkinder suchen ihre Angehörigen!

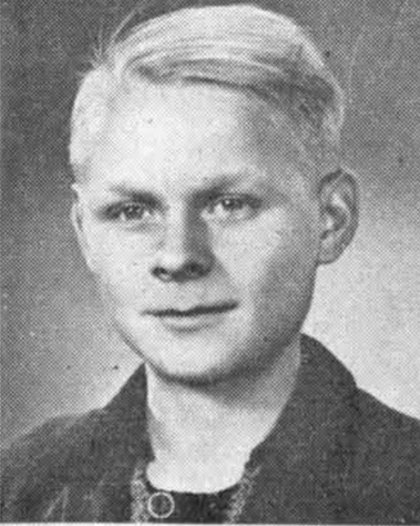


Bild Nr. 2421
Name: Hoffmann, Vorname: Klaus,
geb.: 11. 8. 1936, Augen: blau,
Haare: blond.

Das Kind war in Königsberg in Heimpflege gewesen. Die Mutter des Kindes wurde zur Luftwaffe eingezogen. Sie ist groß, blond, hat blaue Augen.

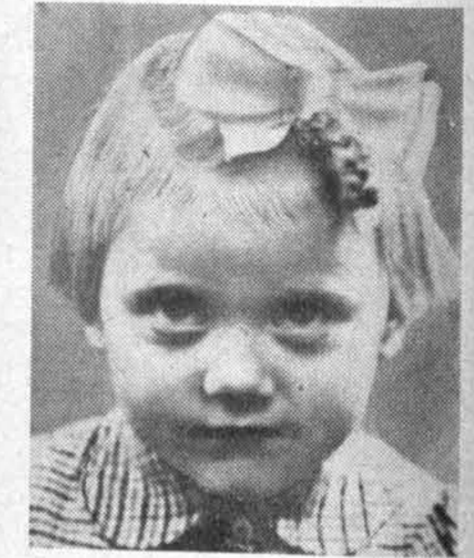


Bild Nr. 959
Name: unbekannt, Vorname: Lieschen
geb.: ca. 1942/43, Augenfarbe: blau
Haarfarbe: hellblond.

Das Kind „Lieschen" fand man in Gr.-Zünder, Ldkrs. Danzig, ohne Mäntelchen, nur in einer Jacke, im Januar 1945 verfroren auf. Auf Befragen antwortete es, der Papa ist in Rußland, die Mutti ist mit Soldaten in einem Auto fortgefahren. Auch erzählte es von Peterle. Allem Anschein stammt das Kind aus Ostpreußen.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an:
Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

OHNE Risiko: 5 TAGE z. ANSICHT, 5 MONATS-RATEN

MODELL „Burg-Graf" 22.75
ECHT Leder, Mittelriemen, Innenfächer, Vortaschen verstellb. Leiterschl., Schmuckschlaufen, Ledergriff usw. 1. Rate 8.- b. Empfang.

GROSS-MODELL „Exzellenz" 48.-
Ia VOLL-Rindleder, 2 GANZ-Umlaufriemen, Innenfächer, Reißverschluß, lederverd. Schiene, Vortaschen, verstellb. Leiterschlösser, Schmuckschlaufen, Ledergriff usw. 1. Rate 16.- b. Empfang.

GROSS-MODELL „Kurfürst" 38.-
ECHT VOLL-Rindleder, GANZ-Umlaufriemen, Innenfächer, lederverd. Schiene, Vortaschen, Schmuckschlaufen, verstellb. Leiterschlösser, Ledergriff usw. 1. Rate 13.- b. Empfang.

HEINRICH RABE FERN-KAUFHAUS CELLE 745 BULTSTR. 38

Die Weidenflöte ruft den Frühling

Von Ernst Krause, Braunsberg-Millenberg

Er war doch anders, unser ostpreußischer Frühling, stürmisch und erlösend nach dem langen eisstarren Winter, anders als der langsame Uebergang der Jahreszeiten in unserem Gastland. Ernst Krause erzählt davon. Er war Lehrer, Studienrat, zugleich aber auch Landwirt im Ermland, und wir spüren in seiner Darstellung die Vereinigung der geistvollen Beobachtung mit der tiefen Naturkenntnis. Vor allem die Jüngeren und die Kinder erleben hier den Frühling der Heimat nach. Und jedem von uns ist in dieser unruhvollen Zeit die Feierabendruhe so nötig, die innere Freude, aus der seine Worte kommen und in die sie uns zurückführen.

Der Uebergang von der schlechten Jahreszeit — den Ehrennamen Winter verdient sie nicht — zur besseren vollzieht sich hier im Westen so allmählich, daß man nirgends einen rechten Einschnitt wahrzunehmen vermag.

In unserer Heimat wurde der erste gewaltige Schritt vom Winter zum Vorfrühling in der Regel getan durch die Schnee- und Eisschmelze und den Eisgang auf Strömen und Flüssen. Südwestwind und Sonne — dann ging es los mit Schurgeln und Scharren, mit Donnern und Krachen und Splittern! Man muß einmal bei diesem Naturschauspiel an den Ufern des Memelstromes gestanden haben, um die Urgewalt fließenden Wassers am Werke zu sehen. Auch die Alle, die Passarge, selbst kleinere Flüsse wie Drewenz und Walsch tobten bösartig und mit ungeheurem Schwall. Weißkochende Strudel und sich stoßende, berstende Schollen überfluteten überall die ganze Talsohle, auf ostpreußisch „die Grund", und erfüllten weithin die Luft mit dumpfem Getöse. Den Ufererlen wurden böse Wunden gesägt und geschunden und jedes Jahr wieder, wenn sie gerade verharscht waren, neu aufgerissen, so daß sie noch im Sommer blutrot leuchteten.

Die klugen Räuber des Wassers, die Hechte, flüchteten, um nicht zerdrückt oder verstümmelt zu werden, sobald das Eis in Bewegung geriet, in die ruhigeren Seitenwasser und toten Arme und in die seichten Lachen, die sich auf den Wiesen bildeten. Oft genug verpaßten sie, wenn die Gefahr vorüber war, den „Anschluß", so daß der Fluß ohne sie in sein Bett zurückkehrte. Die Anwohner verbauten ihnen noch besonders den Rückweg und holten nachher aus übrigbleibenden Wasserlöchern die sichere Beute eimerweise. Manch „bemoostes Haupt" wurde gefangen, das schon vor Jahren sein Hinterteil zwischen zwei Schollen eingebüßt hatte.

Vor dem Frühling kommt das Frühjahr

Selten nur brach unmittelbar nach dem Eisgang der eigentliche Frühling herein. Das kam nur dann vor, wenn der Winter seine Herrschaft über Gebühr lange ausgedehnt hatte. Gewöhnlich folgte nun erst noch ein Vorfrühling, der meist noch nicht sehr milde ausfiel und für den wir die besondere Bezeichnung „Frühjahr" verwandten.

Das Wasser in seiner Bewegung blieb nach der Starre, in die monatelang die gesamte Natur gebannt gewesen war, zunächst noch fast das einzige neue Leben. Ueberall rauschten, gluckerten und murmelten die Quellen und Bächlein die Berge hinunter und die Straßen entlang und begleiteten den Wanderer auch auf sonst stillem Wege. Alle stehenden Gewässer dagegen, Teiche, Seen oder stille Gräben, soweit überhaupt schon eisfrei, schauten einen noch immer in glasklarer Kälte recht erbarmungslos an. Meist spiegelte sich darin ein ebenso kalter, unheimlich hoher Himmel, oder es ging jetzt noch mehr denn je nach der Melodie „Ja, in der Heimat, in der Heimat, da weht ein kühler Wind", wobei das Wörtchen „kühl" reichlich beschönigend war. Daß auch das stehende Wasser sich bald zu beleben beginnen würde, merkte man an den „geballten Ladungen" von glibbrigem Froschlaich, der sich an flachen Stellen schon von der noch ziemlich kraftlosen Sonne bebrüten ließ und den die Jungens vergebens mit Stöcken auseinander zu bringen versuchten. Mit ihren schwarzen Pünktchen in der Mitte guckten einen diese Froscheier wie kleine Augen an. Bald würden sie, mit kleinen Schwänzchen versehen, als Kaulquappen von allein auseinander laufen.. Ueber Moorwiesen und an Sumpfteichen schaukelte als einer der ersten „Heimkehrer" mit schneidendem Katzenschrei der Kiebitz in seinem kalten, schwarzweißen Anzug.

Inseln aus tausend Schwänen

Wenn man um diese Zeit vom Domberge in Frauenburg auf das Haff hinausblickte, dann wußte einer, der dies Bild zum ersten Male sah, wirklich nicht, was die weithin bis zur Nehrung schneeweiß-schaumig leuchtenden zahlreichen Inseln bedeuteten. Es handelte sich nicht um übriggebliebene treibende Eisgeschiebe, sondern um Scharen von Schwänen, die letzte Rast hielten auf dem Wege nach den Seen im Norden. Nur wenige Hundert zweigten nach Süden ab zu den Seen unserer Heimat. Zu Tausenden aber wiegten sie sich jetzt auf dem Haff und belebten die „Herrenwiesen" (Herr = Domherr) an der Baudemündung und die Runewiesen zwischen Passarge und Büsterwald.

Nicht nur die Schwäne zogen nun in ganzen Geschwadern gen Nordosten, sondern auch die wilden Gänse in ihren langen, hin- und herwabernden Fliegerkeilen. Besonders in dunkler Nacht sandten sie ihre Rufe hinab zur Erde und zu den Menschen auch in den Städten, um ihnen anzumelden, daß der rechte Lenz endlich doch erscheinen würde. Bald zogen Vögel aller Arten und Größen, auch die mittleren und kleinen, über unsere Heimat hinweg.

Jedermann nahm bei uns an diesem Durchzug der Zugvögel und an deren Ankunft in der Heimat den lebhaftesten Anteil. Man meldete sich gegenseitig, daß die Stare („Spreen") da waren. Wer die erste Lerche („Lewark") trillern gehört hatte, erzählte es mit der Frage: „Habt ihr auch schon die Lerchen gehört?" Und einem Ostpreußen wie mir drehte sich das Herz im Leibe herum, wenn er diese unsere lieben gefiederten Sänger des Frühlings, die Lerchen, in Südfrankreich vor den Feinkosthandlungen in Menge elend baumeln sah. Sie waren in großen Aufstellnetzen beim Durchzug gefangen worden und wurden jetzt im Dutzend verkauft.

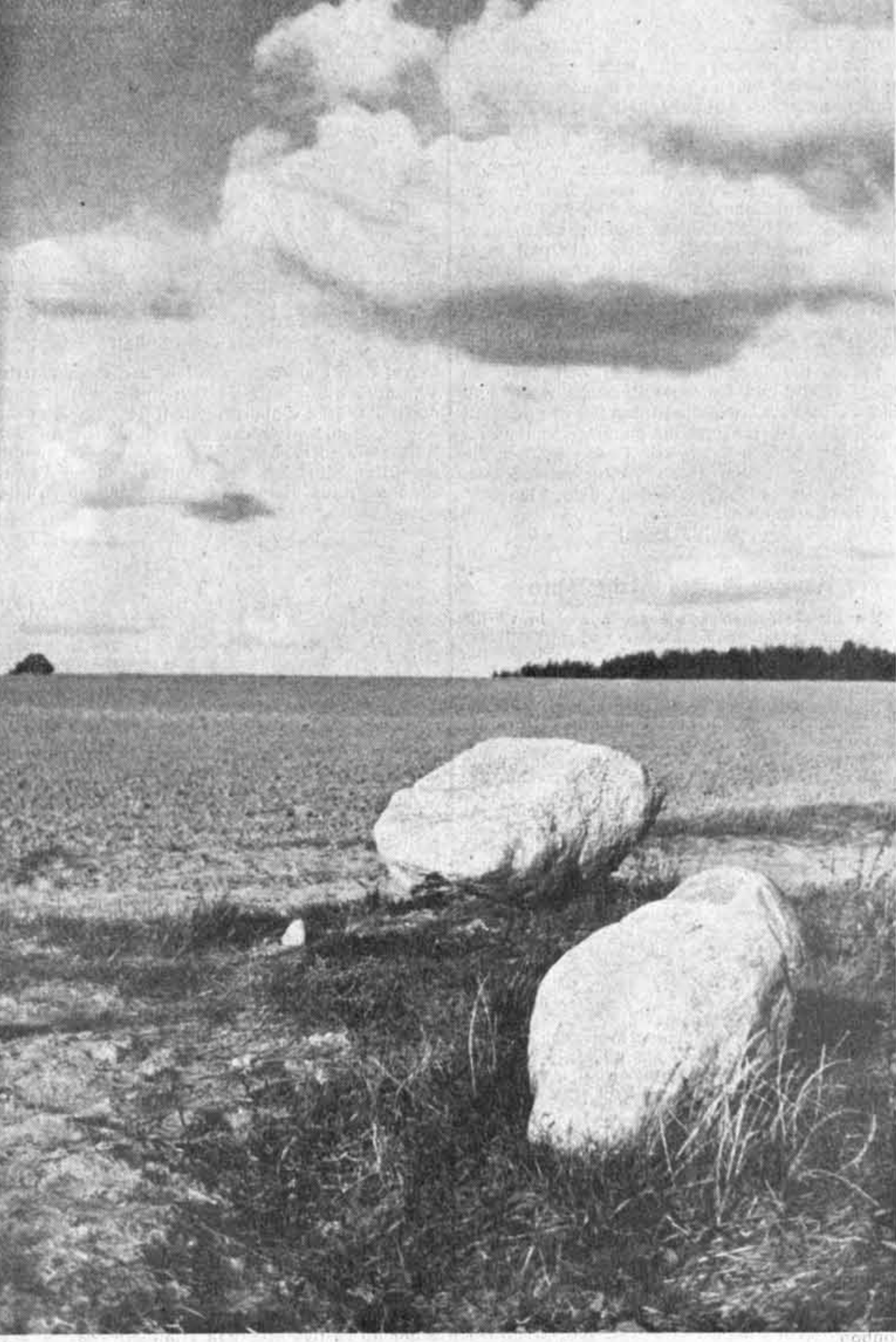
Die Störche sind da!

Und wie wurde bei uns erst die Ankunft der Störche begrüßt, deren Nester es nicht bloß auf dem Lande, sondern auch in der Stadt und dort sogar auf Rathäusern und ähnlichen Bauten gab; ja selbst mitten auf dem großen Verschiebebahnhof Kobbelbude, dem Vorbahnhof von Königsberg, waren vier Storchennester auf Telegraphenmasten zu finden. Am 25. März, „Mariä Verkündigung" sagte man im Ermland, hatte der Adebar fahrplanmäßig zur Stelle zu sein.



Im Frühjahr trägt der Fluß das Holz

Im Winter wurden in den zugleich wasser- und holzreichen Gebieten des Oberlandes und Masurens die gefällten Stämme auf das Eis gebracht. Sobald sie im Frühjahr schwimmen, werden sie zu Flößen verbunden und den Sägewerken zugeflößt. Noch sind die Ufergehölze unbelaubt. Das Floß treibt — hier ist es ein See des Oberlandes — durch eine erwachende Landschaft. Aufnahme: P. Schwittay



Masuren wartet

Der Schnee ist fort, und die masurische Landschaft wartet. Jeder Winter ist für sie wie eine Erinnerung an jenen gewaltigen, ununterbrochenen Winter, der sie formte, die Eiszeit, die in den Geröllmassen am Fuß der Gletscher auch diese Steinblöcke hierherschob. Wieder von neuem ist die Landschaft geboren und bereit, Frucht zu bringen.

Aufnahme: Horst Sack

„Die Störche sind da" war bei uns eine der fröhlichsten Botschaften für jung und alt. Jeder Storchennestbesitzer, jedes Dorf und jede Stadt kannte „seine" Störche. Man mußte sich immer wieder wundern über die Heimatliebe dieses großen schwarz-weiß-roten Vogels. Oft genug mußte er nach der langen Reise noch tagelang frierend und hungernd auf seinem Horst herumstehen und mit einem Mäuslein vorlieb nehmen, da die „Poggen", sein Frühjahrshauptgericht, sich noch nicht auf der Speisenkarte fanden.

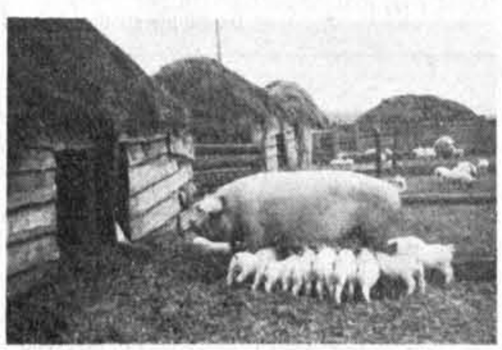
Hin und wieder roch es schon ein wenig nach frischer Frühlingserde, wenn auch nachts die Pfützen noch oftmals vom Rande aus noch „besponnen" wurden. An solchen Tagen stellte der Jäger wohl schon dem „Vogel mit dem langen Gesicht", der Schnepfe, nach. Die Erde selbst blieb noch lange kalt, so daß die Kinder immer noch die Weisung mitbekamen, sich nicht auf den Boden zu setzen, weil sie sonst krank würden. In den Städten ging das Spiel mit dem Ball und mit „Klippchen" und auf dem Lande besonders das „Räuber-und-Soldat"-Spiel los. Beliebt war hier auch das Abbrennen vorjährigen Grases, ein Vergnügen, gegen das sich nichts einwenden ließ, wenn man es rechtzeitig ausübte, daß den Bodenbrütern kein Schaden zugefügt wurde. Unter den Bäumen und Sträuchern machten die Kätzchenträger, Erlen, Haseln und Weiden zuerst Frühling mit dem Blühen, besonders in geschützten Südlagen. Doch im allgemeinen galten die Verse Theodor Storms auch für unsere ostpreußischen Gärten:

> „Und aus der Erde schauet nur
> alleine noch Schneeglöckchen."

In der freien Natur leuchteten aber wenigstens an kalkhaltigen Abhängen schon die gelben Sönnchen des Huflattichs („Lottkeblome"), und die weißen Buschwindröschen flackerten in den kahlen Buchenbeständen. Auf dem Boden der Talgründe und an den Rändern der Springbächlein in Menge der Lerchensporn, wegen der rosa-lila Farbe der Blüten auch Erdrauch genannt, das Milzkraut und die gelben Sterne des Scharbockkrauts aus den modernden Blättern. Und die Kinder zogen dort auch schon Kalmus, ihre erste Rohkost.

Mit Veilchenkränzchen im Haar

Dann war er mit einem Male doch da, der richtige ostpreußische Frühling, mit ebenso überwältigend plötzlicher Sieghaftigkeit wie sein nördlicherer sprichwörtlicher Bruder, der „Petersburger Frühling". In der Nacht war das wilde Heer, diesmal aber von Süden aus, noch einmal über das Land gebraust und hatte sich ausgetobt. Gegen Morgen fiel ein sachter, warmer Regen und setzte den letzten Nachhuten des Winters arg zu, die sich an schattigen Nordhängen und in tiefen Schluchten und Schrunden der Waldtäler als Natur-Eislager unter zusammengeschwemmten Blättern verkrochen hatten. Sie sahen hinterher aus wie mit einer Ackerfräse bearbeitet. Und eine Sonne strahlte jetzt vom Himmel, die Menschen, Tiere, Pflanzen alle gleichzeitig zum Leben brachte. Jetzt sah man



Sie hat es nicht leicht

Das ist wahrhaftig ein eindrucksvoller Frühlings-Kindersegen! Das Leben der Jungtiere gehörte bei uns auf dem Land zum Frühling wie in jedem echten Landwirtschaftsgebiet.

Aufnahme: Herbert Gnadt

erst, daß alles eigentlich schon zur Stelle gewesen war und nur anscheinend im Stillen auf das Signal zu diesem allgemeinen Frühlingsrausch gewartet hatte. Ueber Nacht waren im Garten die Stachelbeersträucher grün geworden und hingen auch ihre kleinen Blütenbecher heraus, an deren Honig zahlreiche Bienlein summend naschten. Die Mädchen such'ten den ersten Zitronenfalter zu haschen und spielten Ringelreihen mit duftenden Veilchenkränzlein im Haar, oder sie kamen heim mit Riesensträußen von gelben Schlüsselblumen oder von Leberblümchen, die mit ihrem Blau den sonnigen Fuß der Berge in den Waldtälern völlig überzogen, da ihre Blätter erst viel später kamen. Und die Jungens waren tüchtig dabei, aus Weidenstöcken unter ständigem Klopfen Pfeifen und aus gedrehter Weidenrinde Schalmeien anzufertigen. Man hörte sie allenthalben „Musik" machen.

Die Osterhasen waren anscheinend auch schon überall tätig. Sie liefen einander über wie weiland Anno 1933 die Märzhasen die Aprilhasen, man fiel manchmal beinahe über sie. Gottsei-

dank besaßen auch die Junghäslein schon, so klein sie waren, so viel ererbte Schlauheit, daß es für die Dorfjungen nicht leicht war, eines zu greifen, selbst wenn sie es, in seinem Ackerloch kauernd,wirklich entdeckt hatten. Die Rebhühner fingen an, sich in der Dämmerung zu rufen. Allenthalben war Hochzeit in der Natur. Wer jetzt am Haff stand, sah ein Leben und Treiben auf den flachen Buchten, das man schier für eine optische Täuschung halten konnte. Stellenweise war die Wasserfläche kaum mehr sichtbar, so viel Wassergeflügel aller Art tollte und jagte sich dort im wilden Liebesspiel. Am schlimmsten trieben es die Bleßhühner, wegen ihres schwarzen Rockes und auffallenden „Biretts" von den Ermländern „Poapkes" (Pfäfflein") genannt. Hier muß man auch die vielen Reiter erwähnen, die überall um diese Zeit zwischen den Dörfern und Gütern unterwegs waren mit ihren „Kobbeln", wie die Stuten bei uns genannt wurden. Diese Einzelreiter gehörten zum Frühlingsbild auf dem Lande wie in den Städten die Jünglinge mit den roten Abiturientenmützen und mit den goldenen „Orden" der „Alberten" auf der Brust.

(Schluß folgt.)

Werner Finck fünfzig Jahre

Vor fünfzig Jahren wurde am 2. Mai in Görlitz einer der witzigsten Beobachter und sarkastischen Kritiker unserer Zeit geboren, Werner Finck. Die Gabe des treffenden Mutterwitzes und echten Humors befähigt ihn, auf dem Kabarett, vor dem Mikrophon und in Zeitungsspalten gegen Anmaßung und Aufblähungen politischer und bürokratischer Instanzen vom Leder zu ziehen.

Wenn die Rede auf seine Abstammung kommt, pflegt Werner Finck zu sagen: „Ich bin zwar in Görlitz geboren, aber mein Vater hatte eine Apotheke in Pillau. Ich stamme aus einer alten samländischen Familie und verbrachte alle Sommerurlaube bis zum Jahre 1939 in meiner ostpreußischen Heimat." Seine landsmännische Zugehörigkeit hat er durch seine Mitwirkung bei Veranstaltungen des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg bekundet. Die Landsleute, die am letzten Weihnachtsfest im Gewerkschaftshaus teilnahmen, werden sich mit Schmunzeln seines „Telefongespräches mit Drugehnen 35" entsinnen. Zur Zeit befindet sich Werner Finck, der jetzt in Hamburg wohnt, mit seinem Kabarett „Die Mausefalle" auf Tournee. Wir wünschen dem halbhundertjährigen Geburtstagskind, daß der Köcher mit seinen treffsicheren Pointen unerschöpflich sein möge. (Ueber Werner Finck brachte das Ostpreußenblatte in Folge 2 des Jahrganges 1951 eine längere Betrachtung.)

„Die Arche"

Ein Liederzyklus von Hans Georg Zollenkopf

Im Rahmen der seit Februar im Amerika-Haus Hamburg stattfindenden Studioaufführungen neuer Musik stellte auch der ostpreußische Komponist Hans Georg Zollenkopf seinen Liederzyklus „Die Arche" zur Diskussion. Aus Texten von Karl Krolow, Walter Doerner, Walter Teich, Ernst Marker, Georg Britting und Georg Schneider weiß Zollenkopf das Stimmungshafte, Seelenhaltige — sozusagen die „innere Melodie" der Dichtung — zu erlauschen und musikalisch auszudeuten, ohne je ins Illustrative zu verfallen. Obwohl bewußter Neutöner, verläßt sich der Komponist auf keines der modernen Systeme. Sein Stil ist durchaus persönlich geprägt und verrät den gereiften Musiker, der streng mit sich zu Rate geht, wenn er schreibt. Und das aus innerer Notwendigkeit, — eine Voraussetzung, die heute sehr selten geworden ist ...

Wir müssen es uns leider versagen, die sieben Lieder hier im einzelnen zu besprechen. Wichtig vor allem, daß sie sangbar, d. h. nicht gegen die Stimme geschrieben sind — (ein Faktum, das bisher die Mehrzahl der Sänger so kopfscheu dem modernen Liedschaffen gegenüber gemacht hat!).

Die Altistin Ursula Zollenkopf — behutsam und feinsinnig durch Chordirektor Max Thurn am Flügel begleitet — gab ihr Bestes bei der Gestaltung der Kompositionen ihres Mannes. Die sehr beifällig aufgenommene Aufführung schenkte allen an neuer Musik Interessierten die Gewißheit, daß die dissonanzgespannte Tonsprache der Moderne keineswegs im instrumentalen Konstruktivismus zu versanden braucht, sondern aus der Inspiration heraus auch mit dem Ausdrucksmittel der menschlichen Stimme lebendig verwirklicht werden kann.

Dr. Sabine Gerth-Tomzig.



Macht der Gewohnheit

Auf dem Geburtstagskaffee, den Frau Pfarrer W. in L. gibt, befindet sich unter den Gästen auch die Frau Superintendent H. Sie ist sehr betagt, und so nickt sie schließlich an der Kaffeetafel ein. Man will der alten Dame die peinliche Situation ersparen, die beim Erwachen eintreten könnte. Man unterhält sich ruhig



weiter und läßt Frau H. durch das Mädchen aus größerer Höhe Kaffee eingießen. Das plätschernde Geräusch würde wohl genügen, die alte Dame zu wecken. Es genügte auch. Frau Superintendent führt sich, und ehe sie die Augen recht auf hat, hört man von ihr deutlich die klassischen Worte: „Eberhard, bist Du schon auf?" D. L.

Wandlung im Patscheimer

In der „guten alten Zeit" verwaltete in unserem Städtchen Major von J., ein höflicher, alter Herr, das Bezirkskommando. Seiner Gattin war dies freundliche Wesen nicht zu eigen. Keine Hausangestellte genügte ihr, und ständig wechselte sie die Köchin. Die Stellenvermittlerinnen schloßen die Tür ab, wenn die Frau Majorin angerauscht kam. Daher kamen zu ihr nur noch Mädchen, die weder etwas vom Kochen noch von gepflegter Hauswirtschaft verstanden.

Zufällig kehrte in das Städtchen ein junges Mädchen zurück, das in Berlin Kochen und Haushaltsführung gründlich erlernt hatte. Das Leben in der Großstadt behagte ihm auf die Dauer nicht; das Mädchen wollte in der Heimat bleiben, aber nur „herrschaftlich" dienen. Weil keine andere Stelle frei war, bot es sich der Majorin an. Es fehlte nicht an guten Bekannten, die abrieten und vor der leicht aufbrausenden Dame warnten, aber „öck war se all' kriege!", meinte zuversichtlich die recht robuste Marjell.

In der ersten Zeit bezwang sich die Majorin; nach etwa vierzehn Tagen gab sie jedoch ihren schlimmen Launen freie Bahn und schimpfte und tadelte den ganzen Tag. An einem Sonnabend trieb sie es besonders schlimm. Das Ehepaar war für den Abend zu einer Gesellschaft geladen, und die Majorin hatte ihr neues, hechtgraues Kleid angelegt. In ihrer Staatsrobe ging sie mit energischen Schritten in die Küche, die Anna — so hieß die Köchin — gerade säubern wollte, wozu sie einen Eimer voll Lauge fertiggemacht hatte. Die Majorin begann nun heftig zu schimpfen, doch da unterbrach ein heller Angstschrei ihr Wortgesprudel. Unheil ahnend, eilte der Major herbei. Er fand seine Frau im Eimer sitzend vor, und Anna bemerkte gelassen: „So moakt miene Mudder dat mit unse Höhner, wenn se bim Kakeele keen End' finne könne!"

Dieser Vorfall führte zu ganz anderen Folgen, als man erwarten sollte. Der Major bestimmte, daß die tüchtige Anna blieb. Sie hat noch viele Jahre in dem Haushalt gewirkt. Wenn auf einem Damenkaffee die Frage der Hausangestellten angeschnitten wurde, sagte die Majorin: „Meine Anna ist eine Perle." Und als eine junge Amtsrichtersfrau hinzufügte: „... die im Patscheimer gefunden wurde ...", hat die Majorin sogar herzlich gelacht. M. J.

Na, na ...

Karl, der Knecht vom alten Guddat, flunkerte mächtig, und man konnte ihm unmöglich alles glauben. Auch nicht die Geschichte, die er von der Kurzsichtigkeit des alten Guddat erzählte: „Jistre ging de Buer fröhmorgens noahe Wees. Da stelzte de Oadeboar rummer. ‚Gude Morge, Kardel', säd doa de ohl Guddat tom Oadeboar, ‚schon so fröh in Hemdsärmels, wascht di nich verköhle?'" H. S.

Sicher ist Sicher

1912: Kriegerfest im „Schützenhof". Der erste Vorsitzende, Major a. D. von G., hat die Polonaise mit seiner Frau getanzt. Zum nächsten Walzer bittet er die Frau des zweiten Vorsitzenden, des Klempnermeisters P. Er macht seine Verbeugung, und schnell ist Annchen P. auf den Füßen. „Is mir eine Ehre, Herr Major", sagt sie mit freundlichem Lächeln; dann fliegt ihr mit sorgfältig gebrannten Löckchen geschmücktes Köpfchen fix herum, zu ihrem Mann: „August, kiek moal, is mien Schlitz ook hinde to?" M. J.

Vermehrter Viehbestand

Ein lebenslustiger Junggeselle, der die Landwirtschaft nur als lästigen Nebenberuf betrachtete, wirtschaftete das Gut B. im Kreise Tr. völlig herunter. Da wurde unter den Berufskollegen die Nachricht verbreitet, der schlechte Landwirt habe geschworen, seinen Lebenswandel zu ändern und das verlodderte Gut innerhalb weniger Jahre in eine Musterwirtschaft zu verwandeln. Als nun nach einiger Zeit ein Gutsnachbar den Besitzer von B. fragte, ob er sein lebendes Inventar schon habe vermehren können, entgegnete dieser mit einem Sprachfehler Behaftete: „Ja, g—g—gewiß, ich ha—h—habe sch—schon achtzig St—St—Stück." „Donnerwetter!", staunte der Nachbar. Doch der Satz war noch nicht zu Ende ... „Aber das m—meiste sind H—H—Hühner." K. G.

Genau bezeichnet

In der Religionsstunde hat sich die Lehrerin an ein schwieriges Thema gewagt; sie will in den Kindern eine Vorstellung von den ewigen Werten erwecken. Bei Benno, dem sehr real gesinnten Sohn eines Bauern, scheitert sie völlig. Zu ihrer Ueberraschung antwortete der Zehnjährige auf die Frage, wo nach seiner Meinung die Seele zu suchen sei: „Bi ons tohus im Stall am erschte Balke." (Benno verstand unter „Seele" = Sielen, das Pferdegeschirr.) W. M.

Imponiert ihm nicht

Nach dem Ersten Weltkriege änderte sich, da die Armee als Remontenkäufer fortfiel, das Zuchtziel des ostpreußischen Warmbluts. In den Jahren vorher war es einseitig als Reitpferd beurteilt worden, während später der Hauptwert auf die Vielseitigkeit seiner Verwendung als Gebrauchspferd gelegt wurde. Der praktische Landwirt schätzte indessen stets die Zugfähigkeit als die höchste Tugend eines Pferdes ein.

Bauer K. in R. besaß eine Stute, die dreimal prämiiert worden war. Was er aber selbst von ihr hielt, äußerte er einst im Dorfkrug, als über die Anschaffung einer Torfpresse durch die Gemeinde beraten wurde. Auf dem benachbarten Gut W. sollte sich eine Presse mit Kraftantrieb hervorragend bewähren. Einige Gemeindemitglieder bezweifelten aber, daß die Maschine das Mehrfache einer durch Pferde betriebenen Presse leisten könne. Die Zweifler riefen Schlossermeister J. auf den Plan, der da meinte, als Fachmann das entscheidende Urteil abgeben zu können. Er trat für die Anschaffung der Presse mit Kraftantrieb (die teurer als die andere war) ein und spielte seinen letzten Trumpf mit dem Hinweis aus: „God isse, denn op de landwirtschaftliche Utstellung in Keenigsbarg isse prämjeert."

Aber da fuhr Bauer K. hoch: „Dat sächt goar nuscht. Onse Kobbel is dreimoal prämjeert, on titt on titt nicht!" (und zieht und zieht nicht.)

R. B.

Der listige Fährmann

In Königsberg pendelte die sogenannte „Dittchenfähre" eifrig vom Kneiphof zur Lastadie. In den Jahren vor 1914 hatte der Fahrgast nur einen Pfennig für die Ueberfahrt zu entrichten. Es gab für den Fährmann einen ärgerlichen Aufenthalt, wenn er ein größeres Geldstück wechseln mußte, und der alte Seemann schimpfte dann höchst unflätig. Sein grobes Betragen, an dem schon viele Leute Anstoß genommen hatten, drang auch zu Ohren des Polizeipräsidenten. Der Polizeigewaltige beschloß, sich selbst von dem ungehörigen Benehmen des Fährmanns zu überzeugen. Er ließ sich zum Kneiphof fahren, stieg aber schon in der Kneiphöfschen Langgasse aus und ging zur Abfahrtsstelle am Kai. Er war in Zivil, aber die ihn



kennzeichnende große Nase konnte er nicht verbergen, und der Fährmann mag ihn auch wohl an dieser Nase erkannt haben.

Der Polizeipräsident legte ein silbernes Ein-Mark-Stück hin. Mit höflichen Worten wechselte der Fährmann das Geld und gab neunundneunzig Pfennige heraus. Der Polizeipräsident konnte sich nicht enthalten, zu bemerken: „Ich freue mich darüber, daß Sie so höflich sind, denn man sagt Ihnen nach, daß Sie sehr ungern Geld wechseln."

Darauf grinste der Fährmann den hohen Fahrgast an und erwiderte: „Sie denken wohl, ich kenn Ihnen nicht? — Sie sind der Polizeipreesident! Nu kommen Sie her, geben eine Mark und glauben, ich werd' grob werden ... ha, ha! Eck war ju wat schiete!" F. B.

Wir hören Rundfunk

Radio Bremen: Sonntag, 27. April, 9.00 Uhr: Kleine Lesestücke, u. a. Gregorovius: „Ein Telegrah". — Freitag, 2. Mai, 9,05 Uhr, Schulfunk: „Vogelstimmen im Frühling"; der unseren Lesern durch seine Aufsätze über die heimatliche Tierwelt bekannte ostpreußische Vogelkundler Georg Hoffmann erzählt. — Donnerstag, 15. Mai, 20.45 Uhr: „Wenn die Butterblumen blühen"; ostpreußischer Humor von und mit Marion Lindt und Ernst Rottluff.

NWDR, Mittelwelle. Jeden Montag von 12.45—13.00 Uhr: „Sprechstunde für Heimatvertriebene." — Donnerstag, 1. Mai, 16.00 Uhr: „Maiwanderung durch ostpreußische Landschaft"; Erinnerungen in Dichtungen und Berichten. — Dienstag, 6. Mai, Schulfunk, 9.00 Uhr: „Bauern ziehen nach dem Osten" um das Jahr 1100).

NWDR, UKW-Nord: Sonnabend, 3. Mai, 12.45 Uhr: Mittagskonzert, u. a. „Kurische Suite" von Otto Besch (Flugsand, Tanz um das Wachtfeuer, Fischertanz, Auf der Hochdüne).

NWDR — UKW-West. Dienstag, 6. Mai, 17.55 Uhr: „Aus der fernen Heimat", eingangs das „Ostpreußenlied" von Herbert Brust. — 21.45 Uhr: „Wandlungen der sowjetischen Deutschlandpolitik"; Vortrag von Dr. Wilhelm Wolfgang Schütz. — Sonnabend, 10. Mai, 16.00 Uhr: „Teheran, Jalta, Potsdam". Ein Schattenriß der Siegerkonferenzen, aus Selbstzeugnissen und Selbstbezichtigungen zusammengestellt von Gerd Ruge.

Rias. Sonntag, 27. April, 14.00 Uhr: „Musiker und Poeten". Vergessenes und Unvergessenes aus Musik und Dichtung; hierbei spielt u. a. der Königsberger Pianist Hans Erich Riebensahm Chopins Prelude e-moll opus 28 Nr. 4. — Donnerstag, 1. Mai, 18.30 Uhr: „Lieder der Heimat", u. a. „Land der dunklen Wälder", „Zogen einst fünf wilde Schwäne." — Dienstag, 6. Mai, 21.20 Uhr: Lieder der Heimat: „Masuren". Meiner Jugend Spiele. Dort hinterm See. Osterlied. Lied zum Schulanfang. Kinderspiele. Wiegenlied. Zwischen Steinen auf der Brücke. Ist mein Mäuschen im Kreis. Wagen fahren. Schäfer und Schäferin. Am Morgen. O Herze, Herze, gib doch Antwort. In der Stadt auf der Brücke. Heiduk. Ausklang. Sprecher: Erna Senius und Walter Werner. Musikalische Leitung und Zusammenstellung: Fried Walter.

Südwestfunk: Dienstag, 29. April, 15.20 Uhr: „Flüchtlingsschicksal einmal anders gesehen." — Freitag, 9. Mai, 18.20 Uhr: „Berufsaussichten für die Flüchtlingsjugend."

Süddeutscher Rundfunk, UKW. Donnerstag, 1. Mai, 18.30 Uhr: „Eulenspiegel 50 Jahre." Dem ostpreußischen Humoristen und Kabarettisten Werner Finck zum Geburtstag. — Montag, 5. Mai (Mittelwelle) 20,05 Uhr: „Fröhliche Heimat" — eine Stunde für die Heimatvertriebenen unter dem Titel „Wie einst im Mai"; Autor: Heinz Hartwig.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Wenn wir aus folgenden Silben 21 Worte zusammengestellt haben, lesen wir aus den Anfangsbuchstaben von oben nach unten und aus den Endbuchstaben umgekehrt vier Städte von besonderer Bedeutung. i = j, oe = ö.

a — ak — bel — bend — benz — ber — bern — burg — dahn — den — der — di — ei — eich — el — en — er — fer — ge — gen — gend — gla — goltz — halm — heim — her — ja — ju — ka — ker — kri — kie — la — le — lei — lieb — mann — mai — me — murr — na — na — nen — nor — nu — ons — ost — pa — po — rem — sa — scha — schach — schau — see — see — see — sow — stei — ster — su — tel — ter — ter — tern — tier.

1. Tiergestalt aus einer Erzählung von E. T. A. Hoffmann (Tier und Name),
2. Gewässer, in dem mancher Ostpreuße heute noch badet,
3. Veranstaltung von Schülern und Jugendbünden,
4. Historischer Baum bei Pr.-Eylau (1807),
5. Bauwerk, fast an allen schönen Orten zu finden. (Denke an Hohenstein, Balga, Pillau, Rossitten usw.),
6. Landgesessene Familie in Ostpreußen,
7. Ostpreußischer Dichter,
8. Masurischer See,
9. Festtag im Frühling,
10. Raum in Ordensburgen,
11. Bekannter ostpr. General (Zuname und Beiname, den er im Orient erhielt),
12. Pflanze, in der Landwirtschaft unbeliebt,
13. Wozu eine Pflanze in Kapkeim verarbeitet wurde,
14. See unweit Deutsch-Eylau,
15. Sagenumwobener Ort unweit Rastenburg,
16. Ostpr. Ausdruck für Nachbarschaft halten,
17. Kleiner Raum, in Ordenskirchen besonders schön,
18. Eigenschaftswort, bei ostpreußischen Landleuten immer anwendbar,
19. Baute sich manche Familie in der Heimat und jetzt in der Fremde,
20. Gut bei Rosenberg, bekannt durch seinen Besitzer,
21. Städtchen in der Mitte Ostpreußens.

Ergänzungsrätsel

1. Ar . . u
2. S . . irwin . t
3. G . . dauen
4. . . . lsberg
5. Ger . . u
6. . olke . it
7. H . h . nstein
8. S . . warzor .
9. L . . . tenfeld
10. . . llenb . rg
11. Hey . . k . ug

An die Stelle der Punkte setze man die fehlenden Buchstaben, so daß ostpreußische Ortsnamen entstehen. Bei richtiger Lösung ergeben die Ergänzungsbuchstaben, im Zusammenhang gelesen, den Wunsch der Ostpreußen. (ö = oe).

Rätsel-Lösungen der Folge 11

Silbenrätsel

1. Hakenstock, 2. Ohmke, 3. Abiturient, 4. Seekanal, 5. Käse, 6. Erpel, 7. Prostken, 8. Omaza, 9. Absolutismus, 10. Süß-sauer, 11. Kakies, 12. Eierschalen, 13. Elbschlucht, 14. Kortau, 15. Luise, 16. Urne, 17. Eigelb, 18. Riesenburg, 19. Osiander, 20. Pferdezucht, 21. Darkehmen, 22. Imbiß, 23. Meitzen, 24. Obmann, 25. Agilla.

Hoaske, Poaske,
ek luer op di,
moak mi e Spoasske,
bring Eier bi mi!

„Wer weiß, wie der Hase läuft?"

13 14
4
15
3
16
1 2
9 10
8
11
7
12
5 6

„Henkke, wöllst mi Eier legge?"
„Nee, dat mott eck di versäge,
denn eck häbb dem Hoas jebäde,
mi op Ostre to vertrede."

Zahlen-Osterei

PROST
RIESTER
NUSSTORTE
POSTPORTO
OSTERRUTE
OSTEREI
PREUSSE
PRESSEN
ROSEN
STERN
TINTE
„Ostpreußen".

Wer war das?

Otto Friedrich v. d. Groeben, geb. 1656 Napratten, Kreis Heilsberg, gest. 1728 Marienwerder.

Wir gratulieren ...

zum 93. Geburtstag

am 10. April Frau Marie Keleuse, früher in Leiffen, Kreis Allenstein, jetzt im Versorgungsheim Wattenscheit/Westf.

zum 90. Geburtstag

am 18. April Frau Charlotte Jedamzik, geb. Kossak, aus Mertinsdorf bei Sensburg, jetzt Kiel, Chemnitzstraße 13.

zum 89. Geburtstag

am 25. April Frau Ludwieke Pohl, geb. Weiss, früher in Bellen bei Zinten, jetzt in Rosengarten (Hessen).

zum 85. Geburtstag

am 12. April Frau A. Kublun aus Gumbinnen, jetzt in Hänigsen/Hann.

zum 83. Geburtstag

am 9. Mai Frau Marie Christoph aus Pillau, jetzt in Tübingen, Gartenstraße 79.

zum 82. Geburtstag

am 23. April Frau Helene Riebensahm aus Braunsberg, jetzt wohnhaft bei ihrer Tochter Frau Charlotte Lindenau in Gütersloh (Westf.), Fichtenstr. 23.

zum 81. Geburtstag

Landwirt Johann Kasper aus Gutenborn, Kreis Lyck, jetzt in der Sowjetzone.

zum 80. Geburtstag

am 21. April Frau Luise Artschwager, geb. Boy, aus Neukirch/Elchniederung, jetzt in (24a) Hittfeld 42 über Hamburg-Harburg.

am 21. April Maria Schlaugat, geb. Neubacher, aus Matzhausen, Kreis Gumbinnen, jetzt in Barsinghausen über Hannover.

am 3. Mai Frau Elma Baumgart, geb. Wengel, aus Stigehnen, Kreis Königsberg. Sie lebt in Münchehof (Harz) über Seesen.

am 7. April Frau Auguste Wiechert aus Allenstein, jetzt in St. Michaelisdonn/Holstein, Eddelakerstr. 29.

am 4. Mai Frau Magdalena Mauring aus Ortelsburg, jetzt in Kiel-Wik, Büsumer Weg 31.

Frau Finkewitz aus Birkenmühle, jetzt in Bremen, Adelenstraße 52.

am 4. Mai Frau Rosine Aust aus Königsberg, jetzt in Eckrath, Bez. Düsseldorf.

am 14. April dem Standesbeamten Gustav Stuhlert aus Tennetal, Kreis Heydekrug, jetzt Steinkirchen 25, Kreis Stade.

am 3. Mai Frau Clara Collasiua aus Allenstein, jetzt in Neuenherse/W., Kreis Worburg.

am 2. Mai Gustav Broosche aus Königsberg, jetzt in Klötzin, Kreis Oldenburg in Holstein.

zum 77. Geburtstag

am 3. Mai Frau Franziska Janz aus Heinrichswalde, jetzt in Niederbieber/Torney (22b), Kreis Neuwied, Mennonitensiedlung 8.

am 29. April Müllermeister und Landwirt Otto Pliquett aus Groblischken, Kreis Goldap, jetzt in (23) Klostermoor, Kreis Osterholz, Bezirk Bremen.

am 15. April Frau Luise Beyer, geb. Brehm, aus Königsberg, jetzt in (23) Loy, Oldenburg/Land.

am 14. April Fräulein Mita von Alt-Stutterheim aus dem Hause Georgenau, Kreis Friedland-Bartenstein, jetzt im Spital in Langenargen am Bodensee.

zum 76. Geburtstag

am 25. April Oberpostmeister a. D. Emil Reimus in Grossensee über Trittau bei Hamburg, früher Postamtsvorsteher in Schillen.

zum 75. Geburtstag

am 19. April Frau Martha Volkmann aus Wartenburg bei Allenstein, jetzt in (13b) Gröbenzel bei München, Weiherweg.

am 25. April Frau Mathilde Kaminski, geb. Peters, aus Wehlau, jetzt in Visselhövede/Hann., Burgstr. 13.

am 25. April dem Fischhausener Kreisarzt Dr. König in Hechingen/Württ., Schloßplatz 4.

Hervorragender Schmetterlingsforscher

Ernst Zobel, früher Osterode, wurde achtzig Jahre alt

Den kräftigen Mann mit dem frischen, vollen Gesicht unter dem gescheitelten schwarzen Haar, das erst zu ergrauen beginnt, könnte man für einen Sechziger halten, wenn man nicht wüßte, daß er am 28. März 1952 seinen achtzigsten Geburtstag begehen konnte. Begabt mit eisenfester Gesundheit und unerschöpflichen Kraftüberschuß, begnügte der frühere Postinspektor Ernst Zobel sich nicht mit einem Beruf. Seit frühester Jugend Schmetterlinge sammelnd und erforschend, schloß er sich wissenschaftlichen Vereinen an, dem Berliner Entomologischen Verein und, als er um das Jahr 1910 aus Berlin wieder in sein Heimatland, nach Osterode zurückkehrte, auch dem Entomologischen Kränzchen Königsberg, dessen geschätzter Mitarbeiter er wurde. Die Albertus-Universität ehrte ihn, indem sie ihn zum Mitglied ihres Forschungskreises ernannte. Nur der Kenner weiß, was es bedeutet, neben einem Beruf ständig anstrengende Radfahrten in ferne Wälder zu unternehmen und viele Tage und vor allem unzählige einsame Nächte in den Wäldern zuzubringen mit ihren gespenstischen Schatten, den Rufen der Nachtvögel und der Stille, die erfüllt ist von den wispernden Geräuschen des Kleinlebens. Doch gelang es ihm durch diese hingebungsvolle Tätigkeit, mit 30000 Exemplaren die größte Schmetterlingssammlung Ostpreußens zu schaffen und der beste Kenner der ostpreußischen Schmetterlingsfauna zu werden. So hat er aber auch, als er im Jahre 1945 seine Heimat verlassen mußte, mehr dort zurücklassen müssen als nur Vermögenswerte, nämlich seine Lebensarbeit, seine Bibliothek und seine Gerätschaften und vor allem seine geliebten heimatlichen Jagdgründe, die er wie kein anderer kannte zu allen Stunden des Tageslaufs. Aber ungebrochen sind sein Interesse und sein Mut. Trotz beschränkten Wohnraumes hat er wieder zu arbeiten begonnen und sammelt nun in uneigennütziger Weise die Schmetterlinge des Oldenburger Landes für das Naturkundemuseum in Oldenburg. Mögen ihm noch viele rüstige Jahre beschieden sein!

Ernst Gerwien, früher Pr.-Eylau.

Franz Bartschat 80 Jahre alt

Am 18. April feierte der ehemalige Obermeister der Klempner- und Installateur-Innung zu Königsberg, Franz Bartschat, in Brunsbüttelkoog, Lager Kippe 3 c, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Immer, wenn in der Ratsversammlung Franz Bartschat das Amt des Alterspräsidenten ausübte, wie z. B. bei der Amtseinführung des Bürgervorstehers, oder wenn er sonst das Wort hatte, wurde es offenbar, daß hier ein Parlamentarier alter Schule sprach. Nur wenigen war bekannt, daß er, nachdem er in seinem dreißigsten Lebensjahr in die Stadtverordneten-Versammlung Königsberg gewählt worden war, im Jahre 1911 im Landkreis Königsberg-Fischhausen für die Liberale Partei für den Reichstag kandidierte und in der Stichwahl gegen den Fürsten Dohna-Schlobitten in den Reichstag gewählt wurde. Mit kurzen Unterbrechungen gehörte er dem Reichstag bis zum Jahre 1930 an. 1930 wurde Franz Bartschat in den Ostpreußischen Provinzial-Landtag gewählt, 1933 schied er aus allen öffentlichen Aemtern. Nach der Kapitulation war er sechs Jahre Mitglied der Ratsversammlung Brunsbüttelkoog; er wirkte auch hier zum Wohle der Allgemeinheit. Vor wenigen Wochen verstarb seine Ehefrau.

Ernst Ulrich 75 Jahre alt

Der Leiter des ostpreußischen Sängerkreises in München

Oberschullehrer i. R. Ernst Ulrich, seit 1945 in München, Barbierstraße 9, wurde am 23. April 75 Jahre alt. Als Leiter des Ostpreußischen Sängerkreises im Ostpreußenbund in Bayern-München ist er vielen Ostpreußen in Bayern gut bekannt. Am 23. April 1877 in Berlin geboren, lebte er seit 1887 in Ostpreußen. Seit 1905 unterrichtete er an verschiedenen Volksschulen in Tilsit, dann war er Gesanglehrer an der Königin-Luise-Schule und an der Margarete-Pöhlmann-Schule. Er war Chorleiter der Sängergilde Tilsit und des Männergesangvereins im DHV und stellvertretender Chorleiter des Sängervereins Tilsit. Seine Landsleute wünschen ihm, das seine Arbeit für das deutsche Lied und für unsere Heimat ihn noch lange frisch und gesund erhalten möge.

Goldene Hochzeiten

Am 16. Mai feiern der Kirchschullehrer i. R. Gustav Zink und seine Gattin Hildegard, geb. Krause, das Fest der Goldenen Hochzeit. Präzentor Zink war von 1912 bis zu seiner Pensionierung in Muldszen (Mulden), Kreis Gerdauen, tätig. Bis zu seiner Ausbombung im August 1944 wohnte das Ehepaar in Königsberg; seitdem lebt es zusammen mit seinen beiden verwitweten Töchtern und Enkelkindern in einem Ort der sowjetisch besetzten Zone.

Seine Goldene Hochzeit feierte am 18. April das Ehepaar Emil Purwien aus Sentken, Kreis Lyck, jetzt in Treysa. — Am 12. April begingen der Bauaufseher i. R. Otto Kohnke und seine Ehefrau Helene, geb. Ratzke, aus Allenburg, jetzt in Bokel über Oldenburg, Landkreis Ammerland, das Fest der Goldenen Hochzeit.



4 Tage zur Ansicht — 5 Monatsraten
Sportlederhosen „Pem" aus la Vollrindleder werden auch Sie begeistern! — Bildkatalog mit allen Lederwaren, auch Lederkoffer, gratis!
PEM-FABRIKATION
(16) Mühlheim/Main 35 bei Offenbach

Wir gratulieren

zum bestandenen Abiturientenexamen

an der Hindenburgschule in Nienburg/W. Dagmar Isanowsky, der jüngsten Tochter des Straßenmeisters E. Isanowsky aus Laukischken, Kreis Labiau, jetzt Sulingen/Hann.

an der Oberschule Cuxhaven Udo Vogel aus Tilsit, jetzt Cuxhaven, Strichweg 153.

an der Mädchen-Oberschule in Temine, Kreis Lingen-Ems, Hildegard Koytek aus Ridbach, Kreis Rößel, jetzt in Volkmarst 19, Kreis Bremervörde.

dem früheren Schüler der Bessel-Oberrealschule in Königsberg Klaus Domnik, jetzt Hannover, Stüvestraße 14, der an der Leibnizschule in Hannover das Abitur bestand.

*

Das Examen als Gewerbeoberlehrerin bestand an der Hochschule für Gewerbelehrer in Wilhelmshaven Evamaria Kirstein, älteste Tochter des Pfarrers Artur Kirstein, früher Osterode, jetzt Rosenthal bei Peine. Sie hat sogleich eine Anstellung an der Berufsschule in Geesthacht (Kreis Herzogtum Lauenburg) gefunden. Zu gleicher Zeit konnte Martin Kirstein, der jetzige einzige Sohn des Pfarrers Kirstein, sich nach bestandener Reifeprüfung an der Oberschule Peine mit der Albertusnadel schmücken.

Es macht so froh — ein STRICKER-MARKENRAD zu besitzen! Es ist schöner, besser und billiger, als Sie sich denken! Lieferung ab Fabrik. Bildkatalog mit Preisausschreiben kostenlos.
25000 DM GEWINNE
E. & P. STRICKER · FAHRRADFABRIK · BRACKWEDE/BIELEFELD 170

BETTEN
Oberbett, 130/200, rot Inlett garantiert dicht u. echtfarbig mit 5 Pfd. Federn . . DM 49,50
mit 5 Pfd. guter füllkräftiger Mischfeder mit Daunen . . . . DM 85,—
Kopfkissen, 80/80, mit 2 Pfd. Federn . . . . DM 14,75
Versand per Nachnahme franko. Jede Bestellung erhält eine laufende Eingangsnummer. Jeder 50. Bettbesteller erhält ein Kopfkissen gratis. Jeder 100. Bettbesteller ein Deckbett.
Textilhaus Schweiger
früher Insterburg
jetzt Geesthacht/Elbe, Markt 11

Armbanduhren
auf Wunsch: Teilzahlung bis 4 Monatsraten!
In jeder Uhr das beste Werk garantiert Ihnen
Walter Bistrick
das Uhrenhaus der Ostpreußen
(14a) Stuttgart-N
Feuerbacher Heide 1

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Waltraud Mischel
Herbert Will
Martinshagen (Lötzen) jetzt Rendsburg, Neuwerker Gärten, 2. Gang 48 — Königsberg (Pr.) Neumünster, Gerhart-Hauptmann-Platz 6
Ostern 1952

Charlotte Süss
staatl. gepr. Dentistin
Heinrich Ohde
Verlobte
Lübeck, 29. 3. 1952
Zinten, jetzt Lübeck-Siems, Mühlenkamp 1 — Lübeck Hüxstr. 34

Die Verlobung unserer Kinder Irmgard mit Herrn Walter Koischwitz, Wiesbaden, und Horst mit Fräulein Lieselotte Pump, Oldenburg, geben bekannt
Karl Korinth und Frau Magdalene, geb. Pilz
März 1952
Schardingen, Kr. Goldap, jetzt Schwelbek (Holstein).

Als Verlobte grüßen
Inge Kühn
Horst Fromm
Goldbach, Kr. Wehlau — Königsberg (Pr.)
jetzt Wuppertal-Barmen, Hermannstraße 38
Ostern 1952

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Ortmann
Irmgard Ortmann geb. Brandt
Stettin — Albehnen, Kr. Heiligenbeil
jetzt Holzen, Kreis Lörrach.
29. März 1952.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hartmut Scholvin
Irene Scholvin geb. Ziemer
Kiel, Holtenauer Straße 74, am 25. April 1952.

Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Farin
Waltraut Farin, geb. Tuchlinski
Peitschendorf, Kr. Sensburg — Lindenheim Kr. Lötzen
jetzt: Oberhausen, Sterkrade Nord, Forststr. 3
im April 1952.

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. med. Wolfram Grosch und Frau Irene, geb. Conrad
Ebenrode (Ostpr.) — Kischken
jetzt Michelstadt (Odenwald)

Am 27. April 1952 begehen das Fest der Silbernen Hochzeit
Gottfried Hinz und Frau Helene geb. Skroblies
Carwinden, Kreis Pr.-Holland (Ostpr.)
jetzt Viernheim b. Mannheim, Waldstraße 16 (Hessen)

Zu meinem 75. Geburtstage ist mir eine so große Zahl von Glückwünschen zugegangen, daß ich nicht in der Lage bin, alle diese Schreiben zu beantworten. Ich habe mich über dieses Gedenken, sowie über die Nachricht von dem Dasein so vieler alter Bekannter ganz außerordentlich gefreut und danke allen auf diesem Wege für die Glückwünsche.
Dr. jur. Schauen,
ehem. I. Syndikus der Industrie- und Handelskammer Allenstein
jetzt: (22b) Sinzig (Rhein), Wallstraße.

Heute abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser gutes Väterchen, Großvater, Schwager und Onkel, Herr
Alfred Töpfer
Fabrikbesitzer in Insterburg
im 77. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Martha Töpfer, geb. Spornhauer
Vilma Wellhausen, geb. Töpfer, Oberursel/Taunus
Hilde Uhlig, geb. Töpfer, sowj. bes. Zone
Ilse Töpfer, Hamburg-Bergedorf
Rudi Töpfer, Hamburg-Lohbrügge
Alfred Uhlig
Dorothea Töpfer geb. Niedziela
Hans-Wolf, Heidi und Elisabeth als Enkelkinder.
Hamburg, den 20. März 1952.
Einäscherung hat am Mittwoch, dem 26. März, 13 Uhr, in der sowj. bes. Zone stattgefunden.

Einbeck, den 9. April 1952
Bürgermeisterwall 8
früher Insterburg (Ostpr.)
Nach jahrelangem in Geduld ertragenem Leiden verstarb heute um 14.30 Uhr mein treuer Lebensgefährte, unser Bruder, Schwager und Onkel, der
Lehrer i. R.
Franz Schmidtke
im Alter von 70 Jahren.
Er folgte unserem im Osten gefallenen einzigen Sohne.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Margarete Schmidtke
Die Beerdigung hat am Dienstag, dem 15. April, 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus stattgefunden.

Am 29. März 1952 ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, fern seiner geliebten Heimat, der
Bäckermeister
Max Seidenberg
aus Rauterskirch, Kreis Elchniederung
im Alter von 53 Jahren gestorben.
Im Namen aller Angehörigen in tiefem Schmerz
Hilda Seidenberg, geb. Behlau
Margit Seidenberg als Tochter
Rauterskirch, Kr. Elchniederung (Ostpr.)
jetzt Niedernstöcken, Kreis Neustadt, Rez.-Bez. Hannover.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft und unerwartet am 10. April 1952 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater
Bäckermeister
Otto Schergaut
im Alter von 69 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen in stiller Trauer
Margarete Schergaut geb. Werning
Goldbach (Ostpr.)
jetzt (14b) Arnbach bei Neuenburg, Kr. Calw.

Am 7. April 1952 verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager im 77. Lebensjahr mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der
Stadtoberinspektor i. R.
Paul Rogowsky
aus Königsberg (Pr.)
In tiefer Trauer
Charlotte Rogowsky geb. Brandt
Werner Rogowsky u. Familie, Darmstadt
Dipl.-Ing. Horst Rogowsky, in Triest vermißt
Liselotte Rogowsky geb. Gollin und Söhnchen, Osnabrück
Eddelak (Holst.), 7. April 1952.

Am 30. April 1952 jährt sich zum fünften Male der Todestag meines lieben Mannes und Vaters
Ernst Kull
aus Königsberg (Pr.)
In stillem Gedenken
Anna Kull, geb. Faust
Frankfurt a. Main-Rödelheim, Rödelheimer Landstr. 145.

Fern ihrer geliebten Heimat verschied am 4. April 1952 nach langer, schwerer Krankheit im Friedensheim in Haan (Rhld.), die
Lehrerin i. R.
Fräulein
Konstanze Bludau
Königsberg (Ostpr.)
Sie ist in Aprath-Oberdüssel beigesetzt worden. Allen ihren Kollegen, Freunden, Bekannten, ehemaligen Schülerinnen und Schülern hiermit zur Kenntnis.
In tiefer Trauer und dankbarem Gedenken
Frau Johanna Rockel als langjährige Pflegerin.

Am 29. März 1952 entschlief sanft kurz vor ihrem 75. Geburtstag unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau
Eugenie Baruth
geb. Pempa
Fischhausen (Ostpr.)
Im Namen aller Angehörigen
Frau Irma Westphal geb. Baruth
Friedrich Westphal Vermessungsinspektor
Bühren (Westf.), Ruhnenpöstchen 4.

Am 12. März 1952 entschlief sanft im 86. Lebensjahre mein geliebtes, gutes Muttchen, die verwitwete
Apothekenbesitzerin
Frau Elise Reichwald
geb. Berg
aus Königsberg (Ostpr.).
In tiefem Schmerz
Grete Meyer, geb. Reichwald,
Dr. Richard Meyer, Studienrat
Wolf Dietrich Meyer, Enkel,
Franz Berg als Bruder, Studiendirektor i. R.
Berlin-Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Str. 65, pt.
Die Beerdigung hat am 18. März auf einem Friedhof in Berlin stattgefunden.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein liebes Frauchen, unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte
Lieselotte Kerst
geb. Werner
im blühenden Alter von 34 Jahren.
In tiefer Trauer
Karl Kerst
Ernst Werner und Frau
Christel Werner
Dora Werner
Hans Joachim Werner
und Verlobte **Dora-Thea Jöns**
Bruno Danverdt und Frau
Neuendorf-Friedheim, Kr. Pr.-Holland (Ostpr.),
jetzt Mittelsdorf, Kr. Stade, den 6. April 1952.

Am 7. März 1952 entschlief nach langer schwerer Krankheit, fern unserer geliebten Heimat, meine geliebte Frau, unsere herzlich sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Anna von Schwichow
geb. Buhrke
14 Tage vor ihrem 66. Geburtstag. Wir haben sie still in Großbottwar, Kr. Ludwigsburg, begraben.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Fritz von Schwichow Tischlermeister
Neuhausen (Ostpr.)
jetzt Steinheim (Murr), Kr. Ludwigsburg (Wttbg.)

Am 25. April ds. Js. jährt sich der Tag zum siebenten Male, an dem meine geliebte älteste Tochter
Evamaria Wieczorek
geb. 13. 11. 26 in Gr.-Schiemanen, Kreis Ortelsburg, bei einem Bombenangriff auf Salzburg (Oesterr.) ihr blühendes Leben hingeben mußte.
Ihrer in stiller Trauer gedenkend
Clara Wieczorek, geb. Böttger
Gerhard Wieczorek
Ursula Wieczorek
Helga Wieczorek
Freiburg-Niederelbe, Kr. Stade im April 1952.

✝

Am 28. März 1952 verstarb kurz vor ihrem vollendeten 68. Lebensjahr fern der geliebten ostpr. Heimat meine Frau
Minna Weihe
geb. Kurlensky
Franz Weihe und Angehörige.
Insterburg, Wiechertstr. 16, jetzt Sand 99, Kr. Kehl, Baden.
Die Beerdigung hat am 31. 3., 14 Uhr, stattgefunden.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Im Herzen den innigsten Wunsch, in der Heimat die letzte Ruhestätte zu haben, entschlief sanft am 13. März 1952 unsere treusorgende liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter und sehr liebevolle, fürsorgliche Pflegemutter
Henriette Plauschinn
geb. Perkau
aus Tilsit, Schlageterstraße 45 im Alter von 85 Jahren.
In der Mittelzone mußten wir sie nun, nach einem Leben voller Mühe, Sorge, Liebe und Arbeit für uns, der Erde übergeben.
In tiefster Dankbarkeit und Liebe trauern:
Mia Perkowski
Gretel Jaksztat
Ewald Jaksztat
Hans-Dieter Jaksztat
Klaus-Wolfgang Jaksztat
Doris-Ursula Jaksztat
Eva-Maria Rutkat
Siegfried-Herbert Lettko
und alle, die sie lieb hatten.
Königsberg (Pr.), Lawsker Allee 101
jetzt Hannover, Hamburg, Nackenheim und Mittelzone.

Am 25. März 1952 entschlief meine liebe Frau
Marie Böhm
geb. Pusch
im 72. Lebensjahre.
Hermann Böhm und Kinder
Legden, Kr. Königsberg,
jetzt Ilten bei Hannover, den 8. April 1952.

Am 29. April 1948 starb nach dreijähriger Gefangenschaft in Kemerowo (Sibirien) unsere einzige, über alles geliebte, hoffnungsvolle Tochter
Elsa May
geb. 29. 9. 1927
Ihrer in stiller Trauer gedenkend, die untröstlichen Eltern:
Hermann May und Frau Charlotte, geb. Lohrenz
Alt-Götzendorf, Kr. Wehlau (Ostpr.),
jetzt Berlin-Halensee, Cicerostraße 6.

Unerwartet traf uns die tieferschütternde Nachricht, daß das Mitglied unseres Vorstandes, der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe Königsberg/Pr. in Lübeck

Oberfinanzpräsident i. R.

Erich Zerahn

durch Unglücksfall von uns gegangen ist.

Seit Bestehen der Landsmannschaft in Lübeck stellte er jederzeit uneigennützig und unermüdlich sein großes Wissen und seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Sache der Heimatvertriebenen. Wieder hat ein guter Kamerad und vorbildlicher Streiter für unser Heimatrecht von uns gehen müssen.

Erich Zerahn bleibt uns immer unvergessen.

Landsmannschaft der Ostpreußen in Lübeck.
Berndt,
1. Vorsitzender.




Nach langem, geduldig ertragenem Leiden starb heute früh mein inniggeliebter Mann, bester Schwiegervater, Bruder und Schwager

Victor Lingk-Gallehnen (Ostpr.)

im Alter von 66 Jahren, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche. Er war einer der treuesten Söhne seiner ostpreußischen Heimat.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Maria Lingk, geb. Ammon

KENNFUS über Cochem, den 16. April 1952.

Beerdigung Dienstag, den 22. April 1952, 9.30 Uhr, in Kennfus.



Am Sonnabend, dem 15. März, erlöste Gott meinen geliebten, unvergeßlichen Mann, unseren treuesten, liebevollen, guten Vater

Dipl.-Ing. Wilhelm Hassenstein

Oberregierungsrat und Mitglied des Reichspatentamtes Berlin,
Inh. der Rettungsmed. a. B., des Eisernen Kreuzes II. Kl. 1914/18 des Schlesischen Adlers, des Kriegsverdienstkreuzes 1914/18, und der Dienstauszeichnung für 40 Jahre als Reichsbeamter,

von seinem schweren, mit unendlicher Geduld und stiller, ergebener Bescheidenheit getragenen Leiden. — In treuem Pflichtbewußtsein und mit größtem Verantwortungsgefühl diente er seinem Beruf. Sein Leben war Treue, sein ganzes Denken galt den Seinen.

Ihm folgte drei Wochen später nach schwerer Krankheit mein lieber, letzter Bruder, unser guter Onkel

Herr Arno Gesecus

Berlin

In tiefer Trauer
Erna Hassenstein, geb. Gesecus
Waltraut, Sieghild, Ursula

Lichtenfels am Main, Scheffelstraße 8,
Coburg, Hamburg

Die Beerdigung fand in Coburg statt.

Das Haupt unserer Familie, mein liebster Mann, unser geliebter und verehrter, immer gütiger und hochherziger Vater und Opa

Hauptlehrer und Kantor i. R.
in Alt-Ukta, Kr. Sensburg, bis 1. 4. 1932

Ludwig Randzio

1. 1. 1870 — 21. 3. 1952

ist nach kurzem Krankenlager in den ewigen Frieden eingegangen. Sein Kampf um unser Ostpreußenland wird unvergessen bleiben. Der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand; bis in seine letzten Tage hinein bewegte ihn die Sorge um die verlorene Heimat. Wir werden sein Werk fortsetzen. Und wir danken Gott für allen Segen, der durch sein gnadenvolles reiches und langes Leben auf uns gekommen ist.

Lydia Randzio, geb. Klimmeck
Ida-Martha Beckmann, geb. Randzio
Dipl.-Hdl. Reinhold Randzio und Frau Charlotte
Ing. Willi Randzio und Frau Toni
Enkelkinder und Verwandte.

Berlin SW 61,
Großbeerenstraße 64a.

Die Beisetzung hat am Donnerstag, dem 27. März 1952, 15 Uhr, auf dem Jerusalemer Friedhof, Berlin SW, Mehringdamm 21, stattgefunden.

„Meine Zeit steht in Deinen Händen."

Am 1. März 1952 ist nach kurzem, schmerzensreichem Krankenlager unser inniggeliebter, einziger Sohn, Bruder u. Neffe

Erhard Rädel

im blühenden Alter von 22 Jahren heimgegangen.

In tiefem Leid:
Erich Rädel
Emma Rädel, geb. Rudzio
Edeltraut und Helga als Geschwister
und Anverwandte.

Königsberg, Alter Garten 24-25, jetzt Oelde, Memminghausen 23.

Am 2. April 1952 entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser Bruder, Onkel und Vetter

Vermessungsinspektor a. D.

Friedrich Migge

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Frieda Migge, geb. Ehnimb
Hertha Migge
und Verwandte

Königsberg (Pr.), Hermann-Allee 4a
jetzt Celle (Hannover) Kronestraße 2.

Am 1. Mai 1952 jährt sich zum zweiten Male der Todestag meines über alles geliebten Mannes

Ernst Panzig

im 57. Lebensjahre.

Er war mein treuer Lebenskamerad in Glück und Leid. Seiner in stiller Trauer gedenkend im Namen aller Angehörigen

Anna Panzig, geb. Mehling

Tilsit, Luisenallee 5,
jetzt Berlin W, Uhlandstr. 84.

Zum Gedenken!

Am 21. April 1949 starb in Hannover mein lieber guter Mann und treusorgender Vater

Kaufmann

Ernst Rehm

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:
M. Rehm und Sohn Bernhard,
früher Königsberg, Hindenburgstraße 55,
jetzt Hannover, An d. Lutherkirche 13.

Am 22. April jährte sich zum neunzigsten Male der Geburtstag unseres unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Carl Ludwig Bocksnick

Lehrer in Dmussen;
i. R. Lyck, Bismarckstr. 41
gest. am 8. November 1944 in Ostpreußen.

Bei dieser Gelegenheit gedenken wir mit ganz besonderer Liebe unserer durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse dahingegangenen nächsten Angehörigen:

Olga Bocksnick, Lyck
gestorben 1. 6. 1945 in Sonderburg (Dänemark)

Karl Bocksnick, Bartenstein
gestorben September 1945 in Sachsenhausen

Elfriede Karsten
geb. Bocksnick, Dünen
verschollen seit Januar 1945

Ernst Karsten
Lehrer in Dünen, Kreis Johannisburg
gestorben Frühjahr 1946 in Rußland

Max Bylda
Hauptlehrer in Drigelsdorf
gefallen Februar 1943 in Rußland

Albert Kuhrau
Oberschullehrer a. D. in Bartenstein
gestorben 1947 in Neusalza-Spremberg

Anna Kuhrau, Kreuzburg
seit März 1945 vermißt.

Sie alle bleiben mit der geliebten Heimat unvergessen.

Hedwig Kuhrau
geb. Bocksnick, Bartenstein
Heidelberg, Grahamstr. 16
Frieda Bocksnick
geb. Lemke, Bartenstein
Bremen, Busestr. 14
Gertrud Bylda
geb. Bocksnick, Drigelsdorf
Lampertheim (Hessen), Römerstr. 38
Paul Bocksnick, Drigelsdorf,
Büdelsdorf-Rendsburg, Neue Dorfstr. 42
Christa Karsten
und Geschwister, Dünen
Heidelberg, Grahamstr. 16
Herta Riemke, geb. Bocksnick
Alt-Dollstädt
(24) Wesselburen, Schülperstraße 11.

Zum Gedenken!

Zum siebenten Male jährt sich der Todestag unseres geliebten Sohnes, unseres einzigen Bruders, des

Masch.-Ob.-Gefr.

Gerhard Matschuck

geb. am 14. 6. 1925

Er fiel am 30. April 1945 in südamerikanischen Gewässern.

In stillem Gedenken im Namen aller Angehörigen

Familie Otto Matschuck

Wehlau (Ostpr.), Klosterplatz 4
jetzt Stedden 4, Kr. Celle.

Fern der geliebten Heimat verstarb am 11. April 1952 in Pegau (Sachsen) mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

Johann Krauledat

aus Malissen, Kr. Stallupönen
im 69. Lebensjahre

Ferner gedenken wir unserer Toten. Es starben auf der Flucht 1945 vor Erschöpfung oder durch Feindeinwirkung meine lieben Schwestern, Frl.

Anna Krauledat

aus Malissen, im 51. Lebensjahre; Frau

Helene Reiner

geb. Krauledat

aus Gallkehmen, im 50. Lebensjahre; mein Schwager, der Bauer

Mathes Reiner

aus Gallkehmen, im 63. Lebensjahre; Frau

Marie Olschewski

aus Wenzlowischken.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen

Frau Maria Schleicher
geb. Krauledat

(24b) Lütjenburg (Ostholstein), Neverstorfer Straße 12
früher Eydtkuhnen.

Nach schwerem und mit sehr großer Geduld ertragenem Leiden, welches er sich in russischer Kriegsgefangenschaft zuzog, starb am 18. Januar 1952 in Berchtesgaden mein lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Käding

geb. 30. 6. 1911

Er folgte meinen unvergeßlichen lieben Angehörigen, meinem Bruder

Herbert Käding

gefallen 17. 10. 1943 in Italien
meiner Mutter

Berta Käding

geb. Herbst

gest. 26. 1. 1946 in Pr.-Eylau.
Mein Vater

Gustav Käding

wird seit Einzug der Russen in Königsberg (Pr.) vermißt.

Im Namen aller Angehörigen in stiller Trauer

Elsbeth Hufenbach
geb. Käding
Erich Hufenbach
Eberhard Hufenbach

Königsberg (Pr.), Hippelstr. 1/II
jetzt 2252 Regent Av. N. D. G., Montreal P.Q. (Canada).

Mein lieber herzensguter Vater

Ernst Küssner

geb. 8. 10. 79

ist nach schwerem Leiden am 5. April 1952 sanft entschlafen. Er folgte meiner unvergeßlichen Mutter

Elise Küssner

geb. Neumann

geb. 31. 1. 81, gest. 18. 2. 49, in die Ewigkeit. Beide haben ihre Ruhestätte in Böel, Kr. Schleswig.

In stiller Trauer
Christa Küssner

Gr.-Lindenau (Ostpr.)
jetzt Wuppertal-Elberfeld, Sadowastraße 12.

Am 27. März entschlief sanft und gottergeben unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Post-Betriebsassistent i. R.

Anton Gross

aus Heilsberg (Ostpr.)

kurz vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Er folgte unserer lieben Mutter

Berta Gross

geb. Wein

die im Februar 1945 in der Heimat verstarb, in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Familie Hans Schink
Witten-Annen, Märkische Straße 1
Berta Klaus, geb. Gross
Berlin-Steglitz
Bruno Gross und Frau
Witten-Bommern
Familie Kurt Gross
Bad Kissingen, Rooseveltstraße 17.

Fern der lieben Heimat starb am 6. März 1952 nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Stellwerksmeister i. R.

Ernst Sagowski

Insterburg-Gerdauen
im 71. Lebensjahr.

Er folgte seiner Tochter

Lotte Knorr

geb. Sagowski

gest. am 1. Juni 1950 in Brandenburg a. H., im 47. Lebensjahr;
seinem Schwiegersohn

Albert Knorr

gest. am 16. Oktober 1946 in Brandenburg a. H., im 45. Lebensjahr;
seinem Schwiegersohn

Oberleutnant

Karl Grabow

gefallen am 26. Mai 1945 in Pillau (Ostpr.) im 37. Lebensjahr, früher Ortelsburg.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Helene Sagowski

Oetzen über Uelzen, Karlsgrün.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 12. April 1952 nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Franz Becker

aus Petershausen, Kr. Schloßberg (Ostpr.)
im 83. Lebensjahr.

Er folgte seiner lieben Frau, unserer guten Mama

Emma Becker

geb. Hardt
† 19. 8. 1949

in Bremerhaven, und seinem Sohn

Herbert

gefallen am 30. September 1944 in Litauen, in die Ewigkeit.

In Liebe gedenken wir ihrer
Kurt Becker
Eva Becker, geb. Schweissing
Hans-Georg Becker, als Enkel
Einum 1 bei Hildesheim
Frida Becker, geb. Platzeck
und 3 Enkel
im poln. bes. Ostpreußen

Am 22. März erlöste Gott von seinem langen, schweren Leiden meinen lieben Mann, meinen lieben Bruder, unseren Schwager und Onkel

Reg.-Inspektor i. R.

Richard Lampe

aus Lötzen (Ostpr.)
im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer
Marie Lampe, geb. Neubert
Ernst Lampe

Gelsenkirchen, Mühlenbruchstraße 36,
Böklund über Schleswig.

Am 2. April 1952 ist mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Landwirt und Besitzer der Mühle Bahnau, Kr. Heiligenbeil

Benno Patschke

im 63. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefem Leid:
Frieda Patschke, geb. Stolt.

Altensothrieth, den 9. 4. 1952
b. Unterlüss, Kr. Celle.

Am 5. April 1952 erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 21. November 1945 in Frankfurt (Oder) mein lieber Schwager und Onkel

Reg.-Bauinspektor

Otto Steputat

aus Pr.-Holland

im 40. Lebensjahr verstorben ist.

Ferner verstarb am 13. November 1950 meine liebe, gute Schwiegermutter und Oma

Wwe. Frau

Johanna Steputat

geb. Krüger
aus Neuhäuser

im 72. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Baumeister Fritz Steputat,
vermißt seit 28. 1. 1944
Elisabeth Steputat, geb. Klein
Marianne und Hans-Ulrich

Königsberg-Maraunenhof, Drumannstraße 7,
jetzt Frankfurt (Main), Darmstädter Landstr. 176

Am 2. Mai 1952 jährt sich zum siebenten Male der Todestag meines lieben treusorgenden Mannes, des Vaters seines im Osten vermißten Sohnes, unseres lieben Bruders, Onkels und Schwagers, des

prakt. Arztes

Dr. med. Max Boettger

aus Schwalbental, Kreis Insterburg.

Er starb im Alter von 65 Jahren fern der Heimat im Internierungslager in Kopenhagen.

Die Todeserklärung meines lieben einzigen Sohnes, des

Stabsarztes

Hans Boettger

erfolgte im Februar 1952. In treuester Pflichterfüllung setzte er sein Leben ein und wird vermißt seit dem 14. Februar 1943 bei den Kämpfen in Boldyrewka bei Rostow.

In stillem Gedenken
Marta Boettger

Istrup 5,
Post Blomberg (Lippe).

Am 7. April 1952 ist mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Goldbeck

Baumeister in Gumbinnen, Ostenburg und Quelle,
geb. am 10. 3. 1884,

nach schwerer Krankheit heimgegangen. Trotz harter Schicksalsschläge ungebrochen und tätig bis zum letzten Tage, hat er den Erfolg seines hier begonnenen Wiederaufbauwerkes nicht erleben dürfen.

In Dankbarkeit erfüllen wir seinen letzten Wunsch, sein Unternehmen in seinem Sinne weiterzuentwickeln.

Martha Goldbeck, geb. Wölbing
Dietrich Goldbeck, Dipl.-Ing.
Lore-Marie Reuter
geb. Goldbeck

Gumbinnen, Prof.-Müller-Str. 3,
jetzt Brackwede (Westf.), Quelle 9.

Am 3. März 1952 entschlief fern der lieben Heimat im Alter von 70 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischler

Hermann Vogelgesang

Brittanien (Ostpr.), Kr. Elchniederung.

In tiefer Trauer
Klara Vogelgesang,
geb. Markschat, sowj. bes. Zone,
Hedwig Karras, geb. Vogelgesang, Berlin,
Willi Vogelgesang, vermißt,
Alfred Vogelgesang und Frau,
sowj. bes. Zone,
Heinz Vogelgesang und Frau,
Lüdenscheid, Gartenstr. 72,
Herbert Vogelgesang,
Lüdenscheid,
sechs Enkelkinder
und alle Angehörigen.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

August-Karl Fouquet

hat nach kurz vollendetem 78. Lebensjahr am 29. Februar 1952 in Hildesheim seine letzte Ruhestätte gefunden.

In tiefer Trauer
Karoline Fouquet, geb. Böhm
Lisbeth Fouquet
Gewerbeoberlehrerin
Rechtsanwalt Egon Fouquet
und Frau Gerty Fouquet

Königsberg (Pr.),
Hans-Sagan-Straße 78,
jetzt Hildesheim, Kr. Hildesheim und Berlin-Schöneberg.

Im April-Mai jährt sich zum siebenten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Obersteuerinspektors

Otto Meyke

Oberleutnant der Res.

Er fiel bei den letzten Kämpfen um Berlin-Spandau.

In stiller Trauer
Minna Meyke, geb. Andreas
Hildegard und Otto-Karl
und Verwandte

Johannisburg (Ostpr.),
Posen (Warthe),
jetzt Hannover-Linden, Stockmannstraße 14/III.

Nach fast siebenjähriger Ungewißheit erhielten wir nun die Nachricht, daß unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Lehrer i. R.

Hermann Bolz

aus Heiligenbeil

acht Tage nach seinem 78. Geburtstage am 12. April 1945 in Kopenhagen verstorben ist.

In stiller Trauer
Rudolf Bolz und Frau Käthe
geb. Bolz, in Bln.-Mariendorf
Emil Johs. Guttzeit und Frau Anna, geb. Bolz, in Diepholz
Bruno Wenk und Frau Lina
geb. Bolz, in Lauenburg (Elbe)
Albert Reich und Frau Elli
geb. Bolz, in Westerwohld b. Uizburg
Willy Bolz und Frau Elfriede
geb. Janke, in Henningsdorf
Fritz Bolz und Frau Hedwig
geb. Jahn, Berlin SW 29
und 6 Enkelkinder.

Am 1. April 1952 entschlief nach langerem Leiden mein lieber Mann, Vater, Groß- und Urgroßvater

Friedrich Petrulat

aus Ostseebad Rauschen (Ostpr.)
kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres, jetzt Ostzone.

Auguste Petrulat
geb. Machowius,
z. Zt. Ostzone
Käte Padberg, geb. Petrulat,
Aachen
Heinrich Padberg, Aachen
Otto Petrulat, Berlin W.
Heinz Jürgen Padberg
Leutnant,
vermißt in UdSSR.
Margot Dagmar Evers
geb. Padberg
Ernst Ludwig Evers
und zwei Urenkel
Ostzone

Nach jahrelanger Ungewißheit, immer noch hoffend auf ein Wiedersehen, erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Sohn

Gerhard Nickel

geb. 25. 12. 1924

schon im Februar 1945 in Italien gefallen ist.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen

Hedwig Nickel, geb. Bienkowski
Allenstein (Ostpr.),
jetzt (22b) Hochstetten (Nahe), Kr. Kreuznach.

Fern seiner geliebten ostpr. Heimat entschlief am 26. März 1952 infolge Gehirnschlag mein lieber, guter Mann, unser guter Bruder, Vetter, Schwager, Onkel und Großonkel

Kaufmann

Paul Kummetat

geb. am 4. 3. 1888
aus Königsberg, Walsche Gasse 4.

In stiller Trauer
Anna Kummetat, geb. Weichert
Aalen (Wttbg.,) Mühlstr. 44.

Nach einer schweren Operation entschlief unerwartet am 22. März 1952 meine liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Rogge

geb. Wogeriechowski

im 61. Lebensjahre. Sie folgte ihrem lieben Mann nach 16 Monaten, dessen plötzlichen Tod sie nicht überwinden konnte

Fleischermeister

Hans Rogge

gest. 25. November 1950

im 58. Lebensjahre, aus Cranz (Ostseebad).

In stiller Trauer
Frieda Falk
geb. Wogeriechowski
Fritz Falk
Dorothea Falk

Ulstrup, den 8. April 1952.

Ihr Wunsch, ihren lieben Vater, der 91 Jahre alt ist und noch in Sensburg (Ostpr.) lebt, wiederzusehen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Wir haben die liebe Entschlafene am 25. März an der Seite ihres lieben Mannes in Munkbrarup zur letzten Ruhe gebettet.

Unser liebes Omchen, Frau

Marie Thimm

geb. Schultz
aus Memel

ist in ihrem 88. Lebensjahre am 13. März ds. Js. sanft entschlafen. Ihr Leben war treue Liebe und Sorge um uns.

Für die Hinterbliebenen
Hilde Kuhtz, geb. Thimm

Memel,
jetzt (24b) Sundsacker bei Kappeln (Schlei).

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Wohlgethan

geb. Schirmacher

ist im 78. Lebensjahr sanft entschlafen.

Die trauernden Kinder.

Heiligenbeil (Ostpr.),
jetzt Alt-Wiedermus (Oberhessen), den 3. April 1952.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...



Monat April

Kreis Gumbinnen am 27. April in Iserlohn, Alexanderhöhe.

Monat Mai

Kreis Johannisburg am 4. Mai in Hamburg-Altona, „Elbschlucht".
Kreis Neidenburg am 4. Mai in Bochum-Gerthe, Gaststätte Lothringen.
Kreis Rastenburg am 4. Mai in Rendsburg, Schützenhof.
Kreis Insterburg Stadt und Land am 4. Mai in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
Kreis Goldap am 11. Mai in Frankfurt/M., Clubhaus der „Fidelen Nassauer".
Kreis Gumbinnen am 11. Mai in Braunschweig, „Gliesmaroder Turm".
Kreis Gumbinnen am 18. Mai in Kiel, Ballhaus Eichhof.
Kreis Gerdauen am 18. Mai in Stuttgart-Untertürkheim, Sängerhalle.
Kreis Schloßberg am 25. Mai in Hamburg-Altona, „Elbschlucht".
Kreis Mohrungen am 25. Mai in Bremen „Parkhaus", im Bürgerpark.

Monat Juni

Kreis Insterburg am 1. Juni in Krefeld.
Kreise Pr.-Eylau, Königsberg, Fischhausen, Labiau am 2. Juni in Stuttgart-Untertürkheim, Sängerhalle.
Kreis Bartenstein am 7. Juni in Rendsburg, Conventgarten.
Kreis Goldap am 8. Juni in Blankenstein/Ruhr über Hattingen.
Kreis Ebenrode am 8. Juni in Neumünster.
Kreis Gumbinnen am 8. Juni in Frankfurt/M., Ratskeller.
Kreis Treuburg am 8. Juni in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen.
Kreis Sensburg am 8. Juni in Neumünster.
Kreis Osterode am 8. Juni in Hamburg-Altona, „Elbschlucht".
Kreis Angerburg am 15. Juni in Hamburg-Altona, „Elbschlucht".
Kreis Johannisburg am 15. Juni in Hannover, Limmerbrunnen.
Kreis Rößel am 22. Juni in Hannover, Limmerbrunnen.

Pogegen

Gemeinde Kerkutwethen: Die früheren Einwohner von Kerkutwethen werden gebeten, ihre heutige Anschrift ihrem Gemeindebeauftragten Heinrich Daigorat in Jasdorf bei Bevensen, Kreis Uelzen, Bezirk Lüneburg (20a) mitzuteilen unter gleichzeitiger Angabe von Vornamen und Geburtsdaten auch der Familienangehörigen. Diese Angaben werden benötigt für die Aufstellung einer lückenlosen Gemeindeliste. Es empfiehlt sich, auch Angaben über Beruf, Grundstücksbesitz in Hektar und Betriebsart zu machen. Wer Kenntnis vom Aufenthalt ehemaliger Nachbarn hat, die jetzt nicht im Bundesgebiet wohnen, macht über sie die gleichen Angaben. Rasche Erledigung ist erwünscht.

Gemeinde Bojehnen: Die zur Aufstellung der Gemeindelisten nötigen Unterlagen aller Gemeindeinsassen werden umgehend an den Gemeindebeauftragten Hans Papendick in Quickborn, Kreis Pinneberg, Holstein, Kieler Straße 4, erbeten.

Labiau

Für die im süddeutschen Raum wohnenden Landsleute des Kreises Labiau findet gemeinsam mit den Kreisen Pr.-Eylau und Fischhausen am 2. Pfingstfeiertag (2. Juni) in Stuttgart-Untertürkheim im Saalbau „Sängerhalle" ein Heimatkreistreffen statt. Voraussichtliche Tagesordnung: etwa 11—11.30 Uhr zur Verfügung der einzelnen Kreisgemeinschaften, 12.30—13.00 Uhr Begrüßungsansprachen der Kreisvertreter und des Landesleiters Württ./Baden Reichelt, 13.00—14.00 Uhr Referat über die aktuellsten Flüchtlingsfragen (Schadensfeststellung, Lastenausgleich, Umsiedlung und Eingliederung), 14.00—14.30 Uhr „Unsere ostpreußische Heimat", Referent Kreisvertreter Gernhöfer, ab 16 Uhr gemütliches Beisammensein. Eventuell findet vor Beginn der Veranstaltung ein kurzer evangelischer Gottesdienst durch einen ostpreußischen Geistlichen statt. Alle im süddeutschen Raum wohnenden Labiauer Kreisangehörigen werden zu diesem Treffen herzlichst eingeladen. Wir hoffen, daß recht viele Kreisinsassen erscheinen werden.

Der Aufruf in Folge 9 des Ostpreußenblattes betr. Bekanntgabe von Anschriften der früheren Kreisangehörigen hat reichen Widerhall gefunden. Es haben sehr viele ehemalige Bürgermeister sowohl ihre Gemeindelisten eingereicht, als auch sonst noch Anschriften von bisher nicht ermittelten Kreisangehörigen mitgeteilt. Auch eine Reihe Einzelpersonen haben ihre Anschriften bekanntgegeben. Allen sei auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen, können wir nun doch an den Ausbau der Kreiskartei herangehen. Um die Zusendung von weiteren Anschriften wird gebeten.
Mit Heimatgruß W. Gernhöfer, Kreisvertreter.

Schloßberg (Pillkallen)

Fortsetzung der Liste von Landsleuten, deren Anschriften in der Kreiskartei nicht mehr stimmen und die gebeten werden, ihre neuen Anschriften umgehend unter Angabe der Such-Nummer dem Kreiskarteiführer A. Fernitz, Lüneburg, Gr. Bäckerstraße 16, mitzuteilen.

116 Perl, Gustav, Eschenschöhe; N 45 Petrat, Walter, Lindenhaus; 141 Pfannstiel, Elfriede, Schloßberg; 143 Pfeffer, Hugo, Iwenberg; 155 Pfeiffer, Horst und Hermann, Moormühle; 168 Pflug, Emil, Sturmen; 171 Philipp, Waltraut, Schloßberg; 190 Pilz, Luise, Haselberg; 201 Pillunat, Christian, Kussen; N 46 Platzeck, Arnold, Peterhausen; 216 Pliquett, Herbert, Insterwalde; 225 Podschun, Hans, Willuhnen; 241 Podszuweit, Elfriede, Kiesdorf; 244 Podwitz, Ernst, Haselberg; 261 Porst, Erich, Schloßberg; 278 Poweleit, Elfriede, ?; 296 Pranzkat, Fritz, Kiesfelde; 304 Prepens, Ida, Hansruh; 309 Preugschas, Ida, Waldhufen; 318 Prusseit, Liesbeth, Katharinenhof; 326 Puknat, ?, Friedfelde; 338 Puskeppeleit, Otto, Klohnen; 5 Räder, Lore, Schloßberg; 14 Räder, ?, Schloßberg, N 21 Radtke, Werner, Haselberg; 16 Radszuweit, Fritz, Talwiesen; N 32 Ramminger, Helmuth, Wietzheim; 38 Ramminger, Kurt, Grenzbrück; 46 Rammoser, ?, ?, 53 Rammoser, Martin, Fohlental; 73 Raudies, Anna und Friedrich, Bärenfang; 35 Rautenberg Karl, Spullen; 90 Recht, Ida, Schloßberg; 95 Recknagel, Hildegard, Reinkenwalde; 96 Reckwitz, Minna, Haselberg; 104 Reese, Agnes, Schloßberg; 117 Reimann, Eva und Otto, Sprindacker; 123 Reimer, Joh., Insterwangen; 163 Reinke, Meta, Frankenreuth; 178 Reppke, Berta, Grenzheide; 188 Reuter, Lina und Eduard, Schruten; 201 Richter, Franz, Mühlenhöhe; 205 Riek, Frida, Willuhnen; 208 Riek, Otto, Schloßberg; N 23 Riedel, Minna, Edern; 242 Riegert, Minna, Dudenwalde; 247 Rill, Charlotte und Friedrich, Schwarzwiesen; 274 Roggen, Auguste und Karl, Schleswighöfen; N 17 Rohde, Johann, Lindbach; 282 Rohloff, Albert, Doristhal; 299 Röppke, Berta, Grenzheide; 304 Röse, Berta, Schloßberg; 312 Rosenowski, Ida, Kiesdorf; 320 Röwer, Gertrud, Friedfelde; 324 Ruckpaul, Hans, Grundweiler; 328 Rückstein, Edith, Schloßberg; 339 Ruddeck, Marta und Friedrich, Friedrichsweiler; 340 Ruddeck, Gerhard, Bärenfang; 342 Ruhnau, Emil, Schloßberg.

Gumbinnen

Folgende Kreistreffen von Stadt und Land Gumbinnen werden hiermit nochmals bekanntgegeben:

1. Sonntag, 27. April Iserlohn, Gaststätte Alexanderhöhe.
2. Sonntag, 11. Mai, Braunschweig, Gaststätte Gliesmaroder Turm, El.-Bahn-Linie 3, vom Bahnhof bis Haltestelle Querumer Landstraße.
3. Sonntag, 18. Mai, Kiel, Ballhaus Eichhof, El.-Bahn vom Bahnhof bis Haltestelle Eckernförder Allee-Eichhofstraße.

An allen Tagungsorten sind die Gaststätten ab 8 Uhr geöffnet. Der Unkostenbeitrag beträgt 50 Pfennige. Für billige Preise für Speisen und Getränke ist Sorge getragen. Bei allen Treffen wird Herr Gebauer den Lichtbildervortrag aus Stadt und Land Gumbinnen halten.

4. Ferner werden folgende Kreistreffen durchgeführt:

Sonntag, 8. Juni, Frankfurt a. M., Ratskeller der Stadt Frankfurt a. M., gegenüber der Paulskirche.
Sonntag, 31. August, Stuttgart, Tagungsort wird noch bekanntgegeben.
Sonntag, 7. September: Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Bei allen Kreistreffen werden Sondersitzungen der einzelnen Berufsgruppen stattfinden, bei denen unsere Landsleute über den neuesten Stand der sie interessierenden wirtschaftlichen Fragen unterrichtet werden.

Hans Kuntze, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4

Sein Denken und Schaffen galt seinem Kreis

Pr.-Eylau trauert um seinen Kreisvertreter

Am 18. April ist Victor Lingk-Gallehnen, Kreisvertreter des Kreises Pr.-Eylau, im Krankenhaus Zell an der Mosel verstorben.

Victor Lingk wurde am 16. Januar 1886 in Lichtenau, Kreis Braunsberg, geboren. Er erlernte die Landwirtschaft und das Molkereifach und erwarb 1912 das Rittergut Gallehnen, Kreis Pr.-Eylau. Dort hat er bis zum Zusammenbruch 1945 gewirtschaftet. Daneben hat er sich besonders eifrig im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen betätigt, wo er eine Reihe von Ehrenämtern bekleidete. So war er u. a. viele Jahre hindurch Vorstandsmitglied des Verkaufsverbandes norddeutscher Molkereien in Berlin. Den Ersten Weltkrieg hat er von 1914 bis 1918 mitgemacht, den Zweiten von 1939 bis 1942; er war Hauptmann der Reserve.

Nach der Vertreibung im Januar 1945 lebte er mit seiner Gattin bis September 1945 unter russischer Herrschaft in Pommern, dann bis Oktober 1949 im Kreis Eckernförde, seit dieser Zeit in Kennfus, Kreis Cochem. Seine beiden Söhne sind gefallen, seine Tochter starb im vorigen Jahre in Ostafrika.

Victor Lingk hat sich in der Vertreibung von Beginn an für die Arbeit an unserer Heimat zur Verfügung gestellt. Bei den ersten Zusammenkünften als Vertreter berufen, wurde er in den Wahlen der folgenden Zeit einmütig als Kreisbeauftragter bestätigt. Auch seine Umsiedlung an die Mosel hinderte ihn nicht an seiner Mitarbeit. Trotz seines angegriffenen Gesundheitszustandes versäumte er keines der großen Treffen, wenn es galt, die Interessen seines Kreises zu vertreten.

Die Grundeinteilung des Kreises in fünfzehn Bezirke und die Auswahl der Bezirks- und Ortsvertreter ist sein Werk. In der mühsamen Erfassung williger Mitarbeiter und der Vorbereitung des umfangreichen Stoffs war er unablässig tätig. Er scheute persönliche Opfer nicht, und er hielt unerschüttert fest am Glauben an nachbarliche Hilfsbereitschaft. Seine persönliche Kenntnis des Kreises und seine vielfachen Verbindungen zu Nachbarn und alten Freunden halfen ihm, in seiner ruhigen Art manche Schwierigkeiten auszugleichen und vielen Suchenden Rat und Hilfe zu gewähren. Auch am Ausbau der Kreiskartei als der Grundlage für die künftige Kreisarbeit und die Schadensfestsetzung nahm er ständigen und tätigen Anteil.

Als ihn am Gründonnerstag ein schwerer Anfall seines alten Nierenleidens übermannte und ihn auf das Sterbelager warf, saß er an der Ausarbeitung der Rede, mit der er beim Kreistreffen in Stuttgart seine Landsleute begrüßen wollte. So galt bis in seine letzten Tage sein Denken und Schaffen ganz seinem Kreise Pr.-Eylau, seinem ostpreußischen Heimatland. Er war ein aufrechter, klarer, zielbewußter und im schönsten Sinne des Wortes vornehmer Mann; er war ein treuer Sohn seiner geliebten Heimat.

Wir werden Victor Lingk nicht vergessen!

Wilhelm Strüvy, stellv. Kreisvertreter

Ebenrode (Stallupönen)

Für unseren Heimatkreis finden in diesem Jahr folgende Treffen statt:

Am 8. Juni in Neumünster/Holstein gelegentlich des Landestreffen der Ostpreußen (nicht am 15. Juni).
Am 20. Juli in den Brauereigaststätten Hannover-Herrenhausen.
Am 10. August im Restaurant „Elbschlucht" in Hamburg-Altona.

Gesucht werden: Familie Szaika aus Pillupönen (Schloßbach), Lehrer Hans Ritzkowski aus Nickelnischken und Lehrer Bruno Krüger aus Mühlengarten, Zollsekretär Ewert aus Romaiken und Zollsekretär Zink aus Schapsen. Um Zuschriften bittet Kreisvertreter de la Chaux in (24b) Möglin bei Bredenbek, Kreis Rendsburg.

Angerburg

Ein besonderer Hinweis erfolgt auf die Veranstaltung eines ostpreußischen Kirchentages in München in der Zeit vom 14. bis 16. Juni. Unter anderem sprechen Staatssekretär Dr. Schreiber und Frau Oberin Raffel. Unsere Landsleute erhalten Auskunft durch die dortigen evangelischen Pfarrämter und die ostpreußischen Heimatvereine. —

Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in Kassel, Ständeplatz 2, gibt bekannt, daß er im Besitz einer vollständigen Liste aller deutschen Soldatengräber auf englischem Boden oder britischen Friedhöfen im Ausland ist. Anfragen sind an ihn zu richten. —

Auf vielfache Anfragen weist die Geschäftsstelle darauf hin, daß die Kreissparkasse Angerburg, die Stadtsparkasse Angerburg und die Volksbank Angerburg keine Buchungsunterlagen gerettet hat. Zwecks Antragstellung für die Auswertung der alten Ostsparbuchkonten werden die jetzigen Anschriften der letzten Bankleiter nochmals mitgeteilt. Edwin Scheffler, Kreissparkasse, (20a) Beckedorf 160 über Haste, Kreis Rinteln; Fritz Behrend, Stadtsparkasse, (20) Bad Nenndorf, Galeriegebäude; Hans Priddat, Volksbank, (20) Hankensbüttel, Bahnhofstraße 27, über Wittingen; Ernst Wilkowski, Raiffeisenkasse Buddern, (24) Hamburg 33, Tieloh 12; Otto Podszuweit, Raiffeisenkasse Kanitz, (20) Göttingen, Beethovenstraße 46; Raiffeisen-Kasse Engelstein und Kruglanken: Nicht bekannt.

Treuhänder für alle öffentlichen Sparkassen in der britischen Zone aus dem Osten ist Bankdirektor Kurt Fengefisch, (24) Hamburg 1, Bergstraße 16, Landesbank. — Ueber die formalen Anmeldungen der Sparguthaben ist im Ostpreußenblatt, Folge 8, Seite 2, alles Notwendige bekanntgegeben. Anfragen an unsere Geschäftsstelle führen nur zu Verzögerungen infolge Umleitung der Anträge. Buchungsunterlagen der Raiffeisenbank Angerburg, die sämtlich gerettet sind, können von Herrn Bruno Migge, (23) Varel/Oldb., Menkestraße 8, angefordert werden. — Ueber die späteren Anmeldungen für die Schadensfeststellungen wird zu gegebener Zeit im Ostpreußenblatt Mitteilung und Anweisung erfolgen.

Zwecks Vervollständigung der Heimatkartei weisen wir die Bewohner des Amtsbezirks Siewken darauf hin, daß der Bürgermeister Otto Beutler, Siewken, bereit ist, bei Aufstellung der Ortskarteien mitzuarbeiten. An seine jetzige Anschrift (23) Jade über Varel/Oldb., bitten wir alle notwendigen Personal- und Familienangaben baldigst einzureichen.

Trotz gewisser Schwierigkeiten müssen wir jede Möglichkeit ausnützen, mit unseren Landsleuten in der Mittelzone in Verbindung zu bleiben, ebenso mit den noch in Ostpreußen Zurückgehaltenen, wenn die „Aktion Ostpreußen" ihr Ziel erreichen soll. Die Erfassung aller, auch der noch Kriegsgefangenen und Vermißten ist nötig. — Im Ostpreußenblatt, Folge 9, Seite 9, vom 25. März, sind im Beitrag „Im Lager Friedland" Hinweise gegeben für die Möglichkeit der Rückführung aus polnisch besetzter ostpreußischer Zone. — Für die „Aktion Ostpreußen" können Formblätter von unserer Geschäftsstelle angefordert werden, ebenso die neuen Familienkarteikarten. Jeder Wohnungswechsel ist sofort der Geschäftsstelle mitzuteilen!

In Folge 9 des Ostpreußenblattes war noch einmal ausführliche Anweisung zur Ausfüllung der Formblätter zur Aktion Ostpreußen gegeben. Die erfolgreiche Arbeit des Dorfes Wiese im Kreise Mohrungen stellt allen unseren Mitarbeitern ein nachahmenswertes Beispiel dar. Die Kreisgemeinschaft hofft, daß die Gemeindebeauftragten die Vervollständigung der Ortskarteien nach der Anleitung zur Aufstellung der Seelenlisten bald vornehmen, die ihnen durch den Suchdienst DRK (von Späth) im Einvernehmen mit der Landsmannschaft zugestellt wurde. Wer nicht dazu in der Lage ist, schickt bitte das Material der Geschäftsstelle ein. Die Ortsvertrauensleute erhalten in Kürze die vorliegenden Karteikarten, ausgefüllt nach den vorhandenen Unterlagen der Karteistelle. —

Für die Gemeinden Jakunen, Soldahnen, Thiergarten fehlen noch die notwendigen Unterlagen. —

An Stelle des verstorbenen Ortsvertreters, Landsmann Szybiski-Großgarten hat sich Fr. Pfarrer, Altenburg-Großgarten, jetzt Bollensen bei Uslar/Solling, dankenswerterweise bereiterklärt, die Arbeiten zu übernehmen. Anfragen und Unterlagen sind an die Adresse zu richten. Für den Bezirk Berlin hat Otto Balling-Angerburg, jetzt Berlin-Neukölln, Elsenstraße 52, die Sammlung und Betreuung aller Angerburger im Bund vertriebener Ostpreußen,



Spezialräder ab 80.-DM
Starkes Rad, Halbballon, Dynamo-Lampe, Schloß, Gepäckträger: 106.-DM
Damenfahrrad 110.-DM
Direkt an Private!
Rückgabe-Recht! Ständig Dankschreiben und Nachbestellungen. Fordern Sie gratis Pracht-Bild-Katalog über Touren-Luxus-Sport- und Jugendfahrräder an!
Triepad Fahrradbau Paderborn 64


Die guten Federbetten
nur vom heimatvertr.
Bettenhaus Raeder
(24b) Elmshorn, Flamweg 84
Inlett, rot od. blau, garantiert farbecht u. federdicht, m. Spezialnähten u. Doppelecken. Oberbetten, 130/200 cm, 6 Pfd. Füllg., 70.—, 76,—, 87,—, 97,—, 106,—, 120,—. / 140/200 cm, 6½ Pfd. Füllg. 76,—, 83,—, 92,—, 102,—, 112,—, 128,—. / 160/200 cm, 7½ Pfd. Füllg., 85,—, 94,—, 103,—, 112,—, 121,—, 139,—. Kopfkissen, 80/80 cm, 2½ Pfd. Füllg., 21,—, 24,—, 27,—, 31,—, 35,—. / 65/80 cm, 2 Pfd. Füllg., 18,—, 21,—, 24,—, 27,—, 31,—. Nachnahme-Versand, Porto u. Verpackung frei! Zurücknahme od. Umtausch innerhalb 8 Tagen bei Nichtgefallen! Heimatvertriebene erhalten 3% Rabatt!

Stricken lohnt sich
wenn Sie Ihre Wollgarne dir. ab Spinnerei sehr billig bezieh. Ford. Sie sof. die wertvolle, gr. Woll-Liste m. viel. Qualitäts- u. Farbproben geg. 40 Pf. in Mark. (b. Bestell. zrck.) dir. v. d. HUKO-Wollspinn., Oldenbg. 2 (Oldb) 13 L

Offene Beine Flechten Ekzeme
Furunkel, Geschwüre, Milchschorf, Hautjucken, Verbrennungen, Hautschäden u. alte, schlecht heil. Wunden beseit. die seit 25 Jahr. bestens bewährte Rusch-Salbe. In allen Apotheken erhältlich Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden



klug rechnenden Hausfrauen sofort kostenlos die reich illustr. Neuesten Quelle-Nachrichten anzufordern. Die vielen Hunderte von unglaublich billigen Angeboten in Textilwaren, Wolle, Lederwaren sind wirklich zu günstig, um sie immer nur Anderen zu überlassen.
Direkt bei der Quelle kaufen ist eine beständige Quelle der Freude für jede sparsame Hausfrau.


Arbeitshosen DM 6,75
Arbeitsjacken DM 6,75
neu, rein baumwollener Drell guter Qualität, oliv oder blau.
Neue USA-Sommer-Herrenschuhe DM 7,50
mit Ia Ledersohle und -Kappe
Neue Sommerschuhe für Kinder, USA-Material
Größe 31—35 DM 1,25 Größe 26—30 DM 0,95
Ferner Berufs- und Arbeitskleidung aus eigener Fabrikation. Wäsche, Hemden und vieles andere. Dreiljacken schon ab 2,25 DM
Wir haben auch ständig große Vorräte in Bekleidung und Ausrüstung aus USA-Beständen und bitten, unsere Preis- und Lagerliste anzufordern.
Marquardt & Schulz
MECH. BERUFSKLEIDERFABRIK - TEXTILVERSANDHAUS
Hannover-Linden 84, Davenstedter Straße 60 · Ruf 40751/52



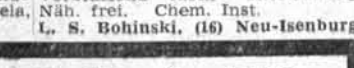
Diplomaten-Aktentasche
Ia Vollrindleder, Großformat 42 x 30 x 10 cm, 2 Vortaschen mit Leiterschlössern, 1 großes Zwischenfach mit Reißverschluß, verstellbarer Mittelriemen - Anzahlung 14,-DM und 4 Monatsraten zu 7,- DM. Kauf ohne Risiko, da Rückgaberecht innerhalb 8 Tagen - Portofrei.
H. Schäfer
(22a) Wuppertal-Elberf. 22
Katernberger Straße 156
Vertreter gesucht

Praxiseröffnung
Dr. W. Meyer
prakt. homöopath. Arzt
Bremerhaven
Bürgerm.-Smidt-Straße 48 (Apotheke), Tel.: 5763
Früher Dt.-Eylau.

Handgew. Schaf- und Zellwollteppiche
versch. Größ. u. Farb. bes. preiswert, auch a. Teilzahl. Prospekt kostenlos.
Handweberei R. Huse-Krack, Reit im Winkl (Oberbay.)

Wer braucht Werkzeuge?
Werkzeugkatalog gratis. Westfalia-Werkzeugco, Hagen 556 (Westf.)

Hilfe
für Männer und Frauen durch weltbekannte Stärkungs- und Anregungsmittel. Kostenlose Beratungsschriften gegen DM —,50 (Briefmarken) durch das führende Internationale Versandhaus Gisela, Stuttgart 310 c, Postfach 802.


Nichtraucher sofort
Verblüffend rasche Entwöhnung Näh. frei. Chem. Inst. L. S. Bohinski, (16) Neu-Isenburg.

Soeben erschienen:
Bd. III „Schmand mit Glumse" mit Pillkaller Ballgesprächen, Ostpreußische Witze und Geschichten. Portofr. à 0,70 DM auf Postscheckk. Hannover 1165 61 einzahlen.
Dr. Frhr. v. Wrangel, Hann.-Münden.

Ihr Horoskop 1952/54 DM 2.-/DM 3.- i. bar 16/24 Seit. m. TOTO-Bearb. u. Talisman. Geburtsang. a. W. v. Hofe, Lüdenscheid, Oststr. 94

Reines, stets mühlenfrisches
Speise-Leinöl
p. Ltr. DM 3,90 ab Weingarten W. bei voller Rückvergütung der ber. Kanne.
Ia gereinigten
Speise-Blaumohn
p. kg DM 2,00 ab Weingarten W. (Verpackung u. Nachn.-Spesen bei 5 kg DM 0,95) versendet per Nachnahme!
Bei Nichtgefallen Geld zurück!
Rudolf Pöhler, Speiseölfabrik
Weingarten (Württ.)

LODEN ab Fabrik. Ia Anzüge u. Mäntel reine Wolle ab . . . DM 59.-
Teilzahl. d. Lodenfabrik Mittelsinn, Ufr. 125c
Katalog frei

Sonderangebot! Ia Holsteiner
Schweine-Kleinfleisch 7,80
Qualitätsware, 9 Pfd. nur DM
Nachn. ab hier. Seibold & Co., Nortorf 425 I. H.



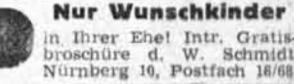
5 Monatsraten
DM 58,-
Elegante
Herrenarmbanduhr

Ia Ankerwerk, 17 Steine, große Sekunde, stoßgesichert, wassergesch. Anzahlung 18,- DM u. 4 Monatsraten zu 10,- DM. Rückgaberecht, portofrei.
½ Jahr Garantie
H. SCHÄFER
(22a) Wuppertal-Elberfeld 22
Katernberger Straße 156
Vertreter gesucht

Gummischutz, mehrfach geprüft das Beste vom Besten. 3 Dtz. nur DM 7.— Diskreter Versand
Emrich, Bayreuth 2, Schließfach 168/34.

Selbstgesohlt für 1,- DM

WESKA Besohlplastik überzieht abgelaufene Sohlen rasch und bequem wie mit „flüssigem Leder", wird hornzäh, elastisch, wirkt elegant. Die Schuhe halten länger, bleiben wasserdicht und sind säurefest. Die WESKA-Plastiksohle ist dauerhaft, biegsam, gleitsicher, der Doseninhalt ist unverderblich. Jeder lobt. Ohne Werkzeug, Stifte, Naht oder Klebstoff anwendbar. Mit genauer Anleitung erhalten Sie 1 Dose = 5-10 Besohlungen für 5,90 DM franko Nachnahme mit Gebühr, Vorkasse netto: Postscheckamt Nürnberg 167 12 direkt vom Import Willy Schneider, Kulmbach B 403.


Nur Wunschkinder
in Ihrer Ehe! Intr. Gratisbroschüre d. W. Schmidt Nürnberg 10, Postfach 16/68

Bei allen Zahlungen bitte die Rechnungs-Nummer unbedingt angeben

Handgeschlissene Bettfedern
fertige Betten, Inlett, Daunendecken.
Fordern Sie kostenlose Preisliste.
M. Ullmann, Cham 13, Bayer. Wald

Kreis 5b, Angerburg: Stadt und Land übernommen. Kreisbetreuer ist Gustav Scheffler-Lissen, Berlin-Hermsdorf, Fontanestraße 7. — Wir sind weiter bemüht, über diese Berliner Stelle mit allen Angerburgern in der Mittelzone in Verbindung zu bleiben.

In Folge 5 des Ostpreußenblattes vom 15. Februar Seite 5, war auf die Möglichkeit eines Neudruckes des Heimatbuches von D. D. Herrmann Braun hingewiesen. Die wenigen Bestellungen lassen vorerst einen Druckauftrag nicht zu. — Wer besitzt noch die alte Kreischronik von Landrat Schmidt (1852) oder die Geschichte des Rittergutes Gansenstein, die Heimatbücher von P. Plenzat und Schulrat Keuchel (Kr. Darkehmen, landsch. Gestaltung), von Lehrer Quednau (Mauerseegebiet), und würde das so wertvolle Material der Geschäftsstelle zur Auswertung für einige Wochen zur Verfügung stellen?

Gesucht werden: Das Ehepaar Wilhelm Mertins und Frau Emma, geb. Rosigkeit, Albrechtwiesen; die Familie Fritz Korsch, Karl Korsch und Franz Korsch, Langbrück. Die jetzigen Anschriften von: Heinz Müller, Wensen; Amtsgerichtsrat Ernst Rosga, Angerburg, zuletzt Berlin; Färbereibesitzer Kirschnereit und Ehefrau, Angerburg; Justizsekretär Sack, Angerburg, oder Angehörige; Emil Pdewski, Gasthaus Salpen; Familie Anton Abraham, Sonnheim; Ewald Volkmann, Jakunen, zuletzt Hamburg; Kurt Schmidt, Angerburg, zuletzt Hamburg; Frau Johanna Mitschonat, geb. Trotzki, Gronden; Franz Jeschoneck, Kehlerwald. Meldungen an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft in Göttingen, Jennerstraße 13.

Ernst Milthaler, Kreisvertreter Göttingen, Jennerstraße 13

Lötzen

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehend aufgeführter Landsleute in Lötzen: 1. Herr Kaneol, Leiter des Jugendamtes in Lötzen; 2. Die Mutter des Kindes Hannelore Ropönus, geb. 22. 7. 1936, in Lötzen. Die Mutter Helene Ropönus soll mit dem Arbeiter Rauna aus Lötzen verheiratet gewesen sein; 3. Frl. Sajewitz, Arbeitsamt; 4. Krause, Zollinspektor; 5. Baumert, Kreiskasse; 6. Gelbke, Kreiskasse; 7. Beschlagmeister Ewald Hans Olschewski, geb. 19. 12. 1900, beim Art.-Regt. 11 in Lötzen, und Ehefrau Gertrud Elsa Olschewski, geb. Stahnke, geb. 31. 10. 1912, wohnhaft Artl.-Kaserne; 8. Hilde Brock, geb. September 1922, aus Warnau.

Nachricht erbittet Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ein Brief an die Widminner.

Liebe Landsleute! In der Woche vor Ostern haben Sie alle die Haushaltslisten zugesandt bekommen, und ich habe davon schon 10 Prozent zurückerhalten. Trotz meiner Bitte und meines Anschreibens sind oft Rückfragen erforderlich, die eine vermeidbare Mehrarbeit und bedeutende Portounkosten erfordern, die ich allein unmöglich aufbringen kann. Ferner bitte ich noch einmal, mir die Listen sobald wie möglich richtig frankiert zurückzusenden, da ich mit Strafporto versehene Briefe zurücksenden muß.

In den Haushaltlisten müssen auch Hausangestellte, Lehrlinge und sonstige Personen aufgeführt werden, sofern sie im Haushalt des Betreffenden wohnten und verpflegt wurden, also am 1. 8. 39 zum Haushalt gehörten.

Nach 1939 geborene Kinder bitte ich ebenfalls aufzuführen. Bitte geben Sie mir die Namen und gegenwärtigen Adressen ihrer Nachbarn an, die in demselben Haus mit Ihnen wohnten. Die Hausbesitzer bitte ich um Angabe der Namen und Vornamen ihrer Mieter, aber auch der Nachbarn links und rechts ihres Hausbesitzes.

Die Vorarbeiten für das Widminner Treffen am 12. Juli in der „Elbschlucht" in Hamburg-Altona, Flottbecker Chaussee 139, sind nahezu abgeschlossen. Ich habe jetzt schon zahlreiche Anmeldungen und Zusagen. Wir freuen uns alle auf diesen Tag.

In diesem Sinne grüßt Sie alle

Ihr

Curt Diesing, Itzehoe, Kaiserstraße 10.

Sensburg

Am 8. Juni findet anläßlich des Ostpreußen-Tages in Neumünster auch ein Kreistreffen des Kreises Sensburg statt. Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben, ebenso Lokal. Am 20. Juli findet in Darmstadt, Gaststätte Bokshaut, Kirchstr. 7 (zu erreichen mit Linie 2 und 3 der Straßenbahn) das diesjährige Kreistreffen für Süddeutschland statt. Anmeldung an Herbert Lücke, Darmstadt, Bingerstr. 4. Das Kreistreffen in Herne findet nicht im Juli, sondern am 14. September, wieder in der Gaststätte Borgmann statt. Anmeldungen wieder an Bruno Wichmann, Herne, Markgrafenstr. 7.

Wer kennt Rudolf Schwarz aus Gansen oder einen Hauptwachtmeister Erich Schwarz, vermutlich Verwandter von Rudolf? Gesucht werden ferner: Verwandte von Fritz Laszig, geb. 1. 1. 96, aus Gansen. Wer weiß etwas über den Verbleib von Siegfried Bojahr, Sensburg, oder Familie? Wo ist Fräulein Lucia Gotzheim aus Surmau, die im April 45 in Insterburg im Seuchenlazarett war? Ehemalige Angehörige der 4. (MG) Hundertschaft der Polizeischule Sensburg in der Zeit vom April 34 bis Oktober 35 werden gebeten, sich zu melden. August Giesert, Sensburg, wird gebeten, seine neue Anschrift mit Geburtsdatum, Ort und Beruf anzugeben. Alle Mitteilungen an Kreisvertreter Albert v. Ketelhodt, Breitenfelde, über Mölln (24a).

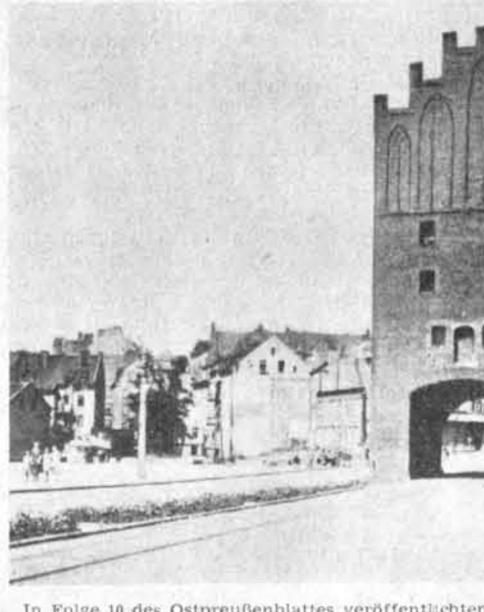
Treuburg

Die diesjährige große Wiedersehensfeier findet am Sonntag, dem 8. Juni in (20a) Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen, statt. Das Versammlungslokal ist ab 8 Uhr geöffnet, die Feierstunde beginnt um 14 Uhr. Gegen Abend Vorführung von hundert farbigen Lichtbildern von Treuburg und Umgebung, später Tanz. Nähere Einzelheiten werden noch an dieser Stelle bekanntgegeben.

Albrecht Czygan, Kreisvertreter, (23) Oldenburg (Oldb.), Hochhauserstraße 10.

Allenstein Stadt und Land

Unser Preisrätsel aus Folge 10



In Folge 10 des Ostpreußenblattes veröffentlichten wir auf Seite 6 ein Preisrätsel, und zwar im Zusammenhang mit einer Aufnahme aus Allenstein. (Nähere Einzelheiten sind dort nachzulesen). Da der größte Teil der Einsendungen eine vollkommen falsche Lösung gebracht hat, bringen wir nun ein Folgebild.

Der Photograph ist bei diesem Bild ein paar Schritte vorwärtsgegangen, so daß der dunkle Giebel links im Bild verschwunden ist und ein markantes Bauwerk in Allenstein rechts im Bild erscheint.

Die bisherigen Einsender werden gebeten, ihre Lösung auf einer Postkarte zu berichtigen. Schon e i n e richtig beantwortete Frage berechtigt zur Teilnahme an der Preisausschüttung. Nunmehriger Einsendeschluß 10. Mai 1952.

Einsendungen unter Kennwort „Preisrätsel" an die Geschäftsstelle Allenstein Stadt, Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65a.

Johannisburg

Unsere Kreistreffen dieses Jahres beginnen am 4. Mai in der Elbschlucht in Hamburg-Altona. Es folgen: Am 15. Juni Hannover, Lokal Limmerbrunnen, im Juli Düsseldorf, im August Frankfurt am Main, im September Herford und im Oktober Oldenburg. Beginn des offiziellen Teiles jeweils 11 Uhr mit einer Andacht. Es folgen Ansprachen von Vorstandsmitgliedern der Landsmannschaft Ostpreußen und des Kreisvertreters, Kassenprüfung und Entlastung mit Aussprache. Im Anschluß gemütliches Beisammensein mit Vorträgen und Tanz. Ich bitte alle Johannisburger, zu diesem Treffen mit allen Freunden und Nachbarn im alten Zusammengehörigkeitsgefühl zu kommen.

2. Alle Gemeindebeauftragten und deren Stellvertreter werden gebeten, die in letzter Zeit an sie herangetragenen Arbeiten, insbesondere die von Herrn von Spaeth angeforderten Gemeindelisten gem. Anleitung, sowie Anfragen des Schriftführers, mit allem Ernst und dringendst zu beantworten und sich nicht teilweise mit Ausreden der Arbeit, die im Interesse aller unserer Landsleute erledigt werden muß, zu entziehen. Schriftführer Wielk, Altendeich bei Toenning, schickt den Beauftragten die vom Arbeitsausschuß in mühevoller Arbeit aufgestellten Personallisten als Anhalt zu. Um pflegliche Behandlung der Listen und baldige Rücksendung mit den neu aufgestellten Gemeindelisten an den Schriftführer wird gebeten.

3. Gesucht werden aus der Gemeinde Raken die Landsleute Splett, Kisser, Jegodka, Wissaly, Gaschk, Schwartinski, Tuppek, Liebscher, Polech, Warnack, Dudda Adolf, Bartnick, Sombrowski, Ziegler, Salewski, Haffke, Emil, Forstaufseher, Hirschhals bei Ublick, zuletzt wahrscheinlich im Forstschutz Weichselbogen tätig gewesen.

Angehörige werden gesucht für ein Kind mit Namen Lieselotte, ca 11—12 Jahre alt, dessen Mutter eine Tochter einer Frau Schünz oder Schinz aus Arys gewesen sein soll und der der Vatersname nicht mehr erinnerlich ist. Eine Tante mit Namen Gretel soll aus Rußland nicht zurückgekehrt sein. Ebenso noch Erinnerungen an drei Onkel, deren Namen oder Vornamen auch nicht mehr erinnerlich sind.

Wer weiß etwas über den Verbleib von Luise Duddek, Schützenau. Auf der Flucht soll sie mit ihrem Ehemann bis Korschen gekommen sein, wo der Ehemann erschossen worden sein soll.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, Bünde/W., Hangbaumstraße 2—4.

Neidenburg

Aenderung der Gemeindevertrauensmänner: Im Einvernehmen mit den Bezirks-Vertrauensmännern wurden berufen: für K l e i n - S e e d o r f August Rogalla, (20) Heber 36, Kreis Soltau; für Gemeinde G i t t a u Hans Rogalla, (24) Meimersdorf über Kiel.

Westdeutsches Bezirksheimattreffen am 4. Mai in Bochum-Gerthe, Gaststätte Lothringen, Lothringer Straße 49. Haltestelle der Straßenbahn 7 ab Hauptbahnhof. Beginn 9 Uhr, Feierstunde 11 Uhr.

Wagner, Kreisvertreter.

Heilsberg

Die Termine der Kreistreffen werden in zwei Wochen bekanntgegeben. Besondere Wünsche bitte ich mir bis zu diesem Zeitpunkt mitteilen zu wollen.

Gesucht werden: aus Heilsberg: Frau Porsch, Frau Auguste Bleinagel, Frau Blitz (Töpfergrund), Frau Gertrud Müller (Kaufm. Langasse), Kaufmann Sobotzki, Alfred von Laguna, Leo von Reibnitz, Josef Nieswand (Schneidermeister), Felix von Lonski, Familie Neumann, Veterinärrat Dr. Gräning, Bernhard Birkhahn, Klaus Bülovius.

Aus Guttstadt: Hugo Kakowski, Theodor Blümel, Familie Franz Schäfer,, Georg Quednow, Masukowitz, Emil Schwarz, Sparkassenleiter Lilienthal. Ferner: Willy Schulzky aus Schlitt, Familie Tietz aus Wernegitten. Familie Anna Wagner aus Wolfsdorf. Die Familien Klathke, Neumann und Kiehl aus Großendorf. Frau Anna Moschall aus Wernegitten. Familie Hugo Bergmann und Bernhard Bergmann aus Mawern. Schmiedemeister Penquitt aus Roggenhausen. Familie Josef Lindenau aus Arnsdorf. Erich Wolf, Anton Dorand und Paul Borries aus Schmolainen. — Um Zuschriften bittet Kreisvertreter Robert Parschau in (22b) Ahrbrück, Post Brück/Ahr.

Gesucht werden aus der Gemeinde Battatron: 1. Frau Mira Bader mit Töchtern Maria und Anni; 2. Helmut Bartsch, Sohn von Baumann Bartsch; 3. Grete Bergmann, Tochter von Frau Baumgart; 4. Bauer Hugo Hiepler und sein Sohn Rudi; 5. Arbeiter Franz Jablonski und Familie; 6. Landwirt Bruno Kraski und Frau und Kind; 7. Deputant Johann Krieger mit Frau u. zwei Kindern; 8. Frau Stefanie Lingk und zwei Kinder; 9. Arbeiter Schabram bei Lingk mit Familie; 10. Arbeiter Seit mit Frau Anna und Sohn Georg; 11. Deputant Sperling mit Frau und Schwägerin Lene; 12. Familie Thiel bei Tischler Kellmann; 13. Müller Szepanski bei Lingk mit Fam.; 14. Deputant Martin Woelki mit Familie; 15. Deputant Johann Zweck mit Frau und Sohn Erich.

Bei Lingk-Klutkenmühle waren noch ein Deputant und ein Kutscher mit Familie. Wer kennt Namen und Aufenthalt? Angaben bitte sofort an Kreisvertreter Robert Parschau, Ahrbrück, Post Brück - Ahr.

Pr.-Eylau

Gesucht werden aus Guttenfeld (Bezirk): Gregor Engelberg, August und Franziska Geringk, Alb. Neumann und Fr., Hermann und Erich Reddig, Fr. Math. Schulz aus Glamslack (Bezirk), Angehörige von Aug. Hübner und Fr. Zustine H.

Bezirk 14 (Uderwangen): Die Zahl der in Folge 10 genannten Karten ist durch neue Nachträge auf 426 gestiegen.

Gesucht werden aus Lampasch: Klischat, Therese, und Sohn (in Bayern?); **Karolinenhof:** (Gemeinde Legden): Stoermer, Johanna, geb. Sethke (Württemberg-Hohenzollern?); **Gr.-Wallhof** bei Beisleiden: Pohl, Paul und Frau Erna (Ruhrgebiet?). Nachricht erbeten an Kreiskartei Dr. Erich von Lölhöffel, Hannover, Jordanstraße 33.

Gerdauen

Unser nächstes Heimatkreistreffen findet Sonntag, den 18. Mai d. J., in Stuttgart-Untertürkheim im Gasthaus „Sängerhalle" in Untertürkheim statt. Untertürkheim ist ein Vorort von Stuttgart am Neckar gelegen und vom Hauptbahnhof Stuttgart in zehn Minuten mit der Vollbahn und noch besser mit der Schnellbahn zu erreichen. Die Vorbereitung liegt in den Händen von Landesoberinspektor Erich Reichelt, (14a) Stuttgart-Untertürkheim, Silvrettastraße 10. Herr Reichelt bittet die Teilnehmer möglichst bis zehn Uhr vormittags die Plätze einzunehmen, damit der Programmablauf nicht gestört wird. Ich hoffe auf rege Beteiligung, damit die Unkosten gedeckt und eine spätere Wiederholung gesichert bleibt. Wünsche auf Nachtquartier bitte ich an Herrn Reichelt zu richten. Somit dürfte der Wunsch, daß die in Bayern, Württemberg und Baden verstreut wohnenden Landsleute des Kreises Gerdauen zusammenkommen, Wirklichkeit werden.

Gesucht werden folgende Landsleute: 1. Witwe Minna Prasno, geb. Kuhnke (7. 3. 98) und Tochter Erika (27. 7. 29) aus Kl.-Karpowen, auf der Flucht in Königsberg vermißt; 2. Fam. Anton Link aus Gr.-Rädtkeim; 3. Hans Radtke aus Friedenberg; 4. Angehörige von Charlotte Krause, geb. ca. 1920, aus Gerdauen; 5. Fritz Dangel (19. 7. 98) aus Kl.-Sobrost; 6. Erwin Schmadtke (12. 3. 24) aus Altendorf, soll 1946 oder 1947 in Northeim gesehen worden sein und in der Umgebung als Schmied arbeiten; 7 Fam. Bartsch aus Bieberstein (Fam. Bartsch war unter den Polen in Pommern); 8. Emil Wien und Frau Losch aus Kielendorf; 9. Bahnwärter August Grube aus Korblack bei Gerdauen; 10. Oberschweizer Pörschke aus Damerau; 11. Fam. Wilhelm Kaschube aus Bergenthal; 12. Erwin Makuhn, geb. 1923, aus Kr. Gerdauen, wird von einem Kriegskameraden mit Feldp.-Nr. 11 875 E gesucht; 13. Bauer Losch aus Gr.-Schönau; 14. Hartwig aus Ludwigshöhe; 15. Frau Auguste Bessel, geb. Godofski, aus Schätzels; 16. Frau Anna Keuwel, geb. Bossel, sowie deren Kinder Willi und Waltraut aus Bieberstein; 17. Karl Wagner aus Hochlindenberg; 18. Albert Naujoks aus Lieskendorf; 19. Frau Springer, Gr.-Blankenfelde, u. Söhne Bruno, Franz und Paul; 20. Bauer Rudolf Reimer und Frau Anna, geb. Neumann, aus Solknick; 21. Fam. Fritz Schipull aus Kl.-Raedtkeim; 22. Fam. Schulz, Inh.: Fa. Gebr. Schulz-Nordenburg, Lange Straße 93, zog i. Herbst 1941 nach Scharfenwiese (Ostrolenka). Wer weiß über weiteren Verbleib?; 23. Skibbe, Gerdauen, Vater des Kindes Karl Skibbe (22. 5. 34); 24. Fritz Droßmann (27. 6. 88) u. Frau Martha, geb. Schacht, Eltern des Kindes Bruno Droßmann (3. 10. 37) aus Adamswalde; 25. Angehörige des Kindes Gerhard Oddey (11. 10. 36) aus Nordenburg; 26. Rud. Ernst, Walter Miegler, Vater der Kinder Marianne (13. 12. 1934) und Rudolf Miegler (1. 9. 36) aus Gerdauen; 27. Willi Zarm, Bahnangestellter, aus Gerdauen; 28. Fam. Oelsner aus Rauschen, Kreis Gerdauen; 29. Friseurmeister Willi Frischer und Familie aus Nordenburg; 30. Fam. Otto Graetsch aus Nordenburg (Siedlung); 31. Waldemar Roß (30. 3. 23) aus Linde, war Soldat in der Offiziersschule aus Nowoklau, Post Bemschau (Böhmen) und kam dann nach Prag; 32 Otto und Gustav Janzick aus Momehmen bzw. Langgarben; 33. Frau Käthe Holdack, Gerdauen, Hindenburgstraße 2, zuletzt wohnhaft; 34. Frau Gertrud Puschkowitz aus Kl.-Rädtkeim; 35. Erika Fischer, Gerdauen, Neuendorfer Straße. Soll in Bayern wohnen. Wer gibt Auskunft?

Meldungen erbittet der Kreisvertreter Erich Paap, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Borgdorf.

Bartenstein

Berichtigung der Anschriftenliste der Ortsbeauftragten aus Folge 11: Bezirk VI: Söllen: Ernst Kroll, (22a) Düsseldorf-Wersten, Fenninghauser Str. 16. — Bezirk VII: Gallingen: Walter Brieskorn, (22b) Maikammer, Pfalz, Weinstr. 103.

Auf meine Suchnachricht in Folge 6 nach Ernst May aus Allenau/Friedland erhielt ich Nachricht, daß Ernst May in Bayern wohnen soll, wohin die Ehefrau aus Dänemark bereits Ende 1946 hingezogen ist. Die Nachfrage geht von der Schwester des May aus. Ich bitte um Nachricht.

Zeiß, Kreisvertreter, (20a) Celle, Hannoversche Straße 2.

Die Kreiskartei von Heiligenbeil

(Zweiter Teil)

Liebe Landsleute!

In der letzten Folge dieses Blattes wurden bereits 38 von unseren 113 Heimatgemeinden in alphabetischer Reihenfolge gebracht. Heute und in der nächsten Folge erscheinen die weiteren Gemeinden. Die bei den Gemeinden genannten Landsleute haben es als ehrenamtliche Gemeindevertreter übernommen, alle Landsleute aus ihren Gemeinden listenmäßig zu erfassen. Alle Landsleute unseres Heimatkreises werden hiermit gebeten, unverzüglich ihre Personalien und ihre jetzigen Anschriften an die für sie zuständigen Gemeindevertreter zu senden. Folgende Angaben werden in sehr deutlicher Schrift benötigt: Name, Vorname, bei Frauen auch Mädchenname, Familienstand, Geb.-Tag, Geb.-Ort und -Kreis, Konfession, Beruf zu Hause, jetzige Tätigkeit, Heimatanschrift (Gemeinde, Ortsteil, Straße), jetzige Anschrift. Ehefrau (Name, Vorname, Mädchenname, Geb.-Tag, Geb.-Ort und -Kreis). Kinder (Vorname, Geb.-Tag, Geb.-Ort). Familiäre Verluste (Name; gefallen, erschlagen, vermißt, verschleppt; wo und wann).

Alle diese Angaben sind zur Erstellung unserer Kreiskartei erforderlich. Die Kreisvertretung und die Gemeindevertreter sind für jede Mitarbeit im Sinne der Heimat dankbar; für jeden Gemeindevertreter müßte ein Stellvertreter benannt werden. Landsleute, die zur Mitarbeit bereit sind, wollen dieses ihren Gemeindevertreter mitteilen.

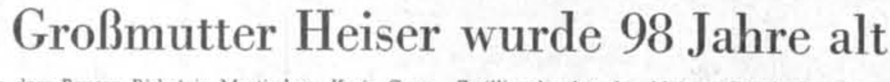
Bei Anfragen an die Gemeindevertreter sind stets mit eigener Anschrift und Porto versehene Antwortpostkarten oder -Briefumschläge beizufügen.

Der Karteiführer Paul Birth, Heiligenbeil, jetzt: (24b) Kiel-Wik, Arkonastraße 3.

39. **Kahlholz** mit Abbauten: L a m m e r t, Otto, Bauer, Kahlholz, (20) Bierde, über Walsrode, Hannover. — 40. **Karben** mit Raade, Hoch Karben: von S i e g f r i e d, Gerhard, Landwirt, Karben, (16) Dalwigksthal bei Korbach. — 41. **Kildehnen** mit Schlepstein: G r o ß, Karl, Landwirt, Kildehnen, (24b) Nutteln über Wilster/Holstein. — 42. **Kirschdorf** mit Strauben, Henneberg: P e r b a n d, Bernhard, Landwirt, Henneberg, (24a) Hamburg-Curslack, Achterschlag 24. — 43. **Klaussitten** mit Korschellen, Kl. Klingbeck: Ein Gemeindevertreter ist noch nicht benannt; zur Mitarbeit bereite Landsleute aus dieser Gemeinde wenden sich an den Karteiführer. — 44. **Kl. Rödersdorf** mit Jarft, Quilitten (4 Betriebe): G e r l a c h, Paul, Bauer, Jarft, (16) Hof Heiligenmühle, Post Malkomes, Kreis Hersfeld. — 45. **Kleinwalde** mit Heidenhof, Neu Bahnau, Preuschhof, Rosenhof: M i l l, Gerhard, Wirtschafter, Kleinwalde, (24a) Scharbeutz/Ostsee, Waldbaracke 4. — 46. **Kölmisch Gehdau:** Ein Gemeindevertreter ist noch nicht benannt: zur Mitarbeit bereite Landsleute aus dieser Gemeinde wenden sich an den Karteiführer. — 47. **Königsdorf** mit Rauschnick, Dösenbruch: H a a c k, Hermann, Bauer, Königsdorf, (24a) Vahrendorf, Kreis Harburg. — 48. **Konradswalde** mit Albenort: F l e c k, Arno, Landwirt, Konradswalde, (24a) Leeswig 83, über Jork. — 49. **Kukehnen** mit Nausseden, Palmkrug: W ö l k, Friedrich, Gartenmeister und Jagdaufseher, Kukehnen, (24b) Putlos bei Oldenburg/Holstein, Gärtnerei. — 50. **Kumgarben** mit Adl. Diedersdorf: R ö m k e, Elisabeth, geb. Lange, Bäuerin, Kumgarben, (21a) Gadderbaum, Post Brackwede, Eggeweg 87. — 51. **Kuschen** mit Kupgallen: V o l k m a n n, Hugo, Bauer, Kuschen, (13a) Westheim 73, Kreis Gunzenhausen. — 52. **Langendorf** mit Kölm. Pohren: P e r b a n d, Helmut, Landwirt, Langendorf, (22a) Neuß/Rhein, Bergheimer Straße 57.

53. **Lank,** mit Baumgart, Lankhof, Diedersdorf: D o m n i c k, Walter, Landwirt, Lank, (24a) Seefeld über Bad Oldesloe. — 54. **Laukitten** mit Copainen, Wendelau, Dagwitten: H e n k e, Helmut, Copainen, (1) Berlin W 30, Kalckreuthstr. 6 III. — 55. **Lauterbach:** S c h i r m a c h e r, Erich, Landwirt, Lauterbach, (24a) Buchholz, Kreis Harburg, Heinrichstraße 12. — 56. **Legnitten** mit Praußen, Morren, Grünwehr, Albeneck, Ottilienhof: G e h r m a n n, Willy, Landwirt, Legnitten, (22a) Winnekendonk 252 über Kevelaer. — 57. **Leisuhnen:** M ü l l e r, Richard, Landwirt, Leisuhnen, (24b) Sievershagen, Kreis Oldenburg/Holstein. — 58. **Lichtenfeld** mit Abbauten: G r u h n w a l d, Otto, Landwirt, Lichtenfeld, (13b) Gernlinden über München. — 59. **Lindenau** mit Wilhelmshof, Vogelsang (Bahnhof und Anund Verk.-Gen.): T h i m m, Paul, Landwirt, Breitlinde, (20) Masel über Unterlüß, Hannover. — 60. **Lönhöfen** mit Pr.-Thierau: H e ß, Alfred, Bauer, Lönhöfen, (24b) Deichreihe, Post Steindeich über Glückstadt. — 61. **Lüdtkenfürst** mit Kl.-Lütkenfürst, Friedrichshof: L a n g e, Hans-Wilhelm, Bauer, Kl.-Lütkenfürst, (24b) Vogelsdorf-Ellert bei Lütjenburg/Holstein. — 62. **Ludwigsort** mit Schneewalde, Charlottenthal: R i e m a n n, Albert, Gärtnerei, Ludwigsort, (22c) Zieverich bei Bergheim an der Erft. — 63. **Maraunen** mit Nonnenhausen: W e i ß, Paul, Oberinspektor, Maraunen, (24a) Lübeck, Sadowastraße 2, Haus 6. — 64. **Müngen** mit Mühlenfeld: J a h n, Herbert, Landwirt, Müngen, (24b) Fresendorf über Lütjenburg/Holstein. — 65. **Nemritten** mit Domlitten, Ober Ecker, Unter Ecker: S t e c k e l, Erich, Bauer, Nemritten, (22a) Hilden/Rhld., Erlenstraße 17. — 66 **Partheinen** mit Mükühnen, Stuthenen, Cordommen, Partheiner und Weßliener Milchbude: v o n G l a s o w, Ernst, Landwirt, Partheinen, (23) Schledehausen bei Vechta. — 67. **Patersort** mit Domnicksruh: D o m n i c k, Paula, Landwirtin, Patersort, (16) Eschwege, An den Anlagen 18. — 68. **Pellen** mit Eigensinn, Hirschken, Mühle Pellen: S a u t e r, Albert, Brennereiverwalter, Pellen, (21a) Gellinghausen 180, Post Etteln, Kreis Büren. — 69. **Perbanden** mit Weißels: W ö l k, Erwin, Landwirt, Perbanden, (24a) Scharbeutz/Ostsee, Waldbaracke 3. — 70. **Perwilten:** G r a u, Ernst, Schmiedemeister und Maschinenbauer, Perwilten, (24a) Bad Schwartau über Lübeck, Lübecker Straße 39. — 71. **Pinnau:** M a t t e r n, Adolf, Bauer, Pinnau, (24b) Treia über Schleswig. — 72. **Plössen** mit Albenlauk, Amalienwalde, Grünlinde, Pr. Wädchen, Hermannsgut, Hermannswalde: S c h m i d t, Erich, Landwirt, Plössen, (24b) Dodenkopp, Post Hochfeld über Wilster/Holstein. — 73. **Pokarben** mit Albehnen, Honigbaum, Dümpelkrug, Friedrichshof: B e h n e r t, Alfred, Landwirt, Albehnen, (17b) Rheinfelden, Blauenstraße 28/30. — 74. **Poplitten** mit Abbauten: R ö s e n b a u m, Helmut, Bauer und Landwirt, Pörschken, (13a) Mainklein 5, Post Mainroth, Kreis Lichtenfels (Oberfranken). — 75. **Pörschken,** mit Abbauten, Siedlungen, Bahnhof, Bahnhaus, Bahnwärterhaus 100, Louisenhof: R o s e n b a u m, Helmut, Bauer und Landwirt, Pörschken, (13a) Mainklein 5, Post Mainroth, Kreis Lichtenfels (Oberfranken). — 76. **Pottlitten** mit Warnikam, Heide Pottlitten: v o n S c h i c h a u, Ernst, Landwirt, Pottlitten, ( ) Rönkhausen, Kreis Meschede (Sauerland). — 77 **Pr. Bahnau** mit Schettnienen, Blockstelle Schettnienen, Bahnwärterhaus 79: D ö p n e r, Kurt, Bauer, Pr. Bahnau, (14b) Hülben über Urach, Königstraße 12. — 78. **Quilitten** mit Schreinen, Paplauken: R o h d e, Richard, Bauer, Quilitten, (20b) Schladen/Harz, Markt 17.

(Schluß folgt)



Großmutter Heiser wurde 98 Jahre alt

Als dem Bauern Richel in Martischen, Kreis Gumbinnen am 12. April vor 98 Jahren ein Zwillingspärchen, ein Bub und ein Mädel, geboren wurde, waren sich einschließlich der „weisen Frau" alle darüber einig, daß die Taufe der Neugeborenen schnell vollzogen werden müsse. Um des kleinen Mädchens willen, das zu zart für diese rauhe Erdenluft schien, während der Bub sich kräftig ins Leben hineinschrie. Doch es kam anders. Der muntere Zwillingsbruder der kleinen Elisabeth, auf welchen Namen das Mädchen getauft worden war, gab es bald auf, in dieser Welt festen Fuß zu fassen und glitt in jene dunklen Gründe zurück, denen er nur für wenige Tage entstiegen war. Dafür nahm jedoch die Lebenskraft seines Schwesterchens täglich zu und trieb Wurzeln, die 98 Jahre, nahezu ein Jahrhundert, überdauert haben.



„Mutter, komm vor die Tür! Sie bringen Dir ein Ständchen!" ruft der ostvertriebene Bauer Fritz Heiser, dem es durch eisernen Fleiß gelungen ist, sich in Heinebach (Hessen) wieder ein eigenes Dach über dem Kopf zu erarbeiten, seiner Mutter, der Altbäuerin Elisabeth Heiser, geb. Richel, zu. Sie kommt, eine etwas gebückte, sonst aber noch kräftige Frau im schlohweißen Haar. Freundlich grüßend steht sie auf der Haustreppe neben ihrem Sohn und lauscht den Chören des Gesangvereins, die ihr zu Ehren vorgetragen werden. Denn es gilt ja, ihren 98. Geburtstag zu feiern. Es ist nicht mehr die gute Erde Ostpreußens, die Mutter und Sohn im hügeligen Auf und Ab vor sich gedehnt sehen. Hessen ist ihnen nach der Flucht aus der Heimat zum Aufnahmeland geworden, und hessische und ostvertriebene Sänger haben sich zusammengetan, um Mutter Heiser an ihrem Ehrentage durch gemütvolle Lieder zu erfreuen. Mutter Heiser weiß, was sich gehört. Sie versteht zu danken und zu bewirten, zu „nötigen", wie man in Ostpreußen sagt, damit jeder zu einem Stück guten Kuchens komme. Auch als später weitere Gäste, Nachbarn, Verwandte und Behördenvertreter, erscheinen, übt sie ihre Gastgeberpflichten und sinkt erst am Abend dieses ereignisreichen Tages müde in ihre Kissen zurück.

Der nächste Morgen sieht sie bereits wieder tätig. Der Platz am Spinnrad ist ihr Vorrecht. Ihre arbeitsgewohnten Bäuerinnenhände verstehen noch feinste Fäden zu drehen. Sie gehört noch einer Generation an, die ihre Eltern mit „Sie" ansprach und ihnen nicht nur für Speise und Trank, sondern auch für das „süße" Geschenk des Lebens selbst dankte, das trotz mancherlei Kümmernisse bejaht wurde. Zwölf Kinder hat sie geboren und dazu ein Hauswesen verwaltet, das seiner Ordnung und Sauberkeit wegen allgemein bekannt war. Fünf Kriege rauschten im Laufe der Jahrzehnte an ihr vorbei. Schon 1914 mußte sie den Flüchtlingswagen vor dem einrückenden Feind besteigen. Die Ereignisse des Jahres 1944 zwangen die damals bereits 91jährige zum zweiten Male zur Flucht.

Möge Großmutter Heiser auch noch ihren hundertsten Geburtstag erleben und auch dann noch Kraft und Frische haben, am Spinnrad tätig zu sein. Dr. R.

Königsberg Stadt

Am Pfingstmontag, dem 2. Juni, findet in Stuttgart-Untertürkheim im Saalbau „Sängerhalle" unser erstes diesjähriges Kreistreffen gemeinsam mit den Kreisen Fischhausen, Labiau und Pr.-Eylau statt. (Zehn Minuten Schnellbahn vom Hauptbahnhof, dann fünf Minuten Fußweg.) Werbt für regen Besuch dieser ersten Wiedersehensfeier unseres Kreises in Süddeutschland! Fahrtverbilligung schon jetzt beantragen!

Anschriften der Rechner oder Auskunftsstellen von Bankinstituten unseres Kreises, die ihre Unterlagen ganz oder teilweise gerettet haben: Raiffeisenkassen: Fuchsberg: Fritz Meschkat, (24) Horneburg N. E., Kreis Stade, Issendorfer Straße 308, oder Fräulein Anna Krause, (22a) Solingen, Rheinland, Eichenstraße 127. Kuggen: Franz Hoffmann, (24b) Kiel, Hasseldicksdonnerweg 3, I. Schaaken: Pfarrer Glaubitt, (22c) Münstereifel, Kreis Euskirchen, Delle 11, oder Pfarrer Dignath, (22c) Düren, Rheinland, Schillerstraße 42. Waldau: Erich Ritter, (20a) Barringssen über Wunstorf/Hannover.

Kraussener Spar- und Darlehenskassen-Verein: Gustav Mierau, (24b) Pinneberg, Hirtenweg 11. Bank der Ostpreußischen Landschaft: Treuhänder Friedrich Krech, (24a) Lüneburg, Bardowicker Straße 6. Ostpreußische Raiffeisenbank: Bankdirektor Garde, (20a) Hannover, Rathausplatz 5/6. — Kontenunterlagen der Kreissparkasse Königsberg-Land sind meines Wissens nicht vorhanden. Treuhänder der Ostkassen ist Generaldirektor Kurt Fengefisch in Hamburg, Bergstraße 16. Allen Anfragen empfehle ich Rückporto beizufügen.

Gesucht werden:

Aus Steinbeck: Ehepaar Rudolf und Minna Gudd mit Kindern. **Aus Gutenfeld,** Fliegerhorst: Ehepaar Hermann und Hedwig Gudd mit Kindern. **Aus Neuhausen-Trausitten:** Ehefrau des Töpfermeisters Schwarz, Frau Frida geb. Pustlauk, 28. 5. 91, und deren Tochter Lilli Schwarz, geb. 29. 10. 21; sowie der Sohn Alfons Schwarz, geb. 12. 6. 26, einberufen zur Waffen-SS. **Aus Neuhof:** Bruno Bosnakowski und Frau Frida geb. Korsch, Ernst Korsch, geb. 16. 10. 19, zuletzt Uffz. bei der Marine. **Aus Bergau:** Otto und Olga Kohn, geb. Holz, sowie Tochter Dora Kohn. **Aus Altenberg:** Zollsekretär Gustav Gutzeit und Frau Gertrud, geb. Packroff, 26. 2. 98, sowie Sohn Siegfried Gutzeit; Bauer Otto Packroff und Frau Ella, geb. Gottschalk; Packroff, Fritz, geb. 31. 5. 06; Packroff, Max, geb. 7. 7. 07 und Packroff, Walter. **Aus Steinort:** Fischmeister Lateit. **Aus Waldhöfchen bei Schoenwalde:** Horst Rosenbaum, etwa 18—19 Jahre alt. **Aus Milgen:** Der frühere Bürgermeister Fritz Tietz. **Aus Dopsattel:** Landarbeiter Fritz Gilke; Neubauer Karl Hopp und Frau Johanne, geb. Lemke; Neubauer Otto Membritzki; Neubauer Otto Oelsner und Ehefrau Anna, geb. Schilawa; Neubauer August Murach; Neubauer Albert Lau und Frau Elise Lau; Neubauer Rud. Groß und Frau Meta, geb. Schmalz; Neubauer Franz Grohnert und Frau Gertrud, geb. Köhn; Neubauer Gust. Lempio und Hedwig Aßmann, geb. Lempio. **Aus Godrienen:** Frau Erna Grunenberg, geb. Kohlow und Sohn Werner. **Aus Poggenpfuhl:** Herbert Hopp, geb. 3. 8. 1927. **Aus Damerau:** Frau Anna Kähler, geb. Kath. **Aus Postnicken:** Bauer Herm. Fischer; Bauer Eisenmengert, Bauer Borkenhagen, Siedler Wrobbel; Schmied Wilh. Potreck; Melkermeister Gust. Neumann; Melkermeister Waldteich; Melker Habermann; Wolfgang Homp; Unruh; Albert Glaubach; Fuhrmann Seddig.

Die Eigensachen des früheren Wehrmachtsangehörigen Kurt Rubbel, geb. 19. 4. 1909 in Maenkuslauken sind bei der Abwicklungsstelle Berlin-Wittenau eingegangen. Die Heimatanschrift der Ehefrau lautet: Lisa Rubbel in Neuhausen-Tiergarten, Kreis Königsberg. Ihre gegenwärtige Anschrift wird gesucht. Auch der ehemalige Bürgermeister von Neuhausen-Tiergarten, Walter Laubmeyer, wird um Mitteilung seiner Anschrift gebeten. Zuschriften erbittet Kreisvertreter Fritz Teichert in (20b) Helmstedt, Gartenfreiheit 17, I.

*

Sparkassenbücher der Stadtsparkasse Königsberg

Beim Suchdienst Hamburg des Deutschen Roten Kreuzes liegt eine Anzahl von Sparbüchern der Stadtsparkasse Königsberg, die seinerzeit ihren Inhabern in Dänemark von den dortigen Lagerbehörden abgenommen wurden. Die Bücher sind nicht namentlich ausgestellt, so daß Rechtsansprüche nur geltend gemacht werden können, wenn die Besitzer die Nummer des Sparbuches oder den genauen Kontostand nennen können oder die Sperrkarte zum Sparbuch sich noch in ihrem Besitz befindet. Landsleute, und nur solche, denen seinerzeit Sparbücher der Stadtsparkasse Königsberg in Dänemark abgenommen wurden und die die Nummer ihres Sparbuches kennen, bitte sofort melden. Andere Anfragen nach verlorengegangenen Sparunterlagen sind zwecklos, da weitere Unterlagen nicht vorhanden sind. Meldungen von Landsleuten, die glauben, Anspruch auf eines der oben genannten Sparbücher zu haben, sind bei der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, unter dem Kennwort „Stadtsparkasse Königsberg", einzureichen.

Rastenburg

Zu dem am Sonntag, dem 4. Mai, in Rendsburg im Schützenhof stattfindenden Heimatkreistreffen ist nachstehendes Programm festgelegt: um 11.30 Uhr Feierstunde (Pastor Vontheim), 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen (Eintopf bzw. nach Wahl); Anmeldungen hierzu, soweit noch nicht geschehen, baldmöglichst an Landsmann F. Lemke, Rendsburg, Herrenstraße 30. 14 Uhr Eröffnung durch den Kreisvertreter und Stellungnahme zu wichtigen Fragen, Anschließend geselliges Beisammensein.

Hilgendorff, Kreisvertreter.

Heiligenbeil

Das Kreistreffen in Hannover mußte aus technischen Gründen um zwei Wochen verschoben werden und findet am 27. Juli, nicht am 13. Juli statt.

Ermland

Das diesjährige Frühjahrstreffen der Ermländer findet wieder am 1. Pfingstfeiertag in Bielefeld statt. Nähere Einzelheiten und das Programm werden später im „Ostpreußenblatt" bekanntgegeben. — Wer zu den Treffen bis jetzt keine Einladung erhielt, aber persönlich eingeladen werden möchte, bitte die gegenwärtige Anschrift und die Heimatanschrift ganz genau mitzuteilen an: Al. Pohlmann, Halle (Westfalen), Postfach 15.

Mit Wellerdiek-Markenrädern in den Frühling!!
Touren-, Sport-, Renn-, Jugendräder direkt ab Fabrik zum Kunden
Besonders günstige Preise. Unbedingt Gratiskatalog anfordern
E. & P. WELLERDIEK
FAHRRADFABRIK - BRACKWEDE - BIELEFELD 75

BETTEN
Wer ein Stender-Bett besitzt, sich vor Kälte u. Krankheit schützt.
Oberbett, 130/200 mit 6 Pfd. Füllung, Inlett garantiert echt und dicht, Mk. 65,— 69,— 75,— 85,— usw.
Sämtliche anderen Größen auf Anfrage.
Prospekt über Betten gratis.



Jöllenbecker Straße 50.

Stellenangebote

Nebenverdienst bis DM 300,— mtl. Kaffee usw. an Priv. Genaue Anltg. Kehrwieder Import, Hamburg 1/OP

Jüngerem, erfolgreich. **Reisenden** aus d. Lederwarenbranche, mögl. mit eign. Pkw., bietet sich auskömml. Lebensstellg. in einem kl., aber solid. Agenturgesch. m. Auslieferungslager. Ostvertrieb. bevorz. Angeb. m. kurz., lückenlosem Lebenslauf erb. unt. Nr. 2827 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Achtung! Ab sofort einen jungen **Bäckergesellen ges.** (Konditorei kann erlernt werden). Bäckerei und Konditorei Otto Quandt, Barntrup (Lippe), Schulstr. 1.

Suche ab sofort **alleinsteh. Mann f. meine Landwirtsch.** (mit Gastwirtschaft). Melkerkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Zimmer im Hause vorh. (Frau selbst ist Ostpreußin.) Angebote mögl. mit Bild an Alfred Sammet, Kirchenkirnberg (Württ.), Kreis Backnang.

Junger, kräftiger Mann für Holzfuhrunternehmen gesucht. Karl Kulessa, Fuhrunternehmen, Kl.-Fullen, Kr. Meppen.

Für Bauernhof im Sauerld. wird **ab sofort tücht. Kraft** bei gutem Lohn u. Fam.-Anschl. ges., evtl. auch ält. Mann, der hier zweite Heimat findet. Angeb. erb. Hans Merker, Mesum b. Rheine i. W.

Suche für 80 Mg. Pachtung **led. jungen Mann,** der auch das Melken von 8—10 Kühen übernimmt. Kurt Gefeller, Düsseldorf-Heerdt, am Heerdter-Hof 2.

Suche für meine 89 Mg. gr. Siedlg. **einen tücht. landw. Gehilfen** von 14—16 J. zum 15. 4. oder später. Franz Becker, aus Stobern, Kr. Pillkallen (Ostpr.), jetzt Ettenbostel üb. Walsrode, Kr. Fallingbostel.

Für meine 100 Mg. gr. Siedl. suche ich einen tücht. **landw. Gehilfen** von 14—16 J. Hermann Scharfenorth, aus Debrong, Kr. Allenstein (Ostpr.), jetzt Ettenbostel, Kr. Fallingbostel.

Auf 300-Morgen-Betrieb eines Ostpreußen bietet sich ab sof. bei gut. Bedingungen

Vertrauensstellung

für erstklassig. Viehpfleger (12 Kühe u. 60 Schweine m. Zucht) Auch Hofaufsicht gehört zur Stellg. Ferner wird dort tücht. led. **Gespannführer** ges. Bewerb. erb. Dipl.-Landwirt Gerhard Bahr, (23) Brockzetel, Kr. Aurich, Ostfriesland.

Erfahr., zuverl., verh. **Melkermstr.** für Zucht- u. Abmelkstall (50 bis 60 Kühe) in Vertrauensstellg. ges. Wahrendorff'sche Gutsverwaltg., Köthenwald über Lehrte.

Zuverl. **tücht. Kraft** für gepflegt. Haush. in Bad Pyrmont ges., die bei Abwesenh. der Hausfr. den Haush. selbst führen kann. Eign. nettes Zimmer vorh. Gehalt n. Vereinbarung. Bewerb. erb. unt. Nr. 2411 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Hausgehilfin zum 1 Mai nach Nürtingen (Württ.) gesucht. Dr. Otto Preugschat, Zahnarzt.

Holländische Familie

sucht sofort tüchtiges, zuverlässiges Mädchen (25—35 Jahre) für selbständige Haushaltsführung und Kinderbetreuung in Dauerstellung (Nähe Frankfurt/M.). Es werden geboten: Eigenes Zimmer, volle Beköstigung und angemessene Bezahlung. Eilangebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter SB 728 an **WILLIAM WILKENS WERBUNG,** Frankfurt/M., Alte Gasse 16.

Wir geb. 1 Ehepaar, 40—45 J. (Heimatv.), Gelegenheit für gute Arbeits-Möglichkeit.
Mann mögl. Handw., Schreiner, Anstr. etc. für alle vork. Arb., Heizg., Frau gt. Wäscherin, Näherin, Hotelhausarb. Freie Wohng., Verpfleg., Lohn nach Uebereink. Angeb. mit einem Lichtbild an Hotel-Pens. Gaststätte Tannhäuser in St. Blasien (Südl. Schwarzwald).

Suche sofort ält. selbst. **landw. Gehilfen** für kl. Landwirtsch. G. Rechten, Fischerbude 62, Bezirk Bremen.

Per sofort wird gesucht
perfektes zuverlässiges zweites Hausmädchen
nicht unter 25 J., mit Kochkenntn., von kinderlos. Ehepaar für gepflegt. Etagenhaushalt in Hamburg-Hochkamp. Beste Empfehlungen und gute Zeugn. Beding. Vorstellg. nach vorher. telef. Anmeldg. Nr. 46 29 13.

Suche ab sof. für meine Landwirtschaft **tücht. Mädchen** od. Frau ohne Anhang, die alle vorkomm. Arbeit. mit verrichtet u. melken kann. DM 70,—, freie Kasse und gute Behandl. zugesichert. Reisekosten werden vergütet. G. Stumkat, Grasleben über Helmstedt, früher Kr. Insterburg.

Blumenbinderin und **Verkäuferin** für Blumengesch., Kleinstadt in Rhld.-Pfalz ges. Ang. m. Lichtbild u. handgeschr. Lebenslauf erb. Fritz Loseries, Diez.

Hausgehilfin, mögl. nicht unt. 20 J., sehr ehrl. u. gewissenhaft, zum 15. Mai gesucht. Arzthaush. Nähe Frankfurt/M. 4 Pers., Putzfr., gr. Wäsche außer Haus, eign. Zimm. m. Heizg., Kochkenntn. u. Referenzen erwünscht. Bewerb. und Gehaltsansprüche an Dr. Schulte, Kronberg-Taunus, Frankfurter Straße 18.

Ehrl. Hausgehilfin f. gepfl. Haush. ges. 3 Kinder (7, 5, 2 Jahre alt), gt. erzogen. Bewerb. u. Gehaltsanspr. erb. Frau Inge Schultz-Grunow, Aachen, Kuhscheideweg, Haus Höpken.

Für Gut im Sauerland, **Kr. Brilon,** wird tüchtige **Köchin z. baldigen** Eintritt gesucht. **Angeb. mit Referenzen,** Zeugn., **Lichtbild und** Gehaltsanspr. an **Anton Heller,** Gut Glindfeld, **Post Medebach** (Sauerland).

Nach **Bad Nauheim gesucht ein Hausmädchen.** Gute Behandlg. u. Kost, Wohng. im Hause. Bewerb. erb. Bad Nauheim, **Waldhaus.**

Suche f. **Bahnhofswirtsch. b. Köln** ehrl., ev. **Mädel f. Wirtsch.** und Haushalt u. ein **jung. Mädel für** leichte Hausarb. u. **Küche.** Hermann Kellmereit, **Bahnhofswirtschaft Hoffnungsthal bei Köln.**

Stütze für sofort **oder später für** Gutshaush. m. **Fam.-Anschl. ges.** Sie muß in allen **Hausarb. erf.** u. befähigt sein, **die Hausfr. bei** Abwesenh. zu **vertreten.** Gelegenh. sich im Kochen zu vervollkommnen. Bewerb. erb. Frau Marie Brüggemann, Salzgitter-Drütte, üb. Braunschweig.

Für Bauernhof, 200 Morg., fleißiges, sauberes **Mädchen** gesucht. Keine Stallarbeit. Angebote erb. Frau Gerda Beinhauer, (21a) Wethen i. Wladeck, üb. Warburg (Westf.-Land).

Landw. Hausgehilfin sofort bei gt. Lohn oder junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschl. u. Gehalt gesucht. Ernst Flake, Wellentrup 2, über Blomberg (Lippe).

Hausangestellte, perfekt, mit guten Kochkenntnissen, kinderlieb, für gepflegten Haush. im Einzelhaus Hamburg-Kl.-Borstel, für sofort gesucht. Tel.: 59 21 09.

Suche f. mittleren Gutshaushalt (ohne Leutebeköst.) Nähe Hamburg, tüchtige, zuverl. **Mamsell** in Vertrauensstellung. Interesse f. Geflügel erwünscht. Angeb. m. Gehaltsang. u. Lebenslauf u. St. 4000 Z. V. Mügge, Stade.

Ehrl., saubere u. fleißige **Hausgehilfin** zum sofortigen Eintritt gesucht. A. Goroncy & Sohn, Möbel-, Polsterwaren u. Matratzenfabrik, **Bad Pyrmont,** Brunnenstraße 27, früher Liebemühl und Osterode (Ostpr.).

Suche solide **Hausgehilfin.** Gehaltsangabe. Fr. Carola Benning, Bergen (Celle), Harburger Str. 28.

Tücht. Mädchen für Küche und Haus (Alter mögl. üb. 25 J.) ges. Frau Kratel, Offenbach a. Main, Gaststätte Bieberer Str. 52 (früher Gasthaus zum Oberland, Maldeuten, Kr. Mohrungen (Ostpreußen).

Suche f. m. 15 ha gr. Flüchtlingsbetrieb ein ehrl. fleißig. **Mädchen.** Gute Behandlg. u. Famil.-Anschl. zugesichert. Fahrgeld wird nach 1 Jahr zurückerstattet. Bewerb. m. Lohnanspr. an Helmut Meiser, Berolzheim 20, über Neustadt (Mittelfranken).

Für gepflegt. Landhaush. suche ich eine gut empfohlene **Wirtschafterin.** Erbitte Angebot m. Zeugnissen, Lichtbild u. Gehaltsforderung. Frau Maria Rath, Hamelwörden, Kr. Stade, Telefon: Wischhafen 68.

2 **kinderliebe Hausangestellte** für gepflegten Villenhaush. per 1. 5. gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Je ein eign. Zimmer. Guter Lohn. Bewerb. erb. Frau Ilse Behr, Hamburg - Gr. - Flottbek, Jungmannstr. 27, Tel.: 49 59 88.

Tücht. Haushaltshilfe zum sofortigen Eintr. sucht Dr. Albert Bonnet, (14a) Nellingen - Eßlingen, Wilhelmstraße 1.

Suche für den 15. 6. erfahr. selbständ., kinderliebes **Mädchen,** 25—35 J., für Arzthaush. auf dem Lande. Bewerb. erb. Ingeborg Waechter, geb. v. Spaeth, aus Wehrkirch (Ostpr.), jetzt Wettesingen, über Kassel 7.

Junges Mädchen ab sofort oder 1. 5. zur Erlernung des landw. Haushalts, evtl. Stütze, gesucht. Fam.-Anschluß, Gehalt nach Übereinkunft. Anfragen 4949 Humboldt, (21a) Blomberg/Lippe.

Erf. Person gesucht, die Lust hat, ab 15. 4. d. J. in einem Jugenddorf f. 40-50 Pers. das Kochen zu übernehmen. Bei Eign. im Anschluß an den Mitarbeiterkreis gt. ausfüllende Lebensstellung. Bewerb. m. Lebenslauf u. Zeugnis-Abschr. an das Landjugenddorf Neu-Ulrichstein bei Homberg (Oberhessen) im Christl. Wohlfahrtswerk „Das Jugenddorf".



Gediegene zuverl. **Haustochter** in kl. Villenhaush. Nähe Frankfurts ges., sof. od. später. Geboten: Gute Behandlg. u. Verpflegung, eigenes Zimmer, freie Abende, gr. Wäsche außer Hause. Zuschr. m. Bild u. Gehaltsanspr. an Frau E. Trute, Langen (Hessen), Friedensstr. 5.

Mittlerer ostpreußischer Flüchtlingsbetrieb mit ca. 100 Arbeitnehmern sucht zur Vertr. des Chefs tüchtigen, erfahrenen ostpreußischen

Tischlermeister

Kenntnisse in Refa und gute Organisationsgabe erwünscht. Bewerbungen müssen enthalten: Lückenlosen Nachweis über bisherige Tätigkeit, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften. Gehalt nach Vereinbarung. Nur wirkl. erstkl. Kräfte können Berücksichtigung finden, andere Bewerb. zwecklos. U. Nr. 2244 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Schmiede dein Glück mit einem Postsparbuch

Stellengesuche

Wer würde mir durch Referenz od. Fürsprache helfen, eine Dauerstellung als **Heimleiterin** od. ähnl. zu finden. M. Block, Offz.-H. Zinten und Mohrungen Ostpr., jetzt Wildenhorst über Preetz (Holst.).

Ostpr. Rentner, 52 J., verh., rüst., langjährig. Landarb., sucht Beschäftigung gleich welcher Art, mögl. ab sof. mit 1 Zimmer und Küche. Angeb. erb. Ernst Warschies, Nienbüttel über Itzehoe.

Gebild. **Dame, 49 J., mit reichl.** Erfahrung in Geschäft, Haushalt u. Kindererziehg., sucht **Vertrauensstellung v. sofort o.** später. Zuschr. unt. Nr. 2431 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Heiratsanzeigen

Ostpreuße, 26/172, ev., wünscht mit nettem Mädel Briefwechsel zw. Heirat. Bildzuschr. erb. unter Nr. 2264 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Welches liebe, gut ausseh. ostpr. Mädel, nicht üb. 25 J., möchte mit einem Ostpr. ein bescheid. Glück teilen u. ihm treue Kameradin werden? (Nur Nähe Allgäu und Kr. Lindau). Bin kaufm. Angest., 32 J., forsche Erscheinung, 178 gr., dkbld. u. ev. Bildzuschr. erb. unter Nr. 1682 „Das Ostpreußenblatt", Anz. - Abt., Hamburg 24.

2 **Ermländerinnen,** Landwirtstöcht., Mitte 30, kath., möchten als Lebenskameraden 2 treue, aufricht. Herren, am liebsten aus gleichen Kreisen stamm., Alter zwischen 36—46 J., kennenlernen. Bildzuschr. (zurück) erb. unter Nr. 2270 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Ostpreußin, ev., 26 J., aus gut. Familie, häusl., naturlieb., wünscht Landsmann kennenzulernen. Zuschrift. erb. unter Nr. 2339 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Welcher alleinst. Mann sehnt sich nach einem gemütl. Heim und friedl. Lebensabend? Bin Rentnerin, Ostpr., 55/168, wohne in einer schönen Stadt. Zuschr. u. Nr. 2344 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abtl., Hamburg 24.

Ostpreußin, Buchhalterin, berufstätig, 45/170, led., ev., schlk., dkl., viels. interessiert, solide, sehr naturlieb., gt. Erscheing. (Süddtschld.) sucht Verbindg. mit gütig. großzüg. Herrn mit Herzensbildg. zw. Lebensgemeinschaft u. gemeins. Aufbau. Zuschr. mit Bild erb. u. Nr. 2198 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Mädel, ev., 27 J., schlk., dbld., Aussteuer u. DM 1000 Ersparnisse, sucht die Bekanntsch. eines netten liebevollen Herrn zw. sp. Heirat. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 2029, „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Kriegerwitwe vom Lande, ev., 39/170, schlk., häusl., solide, Nichttänzerin, wünscht einen ev., christl. Lebensgefährten und für ihre 2 Kinder (versorgt) gut. Vati. Wohnung vorh., (21b). Bildzuschr. erb. u. Nr. 2023, „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Frisches, gesundes **Mädchen,** 33 J., mit 5 ha gr. Anwesen, ev., in Industriegegend des Schwarzwaldes, bietet Heimatvertriebenem Ehe und Heim. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 2022, „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Ostpreußin wünscht die Bekanntschaft eines sol. charakterv. Lebensgefährten, u. für m. 10jähr. Sohn einen lieben Vati. Bin 38 J., ev., sehr häusl., Handwerker bevorzugt im Industriegebiet. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 1992, „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Gebild. Frau (ostpr. Bauerntochter), 38/168, ohne Anhang, wünscht charakterfesten Herrn (auch Witwer mit Kindern) kennenzulernen. Zuschr. erb. unt. Nr. 2315 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Bauerntochter, 28 J., ev., z.Zt. in der Schweiz lebend, sucht mit gebild., aufr. Herrn zw. sp. Heirat in Briefw. zu treten. Bildzuschr. erb. u. Nr. 1975, „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.



Wir melden uns

Emil Kapuschat mit Ehefr. **Gertrud** und Sohn **Heinz,** früher Insterburg, jetzt Weidenbach, Kr. Mühldorf (Obb.)

Edith Grisar, geb. Manneck, aus Königsberg (Pr.), Bernsteinstr. 3, jetzt: 20 Loch Street, St. Kilda Melbourne, Australia, wünscht Briefwechsel mit früheren Bekannten und Schulfreundinnen (Lyzeum v. Frankenberg).

Allen Osterodern herzliche Grüße von Fam. Otto Hille, Kirchhofstraße 3, jetzt wohnh. Lünen, (Westf.), Graf-Adolf-Str. 5.

Wir befinden uns auf der Fahrt nach USA. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein **herzlich „Lebewohl".** Hugo Ackmann und Frau Sigrit, geb. Strazim und Töchterchen Reinhilde. Bremen, Hambergen
Salpia, Kr. Sensburg (Ostpr.).

Verschiedenes

Wer kann Auskunft geben: **Fa. Kieswerk Anker,** Lyck (Ostpr.) od. dessen Leiterin **Frau Funk,** Lyck. Nachr. erb. Rudolf Hassar, Bln.-Kladow, Krampnitzer Weg.

Ostpr. Witwe, 50 J., möchte einige Monate in Süddeutschland verleben. Frohe Menschen, evtl. Geschäftshaush., Gegenleistg. Hilfe u. etw. Kostgeld. Angeb. unter C. B. A., postl., Bad Harzburg.

Achtung, Erben gesucht!
Für den am 12. 2. 1952 in Elmshorn verstorbenen **Gustav Klein,** geb. 25. 8. 1887 in Grauschinen, Kr. Pr.-Eylau, letzter Wohnsitz in der Heimat, daselbst werden Erben gesucht. Der Nachlaßpfleger, Otto Steenbock, Prisdorf.

Echt. Persertepp. geg. bar gesucht. Besichtigung am Ort nach ausführl. Angebot an Schürmann, Düsseldorf, Postfach 3002.

Wer hat noch eine Satzung der alten ostpreußischen Stutbuchgesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung e. V.? Mitteilungen erb. **Trakehner-Verband, Hamburg-Bramfeld,** August-Krogmann-Str. 194.

Suche Drogerie zu pachten oder kaufen, auch Platz für Neugründung. Zuschr. u. Nr. 1134, „Das Ostpreußenblatt", Anzeig.-Abt., Hamburg 24.

Bettuch - DM 6.40 pro Stück zuzügl. Porto, rohweiß, schwere Qualität, Größe 140/230. Wäsche- und Inlett-Preisliste gratis.
Bielefelder Wäschehaus, Lemgo-Lippe 43

Gummischutz, beste Qual., 3 Dtz. nur DM 5,—. Diskreter Versand. K. POHLERS, AUGSBURG 56 Hermanstr. 8

Ein Festtag in Rößel

HERKULES - HURRA!

„Herkules — Hurra! So konnte man es früher in unserer lieben Stadt Rößel hören. „Herkules, Hurra!" — dieser Ruf brachte jung und alt in Bewegung, wenn an unserem ehrwürdigen Gymnasium die Reifeprüfung abgehalten wurde.

Hatte man die schriftlichen Arbeiten einigermaßen glücklich überstanden, so wußte man, daß nun der größte Teil geschafft war. Nun konnte nichts mehr passieren, es sei denn daß der hohe Herr Oberregierungsrat noch etwas Besonderes auf Lager hatte, um den schwachen Kandidaten die Hölle heiß zu machen. Diese gefürchteten hohen Herren waren an sich nicht so gefährlich, wie gemunkelt wurde, doch gab es unter den Vertretern des Provinzial-Schulkollegiums manchmal recht eigenartige Naturen. So hatte z. B. einer dieser Herren die Angewohnheit, mitten in der Prüfung — oft zum Aerger der Examinatoren — Fragen zu stellen, die mit dem Prüfungsthema in keinem Zusammenhang standen und nur verblüffen sollten. Mitten in der Uebersetzung aus dem Lateinischen fragte er plötzlich: „Sagen Sie mal, können Sie tanzen?" Oder: „Wie groß schätzen Sie den Durchmesser von jener Lampe?" Das konnte eine peinliche Situation werden, doch mancher durchschaute sie blitzschnell. „Der Durchmesser beträgt 28 cm!" antwortete einmal ein Geistesgegenwärtiger prompt. Für den, der so geistesgegenwärtig reagierte, war das Prüfungsthema beendet. Mit strahlender Miene erschien er in der Nebenklasse, die als Warteraum diente.

Im übrigen war man guter Laune und vertrieb sich die qualvollen Minuten der Wartezeit, memorierte noch schnell einige mathematische Formeln oder versuchte, sich einige Geschichtszahlen einzuprägen. Das Stimmungsbarometer stieg, wenn einer freudestrahlend zurückkehrte und berichtete, wie gut er abgeschnitten hätte. Hörte man das Gegenteil, so sank die Stimmung beträchtlich. Mit einem schiefen Blick sah man auf die Pennälermütze. Sollte man sie noch ein Jährchen tragen müssen? Nein, nur das nicht! Was würde denn die Kleine sagen!

Inzwischen hatten sich auf dem Schulhof die Schüler der übrigen Klassen eingefunden. Die Sextaner bevölkerten meistens schon am frühen Vormittag den Platz. Von Zeit zu Zeit erschien einer der „Füchse" unten, um die Wartenden zu vertrösten. Im Nu war er von einer neugierigen Pennälerschar umringt. Die Fragen überstürzten sich, aber ruhig und gelassen gab der Gefragte Antwort mit der gebührenden Wichtigkeit, denn heute war er eine wichtige Person. Seine Worte gingen wie ein Lauffeuer durch die wartende Menge.

Plötzlich lautes Gerassel auf dem kleinstädtischen Bonbonpflaster. Ein schneidiger Reiter prescht auf den Hof. Hinter ihm der Festwagen, mit Tannengrün geschmückt, von vier Pferden gezogen, die schmucken Reiter im Reiterdreß: weiße Stiefelhose mit grün-weiß-roten Biesen, dunkle Jacke, die Pennälermütze keß überm Ohr. Obersekundaner sind es, schneidige Kerle! Stolz sitzen sie auf den rassigen Trakehnern. Beim Abiturientenjahrgang 1924 kreuzte sogar ein Sechser-Gespann auf und erregte großes Aufsehen. Das Erscheinen des Festwagens (es war Kowalskis Brauereiwagen) war das sichere Zeichen dafür, daß es jetzt bald „losgehen" würde. Die Spannung wuchs von Minute zu Minute. Auf der Straße vor dem Schulhof blieben die Leute stehen und harrten in Wind und Wetter in gespanntester Erwartung.

Endlich ist es soweit. Aus den Korridoren ertönt der Siegesruf, das Portal wird aufgerissen, „Herkules" rufen die Füchse, ein donnerndes „Hurraah" braust vom Schulhof zurück und pflanzt sich weiter fort. Hell leuchten die roten Mützen mit dem Albertus (diese hatten ihnen ihre Füchse geschenkt). Manchmal auch ein roter Zylinder dazwischen: „Mit Auszeichnung" bestanden.

Nun begann die traditionelle Fahrt durch die Stadt. Auf dem geschmückten Wagen die Helden des Tages mit ihren Füchsen, dahinter die unübersehbare Pennälerschar, die den Wagen mit einem ununterbrochenen „Hurra" begleitete. Im entferntesten Winkel der Stadt wußte man es schon: sie kommen! Wer sich nicht schon rechtzeitig einen günstigen Platz an den Straßen gesichert hatte, eilte an die oberen Fenster und stimmte in den Jubel ein. Nach der dritten Ehrenrunde um den Marktplatz — die Räder berührten in den Kurven kaum den Boden — ging es weiter durch die Stadt der elterlichen Wohnung zu. Schon von weitem grüßten die mit einem Ehrenkranz geschmückten Türen und verrieten auch dem Unkundigen, daß in diesem Hause ein Festtag war. Hier erwarteten die Eltern oder Pensionsmütter ihren glücklichen filius. Die filia hospitalis, das verehrte Haustöchterchen, hielt schon ein Tablett bereit, um die übrige Wagenbesatzung mit einem Bärenfang oder Kognak zu stärken. Weiter ging's. Immer wilder wurde die Fahrt, und so manches Mal waren die stabilen Räder dieses Wagens den Strapazen des Tages nicht gewachsen. Sie machten sich selbständig und bereiteten der halsbrecherischen Fahrt ein vorzeitiges Ende. Dann hieß es: „Rette sich, wer kann!" und jeder sah zu, daß er ohne Schaden wieder auf die Beine kam.

Freilich, bei den alten Semestern in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg ging es nicht so stürmisch zu. Damals kannte man die Sitte mit dem Festwagen noch nicht. Zwei kräftige Unterprimaner hoben die Sieger — sie trugen an diesem Tage den schwarzen Gehrock — auf ihre Schultern, und fort ging's zur Wohnung unter fortgesetztem Rufen der begleitenden Schar. Jeder hatte seinen „Schwarm" hinter sich, der mit auf die „Bude" zog. In letzter Zeit versuchte man, die Festesfreude zu stören. Von gewisser Seite gab man uns zu verstehen, daß diese Art des Abiturs (rote Mütze oder Stürmer Cerevis, Albertenschmuck usw.) nicht in die Zeit hineinpasse. Auch die wilde Fahrt mit dem Festwagen wollte man verbieten, besonders die Ehrenrunde um den Markt. Nun, diese Gedankengänge kamen nicht von einer Behörde unserer Stadt, und so wurde trotz allem die Tradition hochgehalten.

Auf den „Buden" hob nun das Feiern an. Zahlreiche Gratulanten erschienen und steckten uns den Albertus an die Aufschläge. In den Kleinstädten waren ja die Abiturienten überall bekannt und die Kette der Gratulanten riß nicht ab. Oft wußte man sich vor Blumensträußen und -töpfen nicht zu retten. Die Abiturientenmütze wurde abgelegt und der Stürmer aufgesetzt, meistens ein Geschenk der „Aermelkusinchen". Oft wußte man nicht mehr, wo man die Alberten lassen sollte. Echte „Silberne" und „Goldene" schmückten die Heldenbrust. Jeder Gratulant wurde entsprechend bewirtet. Dafür sorgte der Fuchs. Primaner und Sextaner bildeten bald eine fröhliche Gemeinschaft. Ganz keß saßen die „Knirpse" zwischen den Großen. Sie probierten die dicken Zigarren (in alten Zeiten war die „Rara avis", drei zu 20 Pfennig, von Franz Parschau auf der Neustadt, schon eine bessere Marke!) und stemmten die schäumenden Bierseidel. Bald herrschte bunter Trubel. Das „Achtelchen" leerte sich zusehends, und die Füchse waren froh, wenn sie die kleine Gesellschaft bald los wurden. Die zogen dann von Bude zu Bude und wußten oft nicht, wie sie nach Hause kamen. Zu den ständigen Gratulanten gehörte auch der allen bekannte Leo Albat. Durch unglückliche Umstände hatte er es nicht zum Abitur (von dem Ersten Weltkrieg) gebracht. Dafür feierte er jedes Jahr kräftig mit. Wenn er in Stimmung war, sprach er nur noch lateinisch, zitierte Homer und Horaz und gab dann einen Solo zum besten. Seinen Baß konnte man drei Häuser weiter auch noch gut hören. Zu unserer Zeit, in den Dreißigerjahren, war er der einzige, der noch alle Kommerslieder gut konnte. Zur Belebung der Festtagsstimmung sah man ihn immer gern.

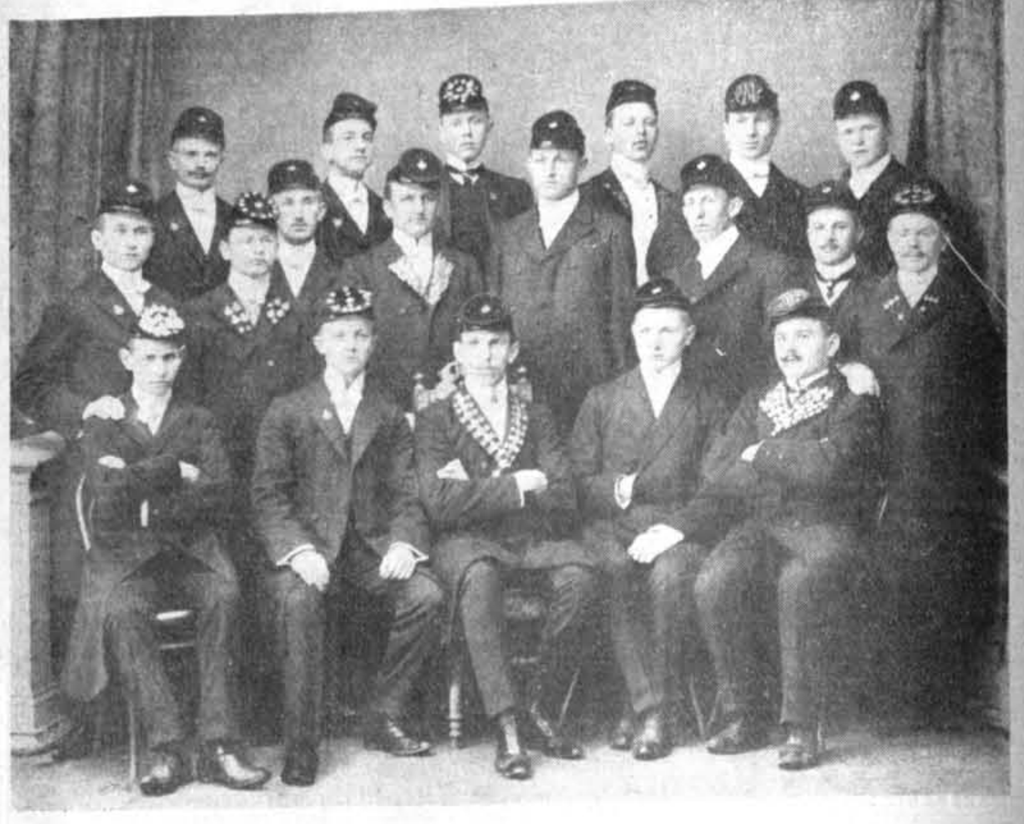
Die eigentliche Siegesfeier des Tages bildete der große Kommers im festlich geschmückten Saale des Vereinshauses in Gemütlichkeit und Fröhlichkeit. Daß es dabei manchmal recht ausgelassen zuging, versteht sich. Man nahm das „Gaudeamus igitur", das von kräftigen Männerstimmen vielstimmig gesungen, den Abend einleitete, recht wörtlich. Lehrerkollegium, die Pensionsväter, Vertreter der Stadt, Aerzte, Rechtsanwälte, Amtsrichter, Geistliche beider Konfessionen, aber auch Handwerksmeister, Friseure und den Hausmeister sah man neben Vätern und Brüdern unter den Gästen.

Den Kommers leitete im offiziellen Teil der Gymnasialdirektor in meisterlicher Weise. Sobald der Direktor das Präsidium an einen der Abiturienten übergeben hatte, öffnete sich der Vorhang der provisorisch errichteten Bühne, und irgendein schaurig-schönes Räuberstück hielt alle in atemloser Spannung. Der Höhepunkt bei dieser Feier war das Verlesen der Kommerszeitung. In Jamben und Hexametern hatten die Füchse ihre Verse geschmiedet und manches an die Oeffentlichkeit gebracht, was bisher niemand wußte. Viele Streiche und „Heldentaten" der Pennäler waren stadtbekannt.

Auch die nächsten Tage waren für Füchse und Burschen anstrengend genug. Ein Budenkommers folgte dem andern. Die Füchse hatten viel Arbeit: vormittags Schule, nachmittags Schularbeiten, abends bei irgendeinem Abiturienten Kommers. Erst wenn der letzte Budenzauber vorüber war, konnten sie aufatmen. Für die Abiturienten aber waren die Tage gezählt. Nach der Verabschiedung durch die Penne wurden die letzten Dankesbesuche abgestattet, die letzten Aufnahmen gemacht im Schmuck der jetzt zahlreichen Alberten. Die auswärtigen Kameraden machten sich reisefertig; mit einem mehrfachen „Herkules, Hurra!" nahmen sie Abschied und fuhren heim zu Muttern, wo sie noch lange Mittelpunkt der Dorfgespräche waren. Nach Ostern ging es dann auf die Albertina nach Königsberg. Ein neuer Lebensabschnitt begann.

Heute ist es still geworden in unserem ostpreußischen Städtchen. Kein roter Stürmer leuchtet auf, kein geschmückter Festwagen rasselt durch die Straßen. Auf dem Marktplatz wuchert das Unkraut. Aber wir halten es mit Homer: „Einst wird kommen der Tag!" Ja, möge dieser Tag kommen! Dann wird das Abitur wieder ein Festtag für die kleine Stadt sein, dann werden die Straßen widerhallen von dem vielstimmigen Jubelruf: Herkules, Hurra!

Erwin Poschmann



1908 — mit Stürmer und Alberten

Ein Rest des alten Schmuckes der Abiturienten, Cerevis und Albertus, wenn auch in bescheidener Trageweise, erhielt sich in unserer Heimat bis in die letzten Jahre. Hier aber sehen wir, im Jahre 1908 in Rößel, noch die unverminderte alte Pracht. Im Gehrock und weißen Binder trat man als Abiturient auf, den Stürmer zierten Alberten oder goldene Stickerei, und die Menge der goldenen und silbernen Abbilder des Gründers der Albertina fanden oft auf den Rockaufschlägen keinen Platz mehr. Einige der jungen Herren haben sich als Zeichen männlicher Würde bereits einen kleinen Schnurrbart stehen lassen.

Keine deutschen Schulen in Ostpreußen

In Pommern und Schlesien wurden in letzter Zeit eine Anzahl von Schulen für die Kinder der verbliebenen oder neu zum Arbeitseinsatz verpflichteten Deutschen errichtet, nicht aber in Ostpreußen. Im gesamten Ermland, in Masuren sowie in den Bezirken Elbing, Graudenz, Marienwerder besteht nur die Möglichkeit des Besuches von polnischen Schulen. Oft gibt es kilometerlange Anmarschwege für die zumeist recht armselig angezogenen Kinder, die der deutschen Sprache immer mehr und mehr entwöhnt werden, falls das Elternhaus keinen Ersatz zu bieten vermag.

Der Heimatforscher Oscar Schlicht

Er wird am 9. Mai 85 Jahre alt

Der Aelteste jener Generation, die soviel für die Erforschung unserer ostpreußischen Heimat geleistet hat — fast, als ob eine Ahnung des nahenden Unheils sie antrieb —, feiert am 9. Mai in Dresden seinen 85. Geburtstag. Es ist Oscar Schlicht, geboren 1867 in Fischhausen, wo sein Vater in der Langgasse ein Papiergeschäft mit Buchbinderei betrieb. Der Sohn sollte den Beruf des Vaters ergreifen, bald aber führten ihn künstlerische Neigungen zu der um jene Zeit besonders aufblühenden graphischen Reproduktionstechnik. Eine ausgebreitete Tätigkeit in kaufmännischen leitenden Stellen, Beziehungen zu Künstlern und weite Reisen, auch in fremde Erdteile, so eine rund um Afrika, weiteten seinen Blick. 1909 begründete er die Kunstanstalt für Farbenreproduktion Kolbe & Schlicht in Dresden, die sich durch ihre ausgezeichneten Arbeiten schnell einen glänzenden Namen in der Fachwelt des In- und Auslandes erwarb.

Ostpreuße und Samländer durch und durch, hat Schlicht in der Fremde die Liebe zur alten Heimat aber nicht verloren. Es war 1922, als aus Dresden ein starkes Heft im Lexikon-Format, betitelt „Das westliche Samland, ein Heimatbuch des Kreises Fischhausen" nach Ostpreußen kam und dort durch seine eingehende Darstellung wie durch die große Zahl seiner Abbildungen berechtigtes Aufsehen erregte. Vier weitere Hefte folgten. Zusammengefaßt in zwei starken Bänden mit fast 700 Abbildungen, ist das heute schon so selten gewordene Werk eine Geschichte und Beschreibung dieses Teils von Ostpreußen, dem in Ostpreußen kein anderes zur Seite zu stellen ist. Bald folgte das bekannte Buch „Die Kurische Nehrung" und schließlich 1932 der erste Band „Das Ordensland Preußen", das damals ostpreußische Tageszeitungen als eine der besten Erscheinungen des Jahres bezeichneten. Der zweite Band, im Manuskript fertig, ist in Rauschen, dem langjährigen Sommeraufenthalt des Verfassers, verloren gegangen.

Verschiedene kleinere Aufsätze erschienen in Zeitschriften, die Arbeiten anderer fanden Schlichts Unterstützung, so die von Clasen bearbeitete Festgabe für die Königsberger Kantfeier, die „Kantbildnisse", jetzt eine bibliophile Seltenheit, das „Lied der Kurischen Nehrung" von Kudnig mit Bildern von Eduard Bischoff. Von besonderer Bedeutung wurde die von dem Jubilar angeregte und weitgehend unterstützte, von Pätsch, dem Inhaber von Gräfe & Unzer, herausgegebene Ostpreußische Landeskunde in Einzeldarstellungen, für die der Jubilar Mitarbeiter gewonnen wurden. Sechzehn Bände waren bis zum Kriege erschienen.

Unermüdliche selbstlose Arbeit langer Jahre — neben der umfangreichen Berufsarbeit —, aber auch nicht unbeträchtliche Geldmittel hat Schlicht der heimatlichen Forschung gegeben. Mancherlei Ehrungen sind ihm zuteil geworden. Seine Vaterstadt machte ihn zum Ehrenbürger und benannte eine Straße nach ihm, Vereinigungen, so die Altertumsgesellschaft „Prussia", wählten ihn zum Ehrenmitglied, der Königsberger Magistrat nannte ihn gelegentlich einer Ehrengabe „einen der besten Ostpreußen", besonders erfreuten ihn aber stets Anerkennungen von privater Seite.

Zwei Jahrzehnte hat Schlicht geschwiegen, aber intensiver denn je für seine Heimat gearbeitet. Schon früh hat er erkannt, daß Ausgrabungen, also die archäologischen Bodenfunde, so wichtig sie auch sind, nicht allein die Frühgeschichte des Landes und seine Besiedlung aufhellen können. Er hat sich deshalb umfangreichen sprachgeschichtlichen Forschungen zugewendet.



Oscar Schlicht

Nach einem Oelgemälde von Professor Eduard Bischoff (1924)

In seinem Beruf als Kunstverleger stand der Jubilar mit vielen Künstlern in persönlicher Beziehung und seine Druckerei zur Herstellung der in der ganzen Welt verbreiteten Kunstblätter war die bedeutendste ihrer Art. Es war nicht immer leicht, in den Jahren der Kriege, Inflation und allgemeiner Geschäftsdepression durchzuhalten; schließlich zerstörte der Bombenangriff auf Dresden im Februar 1945 alles. Verloren gingen auch ihm, wie vielen anderen, der Rückhalt für das Alter, sowie in Rauschen sein mit großer Liebe und Mühe schön angelegter Sommersitz. Als einziger Trost blieb ihm sein Heim in Dresden erhalten, geschmückt mit Werken Königsberger Künstler wie Dettmann, Albrecht, Jernberg, Storch, Bischoff u. a. Unter Führung und unter tatkräftiger Mitarbeit des fast 78jährigen war es den Hausbewohnern gelungen, das schon brennende Gebäude zu retten. Er selbst begab sich nach getaner Arbeit in seiner Wohnung zur Ruhe, trotzdem oben im Dachgeschoß ein Sprengbomben-Blindgänger lagerte.

Bemerkenswert ist vielleicht noch, daß Schlicht mit einer Tochter jener Familie Klebs verheiratet ist, die der wissenschaftlichen Welt so manchen bedeutsamen Vertreter geschenkt hat, so den Entdecker des Diphtheriebazillus, den bekannten Heidelberger Botaniker, den Königsberger Landesgeologen und Gründer des Bernstein-Museums, der dort nur der „Bernstein-Klebs" genannt wurde. Auch seine Frau hat ihren Anteil an der Lebensarbeit ihres Mannes, denn es war nicht leicht zu ertragen, wenn er von fünf Uhr morgens an jede freie Minute seinen Forschungen widmete und mehrmals in jedem Jahr nach Ostpreußen fuhr, um dort in Bibliotheken und Archiven zu arbeiten oder das Samland und die Kurische Nehrung auf weiten Ausflügen zu durchstreifen.

Das Geburtstagskind erfreut sich noch immer voller geistiger und körperlicher Kraft. Möge es ihm vergönnt sein, zur Freude seiner engeren Landsleute sowie seiner vielen Freunde und Verehrer noch manches Jahr in alter Frische zu erleben.

Dr. Haberland-Kiel.